



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

GEWALTFREIER WIDERSTAND DER NASA Ein indigenes Volk zwischen den Fronten des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien

Verfasserin

Magdalena Summereder

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin / Betreuer:

ao.Univ.-Prof. Dr. René Kuppe

DANKSAGUNGEN

Zuallererst möchte ich an dieser Stelle dem Volk der Nasa danken, das mich freundlich aufgenommen hat und mir erlaubt hat, an seinem Leben teilzunehmen. Ein spezieller Dank geht hier natürlich an meine Interviewpartner. Ganz besonders wichtig für meinen Forschungsprozess war Abel, dessen Geschichte mich gerührt hat und der mir einen tiefen Einblick in die Situation der Nasa gegeben hat. Nicht zuletzt dadurch, dass ich ein Wochenende bei ihm zu Hause verbringen durfte und somit eine der gefährlichsten Regionen Kolumbiens erleben konnte.

Weiters geht mein Dank an meinen Betreuer Dr. Kuppe, der in mir das Interesse an indigenen Völkern und ihrem Kampf um die Durchsetzung ihrer Rechte erweckt hat.

Ganz besonders möchte ich mich bei meiner Familie und meinen Freunden und Freundinnen bedanken. Ich weiß, dass meine Reise in diese Region Kolumbiens viele Sorgen ausgelöst hat und speziell meine Eltern, auch durch mehrmaliges Verschieben des Rückreisetermins, einiges durchmachen mussten. Das Verständnis und der Rückhalt, den ich von diesen Personen erfahren habe, sind für mich sehr wertvoll. Deshalb an dieser Stelle: Tausend Dank an Alle, die mich darin bekräftigt und unterstützt haben, meinen Traum zu leben.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
1.1. <i>Aufbau der Arbeit</i>	3
2. FORSCHUNG VOR ORT.....	4
2.1. <i>Feldforschung</i>	4
2.1.1. Teilnehmende Beobachtung	5
2.1.2. Qualitative Interviews.....	7
3. DIE NASA.....	9
3.1. <i>Resguardos</i>	10
3.1.1. Geschichtlicher Hintergrund.....	10
3.1.2. Resguardos heute	12
3.2. <i>Cabildo indígena</i>	14
3.1. <i>Minga</i>	14
3.2. <i>Líder indígena</i>	15
4. WIDERSTAND – EIN THEORETISCHER DISKURS	17
4.1. <i>Was ist Widerstand?</i>	17
4.2. <i>Ziviler Widerstand</i>	18
4.2.1. Indikatoren und Charakteristika zivilen Widerstandes	19
4.2.2. Ziviler Widerstand in Kolumbien am Beispiel der Nasa	20
4.2.3. Ziviler Widerstand in Kolumbien – die Guerilla als Beispiel zivilen Widerstandes?	21
4.3. <i>Gewalttätiger vs. Gewaltfreiem Widerstand</i>	22
4.4. <i>Indigener Widerstand</i>	25
4.4.1. Indigene Bewegung als neue soziale Bewegung?	25
4.4.2. Kollektivität und Widerstand.....	27
4.4.3. Weltanschauung der Nasa in Zusammenhang mit indigenem Widerstand.....	31
4.4.4. Flexibilität als Mittel des Widerstandes.....	33
4.4.5. Politische Dimension und Dimension der Verteidigung	33
5. NASA – DIE GESCHICHTE EINES LANGEN WIDERSTANDES	35
5.1. <i>Spanische Invasion und die Kazikin La Gaitana</i>	35
5.2. <i>Juan Tama y Calambás de la Estrella</i>	37
5.3. <i>Manuel Quintín Lame</i>	39
5.4. <i>Gründung des CRIC (Consejo Regional Indígena del Cauca)</i>	42
5.4.1. Geschichte und Entwicklung	42
5.4.2. Forderungen und Arbeitspunkte	42
5.5. <i>ACIN (Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca)</i>	44

5.5.1.	Geschichte und Entwicklung	44
5.5.2.	Arbeitsweise und Arbeitspunkte	45
5.6.	<i>Die Verfassung von 1991</i>	47
5.6.1.	Nationaler und internationaler Kontext	47
5.6.2.	Asamblea Nacional Constituyente	48
5.6.3.	Inhalte der Verfassung von 1991	49
5.6.4.	Reaktionen auf die Verfassung von 1991	50
5.6.5.	Konsequenzen der Verfassung von 1991	50
5.6.6.	„De la esperanza, a la pesadilla “ (Bonanomi 2010:21)	52
6.	GRÜNDE UND FAKTOREN DES HEUTIGEN WIDERSTANDES	54
6.1.	<i>Plan de muerte</i>	54
6.2.	<i>Die Rolle des Staates mit seinen Organen</i>	55
6.3.	<i>Die Paramilitärs</i>	57
6.4.	<i>Rolle der Guerilla</i>	58
6.4.1.	Die FARC im Norden des Cauca	59
6.5.	<i>TLC – Tratado de Libre Comercio</i>	61
6.6.	<i>Multinationale Konzerne und der Abbau natürlicher Ressourcen</i>	63
6.6.1.	Consulta previa	64
6.7.	<i>Multinationale Konzerne und Gewalt</i>	65
6.8.	<i>Kapitalismus und die Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung</i>	65
6.9.	<i>Der bewaffnete Konflikt auf indigenem Gebiet</i>	67
6.10.	<i>Einfluss von außen und die Bedrohung für die Kultur der Nasa</i>	69
7.	DIE WIDERSTANDSMECHANISMEN DER NASA	72
7.1.	<i>Plan de vida</i>	72
7.1.1.	Plan de vida Nasa	73
7.2.	<i>Guardia Indígena - Kiwe Thegnas</i>	75
7.2.1.	Struktur der guardia indígena	78
7.2.2.	Symbolik	78
7.2.3.	Aufgaben	80
7.2.4.	Chancen, Schwierigkeiten und Zukunftsperspektiven	83
7.3.	<i>La Asamblea</i>	84
7.3.1.	Maryi Vanesa († 16. September 2011)	84
7.4.	<i>Nasa Yuwe – Sprache und Widerstand</i>	88
7.5.	<i>Einsetzen von Kommunikationsmitteln im Widerstandskampf</i>	90
8.	ERREICHTES, SCHWIERIGKEITEN UND GEFAHREN IM WIDERSTANDSKAMPF DER NASA	92
8.1.	<i>Erreichte Ziele</i>	92

8.2.	<i>Schwierigkeiten</i>	94
8.3.	<i>Gefahren</i>	94
9.	SCHLUSSWORT	95
10.	NACHWEIS	100
10.1.	<i>Literatur</i>	100
10.2.	<i>Internetquellen</i>	102
10.3.	<i>Rechtsquellen</i>	104
10.4.	<i>Videos</i>	104
10.5.	<i>Interviews</i>	105
11.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	106
12.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	107
ANHANG 1: ABSTRACT IN DEUTSCH		109
ANHANG 2: ABSTRACT IN ENGLISH		111
ANHANG 3: LEBENSLAUF		113

1. EINLEITUNG

Kolumbien ist ein Land, das sich schon so lange im Kriegszustand befindet, dass sich seine BewohnerInnen nicht mehr daran erinnern können, was es bedeutet, in Frieden zu leben. Insbesondere marginalisierte Bevölkerungsgruppen, wie die 102 indigenen Völker und die etwa 14% AfrokolumbianerInnen, sind Opfer des bewaffneten Konfliktes. Die Hintergründe und Auswirkungen der Gewalt sind vielfältig und tiefgreifend ineinander verknüpft. Die Durchsetzung der ökonomischen Interessen des Staates resultiert in der Öffnung des kolumbianischen Marktes und Investitionen ausländischer Großfirmen, sowie in Privatisierungen natürlicher Ressourcen. Dies geht mit einer Verstärkung des Militärs zum sogenannten „Kampf gegen Drogen und Terrorismus“, der erhöhten Präsenz außerstaatlicher Guerillagruppen, Landenteignungen, Vertreibungen und Morden einher.

Am Beispiel des indigenen Volkes der Nasa im Norden des Cauca werden die Auswirkungen dieses Konfliktes sichtbar. Die militärische Präsenz in diesem Gebiet nimmt stetig zu, wodurch es zu vermehrten Auseinandersetzungen mit der Guerilla kommt. Opfer sind die in dem Gebiet lebenden Indigenen. Alleine in diesem Jahr sind mehr als 15 Menschenleben zu beklagen, die Mehrheit davon Kinder. Indigene FührerInnen, die den Rückzug aller bewaffneter Gruppen, sprich Militär, Paramilitär und Guerilla, aus ihrem Gebiet fordern, sind ständigen Bedrohungen, Entführungen sowie Morden ausgesetzt. Die Nasa distanzieren sich von jeder Form der Gewalt, befinden sich jedoch in einer scheinbar aussichtslosen Situation. Die Regierung unterstellt ihnen auf Seiten der Guerilla zu stehen, die Guerilla wiederum rechtfertigt ihre Angriffe auf sie mit der Begründung, die Nasa unterstützten das Heer.

Ich habe mich dafür entschieden über den gewaltfreien Widerstandskampf der Nasa zu schreiben, weil ich der Frage nachgehen möchte, inwieweit Widerstand in einem Land, in dem jede Form von politischem Aktivismus gewalttätig unterdrückt wird, überhaupt möglich ist. Daher stellen sich folgende Fragen, die im Laufe der Arbeit beantwortet werden sollen:

- Ist Widerstand inmitten eines bewaffneten Konflikts und repressiver Politik möglich?
- Wenn ja, welche Formen des Widerstandes gibt es?
- Mit welchen Schwierigkeiten hat eine gewaltfreie Widerstandsbewegung in einem gewaltvollen Umfeld zu kämpfen?

Für die Beantwortung dieser Fragen verbrachte ich einige Monate im Norden des Cauca, wo mir schnell bewusst wurde, dass es in der Tat einen sehr aktiven Widerstandskampf gibt, der sich auf verschiedene Weisen ausdrückt. Hier wurde nun weiters interessant, wie genau dieser Widerstandskampf aussieht und ob das Weltbild der Nasa einen Einfluss auf ihren Widerstand nimmt bzw. diesen eventuell sogar formt.

Die Nasa im Norden des Cauca lehnen jegliche Form von Gewalt ab. Für mich ist es wichtig, herauszufinden, was die Beweggründe dafür sind und wie die Geschichte den heutigen Widerstandskampf beeinflusst hat. Gab es immer schon Widerstand? War dieser immer gewaltfrei?

Um diese Fragen beantworten zu können, ist es auch wichtig, aufzuzeigen, warum die Nasa überhaupt Widerstand leisten. Was sind die Hintergründe? Wie sieht die Situation im Norden des Cauca aus?

Ich habe vor ca. 6 Jahren ein Jahr in Kolumbien, in Barrancabermeja, verbracht und dort mit Flüchtlingen innerhalb des Landes gearbeitet. Seitdem liegt mir das Thema Kolumbien am Herzen. Ebenso bin ich schon seit langem an indigenen Völkern und ihren diversen Kämpfen interessiert, weshalb ich in dieser Arbeit zwei Themen verbinden kann, die mir wichtig sind.

In meiner Arbeit soll den Nasa Raum gegeben werden, selbst über ihre Situation zu sprechen und ihre Definitionen des Widerstandes wiederzugeben. Es ist natürlich wichtig und unumgänglich, theoretische Vorarbeit einfließen zu lassen. Das Volk der Nasa aber, das sich oft von Kolumbien und der internationalen Gemeinschaft ausgeschlossen und vergessen fühlt, soll hier nicht nur beschrieben werden, sondern selbst zu Wort kommen. Des Weiteren lege ich Wert darauf, eine Sprache zu verwenden, die die Arbeit nicht nur einem akademisch vorgebildeten Publikum sondern einer breiten Masse zugänglich macht.

1.1. *Aufbau der Arbeit*

Einleitend werden meine Herangehensweise und Methodik erläutert. Da ich für diese Arbeit eine Feldforschung in Kolumbien gemacht habe, werde ich auf diese eingehen. Anschließend werde ich das Volk der Nasa beschreiben und auf diese Weise einen Einblick in ihr Leben geben.

Um in weiterer Folge auf den Widerstandskampf der Nasa eingehen zu können, wird vorerst das Thema Widerstand an Hand aktueller Literatur betrachtet. Es wird auf Widerstand allgemein und zivilen Widerstand im Speziellen eingegangen, eine Unterscheidung zwischen gewaltvollem und gewaltfreien Widerstand getroffen und schließlich indigener Widerstand genauer dargelegt. Hier wird aufgezeigt, ob indigene Widerstandsbewegungen als neue soziale Bewegungen gezählt werden können und wie sich indigener Widerstand gestaltet.

Weiters wird die Geschichte des Widerstandskampfes der Nasa dargelegt, mit besonderem Hauptaugenmerk auf wichtige Personen, wie La Gaitana, Juan Tama und Manuel Quintín Lame. Ebenso wird auf die Verfassung von 1991 eingegangen und auf deren Auswirkungen auf die indigenen Völker.

Es wird erläutert, welche Faktoren, darunter beispielsweise der bewaffnete Konflikt und der Ausverkauf der Territorien an multinationale Konzerne, dazu führen, dass die Nasa überhaupt Widerstand leisten müssen. Anschließend wird die heutige Situation aufgezeigt und die Mechanismen des Widerstandskampfes erklärt.

2. FORSCHUNG VOR ORT

Von Anfang an war für mich klar, dass für die Vollständigkeit dieser Arbeit eine Feldforschung unumgänglich ist. Nur durch das Kennenlernen der Nasa und ihrer Lebensrealität sowie durch die Durchführung von Interviews war es mir möglich, einen tiefen Einblick in mein Thema zu gewinnen. Während meiner Literaturrecherche bin ich auf die Organisation ACIN gestoßen, die im Norden des Cauca tätig ist und habe mich dort erfolgreich für ein Praktikum beworben. Ich war von Ende August bis Mitte November 2011 als Praktikantin im *Tejido de Comunicación* in Santander de Quilichao tätig, wodurch ich die Möglichkeit hatte, die *comunidades*¹ vor Ort zu besuchen und an einigen Kongressen und Treffen teilzunehmen. Da die Situation im Norden des Cauca auf Grund der hohen Militarisierung durch die Präsenz aller bewaffneter Akteure, sprich Guerilla, Paramilitär und Militär, eine äußerst angespannte ist, wäre es mir ohne die Unterstützung der Organisation nicht möglich gewesen, in die *resguardos* zu fahren. Zudem hatte ich durch mein Praktikum die Möglichkeit, verschiedene Formen indigenen Widerstandes kennenzulernen, da das *Tejido de Comunicación* sich durch eine indigene Radiostation, Dokumentarfilme, eine Homepage und eine Zeitschrift genau diesem Thema widmet. Seine Aufgabe besteht primär darin, über die Situation der Indigenen aber auch anderer benachteiligter Bevölkerungsgruppen, wie den AfrokolumbianerInnen, aufzuklären, die eigene Nasakultur zu verstärken und die Taten der legalen und illegalen bewaffneten Akteure aufzuzeigen und sichtbar zu machen.

Zusätzlich zu meiner Feldforschung habe ich eine intensive Literaturrecherche und -analyse betrieben. Des Weiteren erhielt ich viel Information durch das Sichten und Analysieren diverser Dokumentarfilme über die Nasa.

2.1. *Feldforschung*

Wie bereits erwähnt, habe ich mich dafür entschieden, eine Feldforschung mit teilnehmender Beobachtung und qualitativen Interviews durchzuführen. Sie ist eine der zentralen Methoden der Anthropologie, da durch die Erhebung und Auswertung der so gewonnenen Daten eine

¹ Es gibt einen Diskurs, in dem es um die Unterschiede zwischen *pueblos indígenas* und *comunidades indígenas* geht (vgl. Figueroa). In diesem Kontext soll nicht die genaue legale Bedeutung erarbeitet werden, sondern der Begriff *comunidad* erklärt werden, wie er von den Nasa selbst verwendet wird. Der Begriff *comunidad* bezieht sich grundsätzlich auf das gesamte Volk der Nasa, wird aber mitunter auch für lokale (Dorf)gemeinschaften verwendet.

Beantwortung der Forschungsfrage erleichtert wird. Für mich war die Feldforschung allein schon deshalb notwendig, da ich durch die zugängliche Literatur zu meinem Thema niemals die Einblicke und auch die Nähe gewonnen hätte, die ich durch meinen Aufenthalt erlangt habe. Durch die Möglichkeit, die *comunidades* selbst zu besuchen, an diversen Kongressen und *mingas* teilzunehmen, sowie Interviews und informelle Gespräche zu führen, bekam ich einen sehr intensiven Einblick in das Leben und die Denkweise der Nasa, die sich ihnen stellenden Probleme und ihre Lösungsansätze.

2.1.1. Teilnehmende Beobachtung

Durch mein Praktikum erhielt ich die Möglichkeit bei diversen Treffen zu spezifischen Themenkreisen, sowie bei Versammlungen der *comunidades* und leider auch bei einem Begräbnis anwesend zu sein. Während meiner Beobachtungen habe ich zumeist Aufzeichnungen gemacht. Schien mir das vor Ort unangebracht, wie beispielsweise bei dem Begräbnis, habe ich meine Erfahrungen im Anschluss verschriftlicht, wobei das zumeist den Charakter eines Feldforschungstagebuchs angenommen hat.

Die teilnehmende Beobachtung war in meiner Forschung ein hilfreiches Mittel, um den indigenen Widerstand zu beobachten. Da ich wie erwähnt bei vielen Treffen anwesend war, konnte ich so den Widerstandsdiskurs, die Entwicklung von Vorgehensweisen und Lösungsansätzen, die Darstellung von Problemen und Bedrohungen, sowie die Umgangsweise der Nasa mit all diesen Thematiken erleben. Von Seiten der Nasa wurde es mir leicht gemacht, meine teilnehmenden Beobachtungen umzusetzen, da ich zum einen schnell akzeptiert wurde und so an den Veranstaltungen teilnehmen konnte, zum anderen aber speziell in Arbeitsgruppen die Position der Beobachterin einnehmen konnte. Bei den meisten indigenen Veranstaltungen gab es Arbeitsgruppen zu gewissen Themen und Plena, in denen das in den Gruppen Besprochene noch einmal dargestellt wurde. Im Laufe meiner Feldforschung habe ich zwischen verschiedenen Beobachtungsrollen (von nicht teilnehmender Beobachtung zu völliger Teilnahme) gewechselt. Dieser Rollenwechsel war nicht strategisch geplant, sondern hat sich auf Grund verschiedener Situationen natürlich ergeben. Im Nachhinein hat sich das als ideal herausgestellt. „Gerade aus diesem Rollenwechsel zwischen distanzierter Betrachtung und Reflexion und dem Aufgehen im Feld als lokale/r AkteurIn (going native) entsteht ein umfassendes und vielschichtiges Bild des untersuchten Feldes.“(Halbmayer/Salat 2011:15)

Von Anfang an war klar, dass ich eine offene Beobachtung durchführen werde, d.h., dass meine

Rolle als Forscherin allen Beteiligten bewusst ist. (vgl. Halbmayer/Salat 2011:16)

Treffen und Veranstaltungen, an denen ich teilnahm:

- Dorftreffen der Nasa in Tacueyó, Caloto 30.08.2011: Besprechen der Situation im Ort Tacueyo (Motorraddiebstähle, Koka- und Marihuanaanbau, Bedrohung durch Guerrilla)
- Workshop mit Totoroez, Totoro 15.09.-18.09.2011: Ein von meiner Organisation geleiteter Workshop mit der dortigen indigenen Radiostation, sowie der Erstellung eines Dokumentarfilms über die und in Gemeinschaftsarbeit mit den Totoroez.
- Begräbnis von Maryi Vanesa Coicue Coicue, El Credo, Caloto 19.09.2011: Begräbnis eines elfjährigen Mädchens, das auf Grund bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen Guerilla und Militär durch eine Bombe starb. Das Begräbnis war zugleich Versammlung der *comunidad*, VertreterInnen von ACIN und CRIC und *líderes indígenas*, um die Situation in dieser Region (starke Präsenz von FARC und Militär), deren Auswirkung und mögliche Lösungsansätze zu besprechen.
- *Ritual de las Semillas*² in Las Delicias, Buenos Aires 22.09.2011: Ritual, das der Verstärkung der eigenen Traditionen sowie dem Anpflanzen und Austausch der Samen traditioneller Pflanzen diene.
- *Congreso de Tierra, Territorio y Soberanía*³, Cali 30.09. - 04.10.2011: Kongress in Cali auf nationaler Ebene unter Teilnahme zahlreicher indigener Völker Kolumbiens, AfrokolumbianerInnen, ländlicher Bevölkerung, Studierenden und diversen Organisationen. Im Rahmen dieses Kongresses, bei dem die ca. 20.000 TeilnehmerInnen auf dem Campus der Universidad Valle del Cauca campierten, wurden Themen bezüglich der Erde/Natur, des Territoriums und der Souveränität in Arbeitsgruppen besprochen. In den abendlichen Plena wurde dann gemeinsam über die Lösungsansätze diskutiert. Der Kongress gab mir zudem die Möglichkeit, mit vielen informelle Gespräche zu führen und den Zugang zu *líderes indígenas* zu finden.

² Ritual der Samen

³ Kongress über Land, Territorium und Souveränität

- *Marcha a Cajamarca*⁴, Cajamarca, Tolima 04.10.2011: Im Anschluss an den Kongress fuhren noch Einige in Bussen nach Cajamarca, um gegen die dortige Goldmine, die die größte in Kolumbien ist, zu protestieren.
- *Primera Minga de Saberes*⁵, Tacueyó, Caloto 11.10. - 14.10.2011: Treffen, in dem es um die Bildung, den Erhalt, die Verstärkung und Weiterführung von Nasa Yuwe, das Vorstellen verschiedener Bildungseinrichtungen, die die eigene Kultur, Geschichte und Sprache verstärken, das Wiederbesinnen auf die eigenen spirituellen Vorstellungen, das Darbieten traditioneller indigener Produkte (Handwerk, Essen, Musik), sowie um Vorführungen der SchülerInnen in Form von Tanz, Musik und Schauspiel ging.
- *Primer Encuentro de los Mayores y Mayoras*⁶, Las Delicias, Buenos Aires 01.11.-04.11.2011: Treffen der Ältesten, um Nasa Yuwe zu sprechen, die Veränderungen in der Sprache zu thematisieren (Veränderungen durch das Aufnehmen spanischer Wörter) und gemeinsam Rituale zu erleben.

Zu dem kommt eine Reihe persönlicher Besuche in die *comunidades*, wie zum Beispiel nach El Credo, Caloto; Jambaló und La Miranda, Corinto, hinzu.

Ich habe während des Gesamtverlaufes meiner Forschung ein Feldtagebuch geschrieben, was mir währenddessen und im Anschluss an die Feldforschung das Verständnis und die Herstellung von Zusammenhängen erleichtert hat.

2.1.2. Qualitative Interviews

Ich habe mich dazu entschieden, teilstrukturierte Leitfadeninterviews zu führen, da mir diese auf Grund ihrer Flexibilität und Offenheit am Geeignetesten erschienen. Vor meiner Feldforschung hatte ich die Sorge, nicht jedes Thema ansprechen zu können, da sich die Nasa in einer Kriegssituation befinden und ich die Annahme hatte, dass es Themen gibt, die sie nicht offen ansprechen wollen oder können. Diese Sorge hat sich allerdings als grundlos herausgestellt, wobei meine Interviewpartner bewusst ein Risiko eingegangen sind, indem sie mit mir diese Interviews führten.

⁴ Demonstrationzug nach Cajamarca

⁵ Erste Minga über Wissen

⁶ Erstes Treffen der Ältesten

„*Porque aquí nos matan, porque por lo menos yo estoy hablando aquí estoy corriendo peligro. De aquí a mañana me pueden matar.*”⁷ (Abel, Interview am 4.11.2011)

Die Wahl meiner Interviewpartner, es waren im Endeffekt nur Männer, fiel oftmals situationsbedingt aus. Wie ich im Zuge meiner Feldforschung lernte, sind die Nasa sehr spontan und vorab terminlich vereinbarte Interviews fanden bis auf eine Ausnahme nicht statt. Es hat sich also als zielführender herausgestellt, die Leute direkt an Ort und Stelle zu befragen. Ich habe fünf offizielle, mit Tonband aufgezeichnete Interviews mit einem Vertreter von ACIN, zwei Koordinatoren der Guardia Indígena, einem *medico tradicional* und einem *líder indígena* geführt. Die Länge variiert zwischen 15 und 35 Minuten. Keiner der Interviewten hat etwas gegen die Veröffentlichung seines Namens einzuwenden, da jeder von ihnen offen im Widerstandskampf tätig ist und ohnehin mit Drohungen lebt. Ich habe mich allerdings trotzdem dazu entschieden, nur die Vornamen zu erwähnen, um niemanden auf Grund dieser Arbeit in Gefahr zu bringen.

Zudem hatte ich die Möglichkeit, sehr viele informelle Gespräche zu führen, die mich angeregt und motiviert haben. Im Rahmen dieser Arbeit werde ich Inhalte dieser Konversationen nur anonym wiedergeben und zum Teil gar nicht, da sie mir zu vertraulich erscheinen. Im Generellen haben sich die meisten alltäglichen Gespräche um die Thematik der Konflikte und des Widerstandes gedreht, was mir zu sehr viel Information verholfen und gezeigt hat, dass das Thema ständig präsent ist.

⁷ „Denn hier töten sie uns, weil ich hier rede (Anm.: weil Abel dieses Interview mit mir führt), laufe ich Gefahr. Von hier an bis morgen können sie mich töten.“

3. DIE NASA

Die Nasa, auch Paéz genannt, bilden eines von insgesamt ca. 84 indigenen Völkern Kolumbiens. Der Begriff Nasa bedeutet „die Menschen“, wobei zu den Menschen auch Pflanzen, Tiere und die spirituelle Welt gezählt werden. Die ca. 200.000 Nasa leben größtenteils im Cauca, wobei ich mich in meiner Arbeit mit den Nasa des Nordens des Cauca auseinandersetzen werde. In der Literatur finden die Nasa von Tierradentro viel Beachtung, da in dieser Region die Kultur und im Speziellen die Sprache der Nasa, Nasa Yuwe, gut erhalten ist. Die Nasa des Norden des Cauca sind international für ihre klare politische Struktur, ihr Rechtssystem und ihren Widerstandskampf bekannt.

Die Nasa leben im Andenraum. Die traditionelle Nahrung und Kleidung sind an das überwiegend kalte Klima angepasst. Die traditionelle Kleidung der Frauen besteht aus Wollröcken und Baumwollblusen. Typisch für den Andenraum sind die sogenannten *ruanas*, eine Art Wollumhang oder Poncho. Heutzutage ist der westliche Kleidungsstil unter den Nasa weit verbreitet. Die Grundnahrung besteht aus Kartoffeln, Mais, Yuca⁸ und anderen für die Region typischen Pflanzen. Das Essen wird üblicherweise über offenem Feuer zubereitet.

In der traditionellen Weltanschauung der Nasa wird der Kosmos als beseelt, belebt und mit Naturgottheiten gedacht. Die Gottheiten bzw. Geister werden einem Ort zugedacht, wobei sie dort nicht statisch verweilen. Erzürnt man beispielsweise den Donnergott, so verlässt dieser sein Haus im Bergsee, um an den Himmel emporzusteigen (vgl. Drexler 2009:61). Durch die Kolonialisierung und die Ankunft der Missionare kam es zu einer weiten Verbreitung des Christentums unter den Nasa. Heute existiert eine Mischform der traditionellen Glaubensvorstellungen und des adaptierten Katholizismus.

Das Leben der Nasa ist konsensorientiert und basiert auf Austausch von Hilfe, Gütern und Wissen. Ein Beispiel dafür, wie Austausch und Miteinander praktiziert werden, sind die *mingas* (siehe Kapitel 3.1). Bei den *mingas* handelt es sich um Gemeinschaftsarbeiten, die dem Wohl der *comunidad* dienen. Für die Nasa ist alles im Universum Existierende miteinander verbunden und die Harmonie zwischen Pflanzen, Tieren, Menschen und allen Lebewesen wird angestrebt. Anders als in der westlichen Welt steht bei den Nasa nicht das Individuum, sondern das Kollektiv im Vordergrund. Jede Form der individuellen Gewinnbereicherung und der sozialen Hierarchisierung wird abgelehnt. So sind auch die *lideres indígenas* (siehe Kapitel 3.2), indigene FührerInnen, der

⁸ Auch bekannt als Maniok; zählt zu den Wolfsmilchgewächsen

comunidad nicht übergeordnet, sondern erhalten ihre Position durch besonderes Engagement für die Gemeinschaft. Durch das in sie gesetzte Vertrauen erhalten sie die Möglichkeit, in spezielle Positionen gewählt zu werden.

Die Nasa leben größtenteils in den sogenannten *resguardos* (siehe Kapitel 3.1), Reservaten. Dort sind sie ihrer traditionellen Autorität, den *cabildos indígenas* (siehe Kapitel 3.2), unterstellt.

3.1. *Resguardos*⁹

Bei den *resguardos* handelt es sich um die Reservate, die ursprünglich von den Spaniern errichtet wurden, um die Indigenen auf bestimmte Orte zu konzentrieren und sie besser kontrollieren zu können. Im Laufe der Zeit aber wandelten die Nasa das *resguardo* System zu ihren Nutzen um und kämpfen heute noch um die Erweiterung und Verteidigung der *resguardos*.

3.1.1. Geschichtlicher Hintergrund

Das *resguardo* System wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. von den Spaniern eingeführt. Auf den *resguardos* leben Indigene aus verschiedenen Völkern. Der Gedanke hinter der Einführung der *resguardos* war im Grunde, mehr Macht über die Indigenen ausüben zu können, indem man sie auf kleine Flecken konzentrierte. Man versuchte auf diese Weise, die indigenen Strukturen von innen heraus zu verändern und sie dadurch unter die spanische Krone zu bringen (vgl. Rappaport 1998:48f).

Die *resguardos* sind in Gemeinschaftsland, Wälder und Weideland unterteilt. Jede/r hat die Möglichkeit Nutzpflanzen anzubauen. Es gibt ein Zentrum mit Kirche. In den *resguardos* hatten die Indigenen eine gewisse Möglichkeit der Selbstverwaltung. Die Landrechte wurden von den Kaziken und *cabildos* verwaltet (ebd.).

Am Ende des 17. Jhdts. waren die Nasa von den Spaniern besiegt worden. Die Bevölkerung hatte sich durch Tod und Zwangsmigration stark dezimiert. Zudem wurden die Gemeinschaftsidentität und die politische Autorität geschwächt. Da die europäische Invasion sich nicht als temporär sondern dauerhaft herausstellte, funktionierten die traditionellen Verteidigungsmechanismen nicht mehr. Es gab immer weniger Rückzugsorte, zudem wurden Indigene, die nicht spanisch sprachen, leichter ausgebeutet. Um mit der neuen Situation umgehen zu können und einen Zusammenbruch

⁹ Die wörtliche Übersetzung ist Reservat.

der Nasa-Politik zu verhindern, kam es zu Veränderungen. Starke territoriale Rechte wurden durch indigene Versuche, das *resguardo* System durchzusetzen, erlangt. Dieses System hatte den Nasa ursprünglich geschadet, aber sie entschieden sich, es zu ihren Gunsten zu verwenden (vgl. Rappaport 1998:46ff). Dieser Wandel wird im Kapitel „Juan Tama y Calambás de la Estrella“ genauer besprochen werden. Juan Tama handelte die Anerkennung der traditionellen Landtitel, *resguardos*, und die Anerkennung der traditionellen Organisation, *cabildo*, aus.

Die Spanier versuchten nicht die Gründung der Nasa *resguardos* zu verhindern, da sie eher auf indigene Arbeitskräfte als auf Land konzentriert waren. Zudem gab es zu der Zeit eine Fleischknappheit und es ist möglich, dass die Spanier froh waren, dass die *resguardos* gegründet wurden. Ansonsten hätten sie vielleicht zu befürchten gehabt, dass die Nasa versuchen würden, ihnen die Rinderfarmen wegzunehmen (ebd.).

Die Nasa wollten also selbst die *resguardos*. Hintergedanke hierbei war, dass sie durch die formelle Gründung der *resguardos* die Rechte über das Land behalten, das ursprünglich sowieso ihres war. Die spanische Krone akzeptierte das, solange in Form von Tributen immer wieder bestätigt wurde, dass doch der spanische König das ultimative Oberhaupt war. Interessant ist hier, dass im Zuge der Verhandlungen Tamas erstmals der Anspruch der Indigenen auf Land als erste AmerikanerInnen aufkommt. (vgl. Rappaport 1998:49ff)

Mitte des 19. Jhdts. kam es zu einem Rückgang der Rechte der indigenen Völker. PolitikerInnen beschlossen, dass sie in die sogenannte Zivilisation geführt werden müssen und die sogenannte „Rassenkreuzung“ kam ihnen gelegen, da die *resguardos* reich an natürlichen Ressourcen waren und mehr als die Hälfte kolumbianischen Territoriums einnahmen. Diese sollten in die nationale Ökonomie, die in diesen Momenten Teil des Weltmarkts wurde, eingebunden werden. Zudem wurden die Indigenen zu billigen Arbeitskräften als Bauern und Bäuerinnen. Es kam zu einer zunehmenden Abschaffung der *resguardos* unter dem Vorwand, die Indigenen in die Gesellschaft integrieren und ihnen die gleichen Rechte wie den anderen kolumbianischen BürgerInnen zukommen lassen zu wollen. Dadurch kam es zur Privatisierung wichtiger indigener Ländereien, der Neuverteilung von *resguardos*, die seit Jahrhunderten bestanden, und zum Verschwinden alter Kulturen. Im Cauca konnte das nicht so umgesetzt werden, da sich die ökonomischen Strukturen dieser Region anders entwickelten als im Rest des Landes (vgl. Galeano Lozano 2006:40f.).

3.1.2. Resguardos heute

Bis heute leben die Nasa auf den *resguardos* mit dem Ziel, diese zu verstärken und auszuweiten. Noch immer kämpfen die Nasa darum, Gebiete wieder zu erlangen, die traditionell ihre sind, ihnen aber von der Regierung aberkannt wurden. Auch der Indigenenrat CRIC (siehe Kapitel 5.4) führt diese Punkte in seinen Forderungen an:

„1. *Recuperar las tierras de los resguardos.*

2. *Ampliar los resguardos*“¹⁰ (CRIC)

Abbildung 1: Verteidigung des Territoriums



Dieses Foto wurde im *Ritual de las Semillas* in Las Delicias gemacht und zeigt eine von SchülerInnen bemalte Holzplatte. „Sieh dir das Territorium an. Kontrolliere das Territorium. Verteidige dein Territorium. (Quelle: Eigene Aufnahme)

¹⁰ „1. Das Land der resguardos zurückgewinnen. 2. Die resguardos ausweiten.“

Folgende Tabelle 1 zeigt die Verteilung der indigenen Völker im Cauca mit ihren zugehörigen *resguardos* auf. Jene *resguardos*, die ich während meines Feldforschungsaufenthaltes besuchen konnte, sind gekennzeichnet.

Tabelle 1: Indigene Völker und *resguardos* im Cauca

Zone	Indigene Völker (~ EinwohnerInnenzahl)	<i>Resguardo</i>
Nördliche Zone	Nasa (109.000)	Cilia, Miranda*, Corinto*, Tacueyó*, Toribío*, San Francisco*, Jambaló*, Huellas*, Canoas, Munchique los T., Concepción, Las Delicias*, Guadualito, Tóez, Reasentamiento
Tierradentro	Nasa (55.000)	Avirama, Chinas, Huila, Lame, Mosoco, San José, Swin, Tálaga, Tóez, Togoima, Vitoncó, Belalcázar, Ricaurte, Cuetando, San Andrés, Santa Rosa, Tumbichucue, Yaquivá, Calderas, La Gaitana, Piçkwe, ha'fxiw
Zone neuer Ansiedlungen (befinden sich im Prozess der Anerkennung)	Nasa (o.A.)	Cxayu'-Ce Fiw, Pat Yu', Musse Ukwe, Peñón de Sotará, Tóez
Nordöstliche Zone (T'sa mac kiwe)	Nasa (25.000)	Caldono, Pioyá, Pueblo Nuevo, La Aguada, Las Mercedes, La Laguna, San Antonio
Zentrale Zone	Kokonuco (~14.600)	Poblazón, Quintana, Coconuco, Puracé, Paletará, Alto del Rey, El Tambo (noch nicht anerkannt)
Westliche Zone, Chimborazo, Agua Negra, Honduras	Nasa, Guambiano, Totoroes (insg. 7.317)	Chimborazo, Agua Negra, Honduras
Östliche Zone	Guambiano, Totoroes, Nasa, Kisqueño, Ambalueño, Polindara (k.A)	Quichaya, Pitayó, Ambaló, Quizgó, Tungurao, Paniquitá, Polindara, Totoró, Jebalá, Novirao, La María
Südliche Zone	Yanacona (~40.000)	Caquiona, Guachicono, Pancitará, San Sebastián, Rio Blanco
Zone des Pazifiks	Eperara-Siapidara (~2.587)	Guapi, Timbiquí, López de Micay

(Moreno 2010: 16f.)

3.2. **Cabildo indígena**

„Es una entidad pública especial, cuyos integrantes son miembros de una comunidad indígena, elegidos y reconocidos por ésta, con una organización socio política tradicional, cuya función es representar legalmente a la comunidad, ejercer la autoridad y realizar las actividades que le atribuyen las leyes, sus usos, costumbres y el reglamento interno de cada comunidad.“¹¹ (Ministerio de Agricultura 1995:2)

Der *cabildo* fungiert als legale Vertretung des Volkes und als oberste Autorität im Territorium. Er besteht aus von dem indigenen Volk gewählten VertreterInnen, welche folgende Positionen innehaben können: GouverneurIn, Gouverneur StellvertreterIn, BürgermeisterIn, SchriftführerIn und SchatzmeisterIn (vgl. ACIN). Die *cabildos* wurden während der spanischen Kolonialzeit mit der Absicht, dass sich die Gemeinschaften selbst verteidigen, eingeführt. Diese Art der sog. Selbstverwaltung wurde durch nationale Gesetze in den 1890ern neu formuliert. In den 1970er Jahren nützte die indigene Bewegung diese Gesetze für sich und wandelte die *cabildos* in die institutionelle Basis im Streben nach Autonomie um (vgl. Rathgeber 2004:111f.).

Die Verstärkung der *cabildos* ist der dritte Punkt in den Forderungen des CRIC: „3. *Fortalecer los cabildos Indígenas*“ (CRIC)

3.1. **Minga**

„Minga es una palabra quechua que describe la manera en que los habitantes de las comunidades andinas colaboraban a favor del que más lo necesitaba, en tareas específicas como la cosecha, la siembra o la construcción de una vivienda.“¹² (Municipio de Moron)

Minga ist also ein Wort, das im Andenraum verwendet wird, um, im genauesten Sinne, eine Gemeinschaftsarbeit zu beschreiben. Ich habe erfahren, dass, *mingas* von Volk zu Volk unterschiedlich aufgebaut sein können. So ist oftmals die Rolle der Frauen und Männer genau definiert, es gibt spezifisches Essen, das auf traditionelle Art und Weise zubereitet wird. Während

¹¹ „Ist eine spezielle öffentliche Entität mit einer traditionellen soziopolitischen Organisation, deren Mitglieder Angehörige eines indigenen Volkes, durch welches sie gewählt und anerkannt werden, sind. Ihre Aufgabe ist es, legal das Volk zu vertreten, Autorität auszuüben und Aktivitäten zu realisieren, die den Gesetzen, Bräuchen, Gewohnheiten und internen Vorschriften eines jeden Volkes entsprechen.“

¹² „Minga ist ein Quechuawort, das die Art beschreibt, in der die BewohnerInnen der andinen Gemeinschaften zusammenarbeiten, um dem, der es am meisten benötigt, bei spezifischen Aufgaben, wie der Ernte, der Saat oder dem Hausbau, zu helfen.“

der Arbeit wird den Männern von den Frauen *Chicha* (ein alkoholisches Maisgetränk) gereicht. Im Anschluss an die Arbeit gibt es ein großes, gemeinschaftliches Essen, das von den Frauen zubereitet wurde. Am Abend wird zumeist zu traditioneller Musik getanzt und getrunken. Vor der Arbeit kommt es zu einer Harmonisierung durch die *medicos tradicionales*¹³. Dieses eben beschriebene Szenario ist ein klassischer Ablauf, wie er laut Erzählungen früher von den Nasa praktiziert wurde. Während meines Feldforschungsaufenthaltes habe ich aber bei verschiedenen *mingas* teilgenommen, die eher den Charakter eines Kongresses hatten und zwar manche Komponenten, wie *Chicha* und Musik aufwiesen, nicht aber alle.

Mingas, wie ich sie erlebt habe, sind also Treffen der *comunidades*, bei denen gemeinsam an etwas gearbeitet wird, sei es die Ernte oder die Verstärkung der eigenen Kultur.

*„La Minga tradicional de los nasas es un trabajo colectivo a cambio del cual el que invita ofrece alimento a los que participan. Ofrecer carne y maíz para llevar a casa es obligatorio para quien pretenda hacer una minga.“*¹⁴ (Beltrán 2002:11)

Des Weiteren dienen *mingas* dazu, das kollektive indigene Bewusstsein der Nasa zu stärken (vgl. Rathgeber 2004:106).

3.2. Líder indígena

Die wörtliche Übersetzung ist indigene/r FührerIn.

*„Nosotros no llegamos a un espacio sea por conocimiento que uno tiene de una universidad, que había estudiado bastante y después llegue a coger un espacio alto dentro de la organización. Siempre todos los líderes que digamos han ido desde acá han empezado desde muy pequeño. (...)O sea estando con la gente, hablando e escuchando a los mayores, a las mayores y eso es la universidad de nosotros.“*¹⁵ (Abel, Interview am 4.11.2011)

Wie Abel erklärt und wie ich es in meinen Beobachtungen wahrnehmen konnte, fangen die *líderes*

¹³ Traditionelle, spirituelle Ärzte

¹⁴ „Die traditionelle Minga der Nasa ist eine Gemeinschaftsarbeit, bei der der/die VeranstalterIn Nahrung an die teilnehmenden Personen anbietet. Fleisch und Mais zum Mitnehmen anzubieten ist für jene, die versuchen eine minga machen, verpflichtend.“

¹⁵ „Wir erreichen nicht einfach eine Position durch Wissen, das wir an der Universität erhalten haben; dass man viel studiert und danach eine hohe Position in der Organisation einnimmt. Alle FührerInnen, die wir haben, haben sehr jung angefangen. (...) Oder durch den Kontakt mit den Leuten. Durch das Reden mit und Zuhören der Ältesten, das ist unsere Universität.“

in jungen Jahren an, in der *comunidad* aktiv mitzuwirken. Es sind Menschen, die von klein auf ein Interesse an der *comunidad* haben und sich aktiv in dieser einbringen. Im Regelfall gewinnen sie durch ihr Engagement das Vertrauen der *comunidad* und werden dadurch in verschiedene Positionen innerhalb der indigenen Organisation und Autorität gewählt. *Líder* zu sein birgt im Kontext des nördlichen Cauca Gefahren, da eine Person, die sich öffentlich den bewaffneten Gruppen bzw. der Regierung widersetzt, automatisch Opfer von Bedrohungen bis hin zu Entführungen und Mord wird. *Líderes* sind mitunter sehr jung, zeichnen sich durch politisches und soziales Engagement und den Rückhalt und in sie gesetztes Vertrauen durch die *comunidad* aus.

4. WIDERSTAND – EIN THEORETISCHER DISKURS

Da im Zuge dieser Arbeit der Widerstandskampf der Nasa dargestellt wird, ist es wichtig, an diesem Punkt eine theoretische Annäherung an den Begriff Widerstand zu machen. Das Thema des Widerstandes begleitet die Nasa spätestens seit der Ankunft der Spanier im 16. Jahrhundert und ist bis heute eines der zentralen Themen im täglichen Leben der Nasa. Daher ist es notwendig, abzuklären, was Widerstand überhaupt ist, welche Formen des Widerstandes existieren und wie sich diese im kolumbianischen Kontext entwickeln konnten. Dabei wird genauer auf eine spezielle Form des Widerstandes – den indigenen Widerstand – am Beispiel des Volkes der Nasa im Norden des Cauca eingegangen.

4.1. *Was ist Widerstand?*

Einleitend soll die Frage geklärt werden, was Widerstand ist. Grundlegend kann gesagt werden, dass der Begriff Widerstand bedeutet, sich etwas entgegensetzen. Meist handelt sich hier um eine Ordnung oder Bedrohung, gegen die Widerstand geleistet wird. Widerstand ist eine Kraft, die aktiv wirksam ist. In der historisch-politischen Sprache ist im engsten Sinne jede Bewegung oder jede Form der Opposition, unabhängig davon, ob aktiv oder passiv, wie sie in Europa während des Zweiten Weltkrieges gegen die deutsche und italienische Besetzung stattfand, gemeint (vgl. Guerrero:46).

Im Kontext des Zweiten Weltkrieges war der Widerstand ein patriotischer Kampf der nationalen Befreiung von den ausländischen Besatzern. Deutschland und Italien wollten anderen Ländern ihre Ideologien, die nationalsozialistischen bzw. die faschistischen, auferlegen und somit eine neue Ordnung in Europa einführen. Der Widerstand ging daher nicht nur gegen die Okkupation, sondern war auch Mittel der Verteidigung der menschlichen Würde (ebd.). Hier handelt es sich um einen Konflikt internationalen Charakters, was die Definition vereinfacht – die Bevölkerung eines Landes leistet Widerstand gegen die eines anderen Landes.

Wenn der Konflikt, der Widerstand erfordert, nicht internationalen sondern nationalen Charakters ist, wird die Definition schwieriger. Andere Indikatoren werden notwendig. So muss geklärt werden, wer die AkteurInnen, die Widerstand ausüben, sind.

4.2. *Ziviler Widerstand*

In dieser Arbeit geht es um eine spezielle Form des Widerstandes, den zivilen Widerstand. Doch wer sind die AkteurInnen des zivilen Widerstandes? Guerrero spricht von der „*sociedad civil*“, der Zivilgesellschaft, der im Grunde alle zivilen AkteurInnen angehören. Der Begriff der Zivilgesellschaft hat im Laufe der Zeit verschiedene Bedeutungen durchlebt. Im Folgenden halte ich mich an Guerrero, der einen Überblick darüber gibt, wie verschiedene Philosophen den Begriff der Zivilgesellschaft definiert haben:

Von den Naturalisten wurde Zivilgesellschaft als Gegensatz zur Natur gesehen – hier wurde das Gegensatzpaar natürlich – zivilisiert gedacht. Rousseau versteht die Zivilgesellschaft als zivilisierte Gesellschaft, die aber noch nicht die politische Gesellschaft ist. Hegel trifft eine Unterscheidung zwischen Zivilgesellschaft und Staat, indem er konstatiert, dass die Zivilgesellschaft nicht der Staat, sondern eine Vorstufe desselben ist. Für Marx ist die Zivilgesellschaft die Bourgeoisie, also die Gesellschaft der EigentümerInnen der Produktionsmittel und der ErzeugerInnen der Ungleichheit. Für ihn ist die Zivilgesellschaft nicht der Staat. Im Gegenteil, es herrscht eine radikale Trennung zwischen den zweien. Die Zivilgesellschaft ist die Struktur und der Staat die Überstruktur (vgl. Guerrero:47f).

Die natürliche Gesellschaft der Naturalisten sowie die Zivilgesellschaft von Marx deuten die Sphäre der ökonomischen Beziehungen zwischen unabhängigen und abstrakt gedacht gleichwertigen Individuen an. Sie sind der Gegenpunkt zur Sphäre der politischen Beziehungen, die durch Macht geprägt sind. In anderen Worten wird die private Sphäre (als Synonym zur zivilen Sphäre) der öffentlichen gegenübergestellt (vgl. Guerrero:47f).

Heute wird die Zivilgesellschaft als Gegenposition zum Staat verstanden. Darunter fällt auch der Bereich der Beziehungen zwischen Individuen, Gruppen und sozialen Klassen. Diese Beziehungen entwickeln sich außerhalb der staatlichen Institutionen. Die zivile Gesellschaft ist der Bereich der ökonomischen, ideologischen, sozialen und religiösen Konflikte und der Staat hat die Aufgabe, diese zu lösen (vgl. Guerrero:48). Der Zivilgesellschaft gehören also keine hegemonialen Gruppen, Gremien oder Teile der Regierung an, sondern im Gegensatz der nichtstaatliche, wenn auch öffentliche, Teil der Bevölkerung (vgl. Guerrero:51). Wenn Zivilgesellschaft und Staat als Gegenpole verstanden werden, kann folglich ziviler Widerstand niemals vom Staat selbst organisiert werden oder von ihm ausgehen. Ziviler Widerstand richtet sich immer gegen den Staat bzw. die MachtträgerInnen.

4.2.1. Indikatoren und Charakteristika zivilen Widerstandes

Jede Person hat die Pflicht, sich den Gesetzen des Staates unterzuordnen. Pflicht heißt politische Obligation und ist zur gleichen Zeit auch Beweis für Legitimität dieser Ordnung. Als Konsequenz dient der zivile Ungehorsam dazu, aufzuzeigen, dass das Gesetz ungerecht ist und geändert werden sollte. Es geht um eine Änderung der Ordnung und ist daher nicht destruktiv, sondern innovativ (vgl. Salazar:32).

Bewegungen zivilen Widerstandes sind, im Gegensatz zu politischen Parteien, nicht daran interessiert, Macht als solche zu erreichen. Sie sind dennoch in den Kampf um Staatsmacht involviert, wobei ihr Kampf aber eine Konsequenz ihres Strebens nach sozialer Veränderung und anti-systemischen Politiken ist (vgl. Petras, Veltmeyer 2005:220).

Die Formen zivilen Widerstandes sind vielfältig und immer von verschiedenen Komponenten abhängig. Dazu zählen Ideologie, Art der Gesellschaft und Art des Staates, die verstärkt, verändert oder zerstört werden soll (vgl. Salazar:34).

Salazar definiert folgende Richtlinien, anhand derer ziviler Widerstand definiert, analysiert und abgegrenzt werden kann:

- Der Begriff ziviler Widerstand hat keine universale Bedeutung, sondern muss nach folgenden Kriterien bewertet werden:
 - nach Methode und Art der Aktionen: gewaltvoll oder -frei, aktiv oder passiv, heimlich oder öffentlich, organisiert oder spontan
 - nach thematischer Abdeckung: global, feministisch, kulturell
 - nach Ideologie
- Ziviler Widerstand ist immer Ausdruck kollektiver Beteiligung. Er entsteht meist in extremen politischen Situationen der Unterdrückung, Verleugnung der Rechte oder Verfolgung durch den Staat.
- Im Unterschied zu anderen sozialen Bewegungen, ist ziviler Widerstand von längerer Dauer. Soziale Bewegungen tauchen oft punktuell auf, beschäftigen sich mit einer Problematik und lösen sich danach wieder auf. Bei zivilem Widerstand geht es nicht nur um die Veränderung eines Zustandes, sondern um einen längeren Prozess. In dessen Verlauf werden

verschiedene Aktionen, ausgehend von einer klaren politischen Einstellung, realisiert und es besteht die Flexibilität, sich anzupassen und zu verändern.

- Die Methoden werden durch ideologische Meinungen in bestimmten historischen Kontexten beeinflusst.
- Ziviler Widerstand kann sich gegen jedwede/n PolitikerIn, der/die auf ungerechte Art ökonomische, soziale, politische, militärische oder kulturelle Kontrolle über eine Gruppe ausübt, richten (vgl. Salazar:35f).

Salazar erwähnt hier, dass ziviler Widerstand unter anderem nach Methode und Art der Aktionen betrachtet werden muss. Dabei nennt sie auch die Unterscheidung in gewaltfreie und gewaltvolle Aktionen. In der Literatur finden sich unterschiedliche Auffassungen darüber, ob ziviler Widerstand noch als solcher gezählt werden darf, wenn Gewalt angewendet wird. Guerrero definiert zivilen Ungehorsam, bzw. Widerstand, als „illegale, kollektive, öffentliche und gewaltfreie Aktionen“ (Guerrero:49). Salazar zeigt aber auf, dass es in der Geschichte immer wieder zivilen Widerstand gegeben hat, der doch mit Gewalt zu tun hatte, indem sich die AkteurInnen in MilizsoldatInnen verwandelt haben oder durch militärische Gruppen unterstützt wurden. Sie meint es sei in diesen Fällen trotzdem legitim von zivilem Widerstand zu sprechen, weil die AkteurInnen strikt gesehen keine SoldatInnen sind, sondern zivile BürgerInnen, die sich auf Grund der Umstände dazu gezwungen sehen, gewaltvolle Mittel anzuwenden, um ihren politischen Vorschlag durchzusetzen. Sie schlägt vor, diese Form des Widerstandes vielleicht als zivilen Krieg zu bezeichnen (vgl. Salazar:32).

4.2.2. Ziviler Widerstand in Kolumbien am Beispiel der Nasa

In der klassischen Sprache der Menschenrechte ist der Staat der einzig Verantwortliche und Garant für die Einhaltung der Menschenrechte. Das ist heutzutage die einzige Rechtfertigung für die Existenz eines Staates. Daher ist in der universalen Menschenrechtserklärung Widerstand als fundamentales Recht verankert; als Mittel des Volkes sich gegen einen Staat oder eine Regierung zu wehren, die systematisch Menschenrechtsverletzungen begeht. Wenn der Staat die Menschenrechte nicht garantiert, sondern sie verletzt, hat das Volk das Recht und die Pflicht zivilen Widerstand auszuüben (vgl. Guerrero:52).

Der zivile Widerstand entsteht in diesem Kontext als Initiative in den *comunidades*, die soziale Ungerechtigkeit und Schusswechsel erleben. Sie weisen jede Form von Gewalt zurück und bestätigen die Autonomie ihrer Völker (vgl. Aguilar, Sarria 2010:18). Im Fall der Nasa kommt es

durch Repression, Marginalisierung und Bedrohung zur Notwendigkeit, zivilen Widerstand zu leisten. Der Widerstandskampf der Nasa kann als ziviler Widerstand gezählt werden, da er einen kollektiven Charakter hat, in einer extremen politischen Situation der Unterdrückung, Verleugnung der Rechte und Verfolgung durch den Staat entstanden ist und nicht punktuell, sondern von längerer Dauer ist. Im Verlauf des Widerstandskampfes der Nasa wurden verschiedene Aktionen, ausgehend von einer klaren politischen Einstellung, realisiert. Des Weiteren besitzen sie die Flexibilität, sich Veränderungen anzupassen und auf diese zu reagieren.

Guerrero definiert 3 Bereiche des zivilen Widerstandes:

- Widerstand gegenüber einem ungerechten Gesetz oder einer rechtlichen Ordnung
- Widerstand gegen eine Regierung oder einen Staat, der systematisch Menschenrechte verletzt
- Widerstand gegen eine Macht von außen, die gegen Souveränität, Unabhängigkeit und freie Bestimmung vorgeht. Diese Macht muss nicht militärisch sein, sondern kann auch politisch, ökonomisch oder kulturell sein (vgl. Guerrero:50).

Der Widerstandskampf der Nasa ist in allen drei von Guerrero definierten Bereichen angesiedelt: Die *comunidades*, die zivilen Widerstand ausüben, weisen Politiken der Militarisierung und Paramilitarisierung und extreme Menschenrechtsverletzungen in gleichem Maße zurück wie das ökonomische Modell, die Globalisierung und den Einfluss der multinationalen Konzerne auf natürliche und kulturelle Ressourcen (vgl. Guerrero:53f).

4.2.3. Ziviler Widerstand in Kolumbien – die Guerilla als Beispiel zivilen Widerstandes?

Im Falle Kolumbiens stellt sich nun die Frage, warum es gewalttätige Formen des Widerstands, wie die Guerilla, gegen den Staat gibt, der selbst als systematischer Menschenrechtsverletzer angesehen wird. In Kolumbien gibt es nicht Ungerechtigkeit, Armut und Ausschluss, weil es einen Konflikt gibt. Der Konflikt setzt sich durch, weil große Teil der Bevölkerung unter Ungerechtigkeit, Armut und Ausschluss leiden. Daher ist die Guerilla ursprünglich ein Instrument in den Händen der zivilen Gesellschaft, die sich organisiert, um ihre Rechte durchzusetzen. Die Ziele sind eher politisch als militärisch. Es wird die Zerstörung der existierenden politischen Institutionen angestrebt und die soziale, ökonomische und politische Emanzipation gesucht – Hinweis darauf, dass im Staat profunde soziale Ungerechtigkeiten existieren und die Gesellschaft einen Wandel verlangt (vgl.

Guerrero:53f).

Allerdings verkompliziert sich die Situation, wenn dieses Instrument (Guerilla) nicht mehr in der Kontrolle der Gesellschaft ist und sich sogar gegen sie wendet. In diesem Fall ist die Guerilla immer noch Widerstand gegen den Staat, aber wendet sich auf eine Art gegen die Gesellschaft, dass es auch zu Menschenrechtsverletzungen kommt. Die Gesellschaft übt gegenüber der Guerilla nicht Widerstand aus, sondern verlangt Autonomie. Die Bevölkerung leistet nach wie vor Widerstand gegen Staat und seine Politiken, inklusive neoliberalen Reformen und Globalisierung, und verlangt Autonomie (ebd.).

Wenn die Guerilla Gebiete kontrolliert, nimmt sie auf gewisse Art die Rolle des Staates ein und ist insofern auch der Bevölkerung verpflichtet. Dadurch kann die Bevölkerung nun auch Widerstand gegen sie leisten.

Ziviler Widerstand richtet sich immer gegen den Staat mit seinen Mitteln, wie dem Paramilitär. Guerilla ist Widerstand gegen den Staat, aber nicht ziviler Widerstand, weil sie nicht in der Kontrolle der Bevölkerung ist und nicht zu deren Gunsten agiert, sondern sie im Gegenteil zu Opfern macht. Die Zivilbevölkerung ist die einzige Gruppe, die tatsächlich zivilen Widerstand leistet. Die Guerilla sah sich anfangs als Bewegung gegen soziale Ungerechtigkeiten, hatte aber keinen Erfolg. Inzwischen hat der Staat den Konflikt durch paramilitärische Aktionen privatisiert. Mittlerweile befinden sich die 2 Pole – Staat (mit Militär und Paramilitär) und Guerilla - in militärischem Gleichstand, Opfer sind aber hauptsächlich die *comunidades* (vgl. Guerrero 53f).

4.3. Gewalttätiger vs. Gewaltfreiem Widerstand

Rezente Studien über Gewaltveränderung und Friedenskonstruktion betonen die alternativen Formen, seien sie politischer, ethnischer oder religiöser Natur. Sie besagen, dass gewaltvoller Widerstand zwar Lösungen bringen kann, aber die zivile Gesellschaft in großem Maße darunter leidet und die Auswirkung auf die Entwicklung der jeweiligen Länder extrem hoch ist (vgl. Salazar:37). Laut Habermas wird gewaltloser Widerstand durch den Verzicht jeglicher Form von Gewalt, seiner Symbolik und durch die freiwillige Bereitschaft aller Mitwirkenden charakterisiert (vgl. González Piñeros 2006:86). Auch der Widerstandskampf der Nasa charakterisiert sich durch die Zurückweisung jeglicher Gewalt, das freiwillige Mitwirken der Mitglieder der *comunidades* und ihr Weltbild, das gleichzeitig Grundlage und Ziel des Widerstandes ist. Weiters hat sich ihr gewaltfreier, organisierter Widerstand zu einem Vorbild anderer (indigener)

Widerstandsbewegungen in Kolumbien entwickelt.

Die bewaffneten Konflikte, speziell wenn sie lange andauern, haben Auswirkungen auf die politische Kultur, wie Militarisierung der Gesellschaft, Zerstörung sozialer Netzwerke und psychische Auswirkungen, die sich lange halten können (vgl. Salazar:37).

Analysen über gewaltfreien Widerstand besagen, dass die unbewaffneten BürgerInnen gegenüber den bewaffneten in direkter Konfrontation klare Nachteile haben. Dennoch tragen sie signifikante Erfolge zur Entwicklung demokratischer Gesellschaften bei (vgl. Salazar:38). Im weiteren Verlauf wird aufgezeigt, warum sich die Nasa trotz der scheinbaren Unterlegenheit für den unbewaffneten Widerstand entschieden haben.

Salazar betont, dass der zivile Widerstand in Kolumbien ausgehend von der totalen Zurückweisung gewaltvoller Methoden und dem bewaffneten Krieg verstärkt werden muss (vgl. Salazar:43). Diese Einstellung deckt sich mit der der Nasa. Die Annahme ist, dass, wenn Gewalt mit mehr Gewalt bekämpft wird, es nicht zu einem Versiegen derselben kommen kann. Um schlussendlich Frieden erlangen zu können, muss Abstand von gewaltvollen Mitteln genommen und anstelle dieser gewaltfreier Widerstand geleistet werden. Die Nasa suchen eine politische Lösung auf die bestehenden Konflikte, die durch Gespräche zwischen allen Konfliktparteien und nicht durch gewaltvolle Aktionen erreicht werden soll. Zudem würde man laut Feliciano, *líder indígena*, dem Staat die Rechtfertigung geben, gegen die Nasa vorzugehen, würden sie sich bewaffnen.

Heute befinden sich die Nasa im pazifistischen Widerstand. Die Zurückweisung der Waffen und jeder Form von Gewalt bilden die Basis ihres Widerstandes und sind unverhandelbar. Der Vollständigkeit halber muss aber auch erwähnt werden, dass es auch in jüngerer Zeit gewaltvollen Widerstand von Seiten der Nasa gegeben hat. In den 80ern wurde die Guerillabewegung *Quintín Lame* von den Nasa gegründet. Sie existierte bis 1991, als sie beschlossen, die Waffen abzugeben. Hernando, *medico tradicional*, erzählte mir in einem Interview über die Zeit des *Movimiento de Quintín Lame*:

„Unsere eigenen Ältesten dachten daran, sich zu bewaffnen. Sie begannen von *Quintín Lame* zu sprechen, von der M19 (Anmerkung: die M19 ist eine andere Guerillabewegung; sie war die erste urbane Guerilla), aber die M19 war eine andere. Aber die *Quintín Lame* wurde von den Nasa selbst gegründet. Um uns selbst zu schützen. Weil, weil sie kamen, töteten und gingen wieder. Deshalb dachten sie, gut, jetzt können sie nicht mehr einfach so kommen und töten. Jetzt sind wir auch bewaffnet. Es gab also einen Moment, in dem wir auch bewaffnet waren. Es gab viele

Aufeinandertreffen mit den Bewaffneten der *Quintín Lame* und das waren unsere eigenen Ältesten, die da mitmischten. Aber es gab einen Moment, in dem sie uns, obwohl wir bewaffnet waren, töteten. Und sehr leicht! Sie töteten uns. Also sagten die Ältesten, gut, so geht es nicht mehr weiter, wir lassen die Waffen. Mehr noch, wir geben sie ab und fangen an zu denken. Fangen wir an durch pures politisches Denken zu arbeiten. Und bis heute arbeiten wir auf politische Weise. Wir sagten: Nein zu den Waffen, denn es sind die Waffen, die unsere Brüder töten. Und wir töten uns selbst mit den Waffen. Daher leisten wir heute so Widerstand, dass wir nein zu den Waffen sagen. Und heute geht es um das zivile Leben. Und nein zu den Waffen.¹⁶“(Hernando, Interview am 13.10.2011)

Auch in jüngerer Zeit wurde eine Guerillabewegung von den Nasa gegründet, die *Nietos de Quintín Lame*¹⁷. Die Nasa legen großen Wert darauf, dass ihr Widerstandskampf pazifistisch ist und solchermassen international wahrgenommen wird. Als Folge daraus hat es sich in meiner Forschung als schwer herausgestellt, mehr über das Thema der *Nietos de Quintín Lame* zu erfahren. Da die Nasa von Seiten der Regierung und in den Medien immer wieder in die Nähe der Guerilla gerückt werden, bringt das tatsächliche Bestehen einer gewaltvoll agierenden Guerillagruppe innerhalb des Volkes der Nasa einige Schwierigkeiten mit sich. Beispielsweise könnte das Image der friedlichen Nasa durch ein Bekanntwerden der Existenz der *Nietos* nachhaltig geschädigt werden. Diese Problematik hat mich zu einer Reflexion über meine eigene Position als Forscherin gebracht. Wieviel kann einer Person, die über den gewaltfreien Widerstand schreibt, über interne Konflikte erzählt werden? Welche Version der Wahrheit soll nach außen transportiert werden? Da das Bestehen der Guerillabewegung zumindest Außenstehenden gegenüber negiert wird, habe ich keine Informationen darüber erhalten können, inwieweit sich die Nasa selbst damit auseinandersetzen und ob es Lösungsstrategien gibt. Die Nasa haben mir in meinem Forschungsprozess großes Vertrauen entgegengebracht, weshalb es für mich zu einer moralischen Frage wurde, ob die *Nietos de Quintín Lame* trotz der geringen Information, die ich über sie besitze, erwähnt werden sollen oder nicht. Ich

¹⁶ „Los mayores nuestros mismos pensaron amarse, ellos comenzaron de hablar del Quintín Lame, del M19, pero el M19 fue otro, pero directamente el Quintín Lame fue creado por los mismos Nasa. Diligentes para poder, bueno, sobreguardar, porque porque es que entraban, mataban y salían, entonces bueno si ahora no pueden entrar y matar. Ahora nosotros también estamos armados, entonces hubo un momento en que nosotros también estuvimos armados. Y hubo muchos enfrentamiento con los armados de Quintín Lame y eso fueron nuestros mayores también que se metieron en este cuento. Pero entonces hubo un tiempo de que al amarse también nos estaban acabando, muy facilmente!, se nos estaban acabando. Entonces dijeron los mayores, bueno, ya no más, dejemos las armas, más bien, entregemonos y pensemos. Vamos a trabajar a traves de puro pensamiento politicamente que digamos. Entonces hasta el momento seguimos trabajando politicamente. Dijimos: no a las armas, porque las armas son las que matan a nuestros hermanos. Y estamos matando entre nosotros mismos con las armas, entonces esa es la parte de resistencia que nosotros seguimos resistiendo de que no, no a las armas. Y ahora sí es la vida civil. Y no a las armas“

¹⁷ Enkel des Quintín Lame

habe mich aber auf Grund des Strebens nach einer ganzheitlichen Darstellung dafür entschieden, das Thema zumindest anzusprechen.¹⁸

4.4. Indigener Widerstand

Indigener Widerstand ist eine spezielle Form des zivilen Widerstandes. Die zuvor ausgeführten Charakteristika zivilen Widerstandes, wie die kollektive Beteiligung, die Dauer der Aktionen und die Tatsache, dass sich ziviler Widerstand gegen Jene, die ökonomische, soziale, politische, militärische oder kulturelle Kontrolle ausüben, richtet, sind auch hier gültig. Im Falle indigenen Widerstandes kommen weitere Faktoren hinzu.

4.4.1. Indigene Bewegung als neue soziale Bewegung?

Die sogenannten neuen sozialen Bewegungen besitzen laut Klein und Legrand 4 Charakteristika:

- Ursprung: Die kollektiven Aktionen entstehen einerseits durch die entstandenen Brüche zwischen den historisch-sozialen Strukturen der Globalisierung und andererseits durch die soziale Wiederbestätigung der kulturellen Faktoren, durch die sie sich identifizieren.
- Ziel: Ihre Aktionen sind nicht temporär, sondern permanent. Das ist im Gegensatz zu den traditionellen Bewegungen auch ihr Ziel. Es soll nicht nur momentan etwas verändert, sondern die Bewegung zu einer permanenten Institution werden.
- Soziale Funktion: Die Bewegungen erfüllen die Rolle eines/r Mediators/In zwischen Regierung, der Gemeinschaft und der Ökonomie. Früher haben diese Rolle politische Parteien übernommen
- Dynamik: Die politisch-strategischen Aktionen fordern die kulturellen Rechte der sozialen Minderheiten (vgl. Klein, Legrand 1999:17).

Ausgehend von diesen Charakteristika kann die indigene Bewegung der Nasa als neue soziale Bewegung definiert werden. Ihre kollektiven Aktionen beruhen auf der Wiederbestätigung und Reaktivierung ihrer Kultur, wie der Verstärkung kultureller Bräuche, die Wiederbelebung der Sprache und die Ausweitung der traditionellen Autoritäten. Die von den Nasa ausgeübten Aktionen sind nicht punktuell, sondern permanent. Das Ziel ist nicht eine momentane Veränderung der Bedingungen, sondern ein struktureller Wandel, der zur Erlangung territorialer, sozialer, kultureller

¹⁸ Zur weiteren Information: <http://www.youtube.com/watch?v=ZFFTPVWaa-U>

und politischer Rechte, sowie zur Anerkennung als gleichwertige Mitglieder der kolumbianischen Gesellschaft führen soll. Die Bewegung fungiert insofern als Schnittstelle zwischen Regierung und *comunidades*, als dass es durch die Gründung von Organisationen, wie dem CRIC und ACIN direkte Ansprechpartner gibt.

Neue soziale Bewegungen setzen auf die Akkumulation sozialen Kapitals (die Kapazität der armen Bevölkerungsgruppen, sich zu vernetzen und kollektiv zu organisieren) innerhalb der lokalen Strukturen, anstatt die Strukturen der politischen Macht direkt zu konfrontieren. Sie versuchen dadurch soziale Veränderungen und eine Verbesserung der Lebensbedingungen der marginalisierten Bevölkerungsgruppen zu erwirken. Diese lokalen Bewegungen sind nicht neu in Lateinamerika. Was allerdings neu ist, ist die Art, Politik zu betreiben, die mit dem Aufkommen von grass-roots¹⁹ Gemeinschaften assoziiert wird (vgl. Petras, Veltmeyer 2005:220f). Im Widerstandskampf der Nasa spielt die Akkumulation sozialen Kapitals eine große Rolle. Die Gemeinschaft funktioniert als Kollektiv, die Bedürfnisse der *comunidades* stehen über denen des Individuums. Jedes Mitglied ist in den Widerstandsprozess eingebunden und erfüllt eine wichtige Rolle.

Laut Aguilar und Sarria folgen Friedensinitiativen der Basis nicht einem bestimmten Modell, sondern variieren auf Grund der folgenden Kategorien: die Erfahrungen des zivilen Widerstandes gegenüber der Gewalt des bewaffneten Konfliktes; die Erfahrungen in der Vertiefung der Demokratie und der lokalen Entwicklung; die strukturelle Gewalt und das neoliberale Modell. Es existieren auch Mischformen aller drei Kategorien (vgl. Aguilar, Sarria 2010:19).

¹⁹ Als grass-roots Bewegungen werden Initiativen bezeichnet, deren Basis die Bevölkerung ist. Sie zeichnen sich meist durch basisdemokratische und konsensorientierte Strukturen aus.

4.4.2. Kollektivität und Widerstand

Indigener Widerstand, Kollektivität und Einheit sind unmittelbar miteinander verbunden.

„La unidad se concibe como ÜUS PKHAKHEYA ‘Recoger, agrupar el corazón’.Entonces la organización como unidad es agruparse con un mismo sentido, es unirse de corazón para indicar la vida. Es compactarse, cohesionarse como grupo, en un conjunto o colectivo para mantener su identidad, para preservarse como persona y como grupo en torno a un sueño o plan de vida. Es la condición importante y lo caracteriza a NASAWE'SX ‘la comunidad’²⁰.“ (Yule Yatacue, Vitonas Pavi 2010:109)

Die *comunidades* haben Beziehungen der Solidarität entwickelt (ohne die Zusammenarbeit mit bewaffneten Gruppen), unter anderem durch Weiterbildungen und die Ausweitung von Projekten, die die eigene Ökonomie verstärken (vgl. Aguilar, Sarria 2010:19). Diese Beziehungen der Solidarität beziehen sich nicht nur auf die Zusammenarbeit der Mitglieder der indigenen Völker untereinander, sondern auf die Vernetzung indigener Völker mit anderen marginalisierten Bevölkerungsgruppen, wie dem bäuerlichen Sektor und der afrokolumbianischen Bevölkerung. Durch diese Solidaritätsbeziehungen kommt es zur Akkumulation sozialen Kapitals.

Für die Nasa ist Kollektivität, das gemeinsame Streben nach einer gemeinsamen Sache, wichtig. Die Gemeinschaft steht vor dem Individuum und die Mitglieder arbeiten gemeinsam daran, die allgemeinen (Lebens)bedingungen zu verbessern, um Harmonie und Frieden zu erlangen.

²⁰ „Die Einheit wird als ÜUS PKHAKHEYA, „das Herz zusammenstellen“, aufgefasst. Die Organisation als Einheit ist daher, sich mit dem gleichen Sinn zu versammeln, sich von Herzen heraus zu vereinen, um das Leben zu weihen. Es bedeutet, sich als Gruppe, als Kollektiv, zusammenzuschließen, um die Identität zu wahren und sich als Person oder Gruppe für einen Traum zu erhalten. Es ist eine wichtige Bedingung und das, was NASAWE'SX, die Gemeinschaft, ausmacht.“

Abbildung 2: Kennzeichnung des Territoriums



Auf der Straße nach Tacueyó, die als eine der gefährlichsten im Cauca gilt, haben die Nasa Felsen bemalt, um ihr Territorium abzugrenzen. Links: „Für die Einheit, die Autonomie, die Verteidigung des Territoriums“. Rechts: Wache, Stärke“ (Quelle: Eigene Aufnahme)

Gónzales Piñeros spricht vom Paradigma der kollektiven Identität. Dabei betont sie die Wichtigkeit der kulturellen Faktoren für eine kollektive Identität (vgl. Gónzales Piñeros 2006:20).

4.4.2.1. Paradigma der kollektiven Identität

Dieses Paradigma erklärt die Entstehung und Dynamik der Aktionen sozialer Bewegungen ausgehend von kulturellen Faktoren, die die kollektive Identität ausmachen. Die Gesellschaft ist heterogen (Kultur, Politik, Religion,...), weshalb die Erfüllung verschiedener Bedingungen notwendig ist, um Gleichheit zwischen allen herstellen zu können (vgl. Gónzales Piñeros 2006:40).

Diese 4 konjunkturellen Umstände zeigen auf, wie kulturelle Faktoren mit den Formen der sozialen Organisation zusammenhängen:

- a) Die sozialen AkteurInnen verteidigen ihre Autonomie und grenzen sich ab, um aufzuzeigen, dass sie frei von jeder Herrschaft sind.
- b) Sie entscheiden sich für eine Demokratie auf lokaler Ebene. Diese ist das einzige Medium, das sie in ihren Aktionen einschränkt.

- c) Die Abgrenzung ist von den eigenen Werten abhängig.
- d) Die Existenz eines demokratischen Staates mit freier Marktwirtschaft wird akzeptiert (vgl. Offe 1985:821ff).

Die Autonomie auf indigenem Territorium ist eine der Grundforderungen der Nasa. Sie haben ihre eigenen Autoritäten und ihr eigenes, traditionelles politisches System, welches das Leben in den *comunidades* reguliert. Durch die Besinnung auf ihre kulturellen Werte und die Identität als indigenes Volk, grenzen sie sich von der nichtindigenen Bevölkerung Kolumbiens ab. Die Existenz eines demokratischen Staates mit freier Marktwirtschaft (vgl. Offe 1985:821ff) wird grundsätzlich als Tatsache akzeptiert, speziell aber die Auswirkungen der freien Marktwirtschaft auf das kulturelle Bestehen der Nasa kritisch wahrgenommen.

Wenn die kollektiven Aktionen der Bewegung die folgenden 3 Charakteristika erlangen, ist das ein Zeichen für das Entstehen kollektiver Identität, ausgedrückt durch kulturelle Faktoren und historische Begebenheiten. Eigene Interessen werden für den gemeinsamen Kampf zurückgesteckt.

Die Mitglieder der Bewegung erreichen:

- a) Identifikation der Verbündeten und Feinde
- b) Definition des Umrisses der Aktionsstrategien auf Basis der kulturellen Prinzipien oder Identität
- c) Einschränkung der individuellen Rolle innerhalb des organisierten Kollektivs (vgl. Cohen 1985)

Die kollektive Identität ist nicht statisch, sondern verändert sich und passt sich an. Es gibt 3 spezifische Momente (vgl. Gónzales Piñeros 2006:41f):

- Eingangsmoment, in dem sich die Aktionen bilden:

Das Eingangsmoment beschreibt das Aufkommen des Kollektivs. Individuen, die ihre Autonomie suchen, schließen sich zum gemeinsamen Kampf zusammen. Dadurch kommt es zur Identifikation als Gruppe und gleichzeitig zur Unterscheidung von anderen.

- Phase der Verhandlungen des Kollektivs:

Es wird über Verhandlungsstrategien entschieden, organisatorische Strukturen werden verstärkt, Aufgaben verteilt und VertreterInnen gewählt. Dadurch wird die Repräsentation nach außen hin festgelegt. In dieser Phase kommt es zur Wiederbestätigung der kollektiven Identität.

- Erfüllen der dringendsten Forderungen:

In dieser letzten Phase wurden die Hauptforderungen schon erfüllt, parallel dazu entstehen aber neue Bedürfnisse, sowie das Verlangen nach Weiterbestehen der Bewegung. Hier zeigt sich die Dichotomie der sozialen Bewegungen: Fast simultan zum abgeschlossenen Prozess der Identitätsbildung, beginnt eine Phase der Rekonstruktion derselben, angepasst an die neuen Forderungen und neuen politischen Konditionen. Zudem können Abspaltungen und Untergruppen in der Bewegung selbst auftreten. Es kommt zur Festlegung neuer Parameter für Verhandlungen, um neue kollektive Aktionen auszulösen, die schließlich die ursprünglichen Erwartungen erfüllen sollen.

Durch kontinuierlichen Druck von außen, angefangen bei der Kolonialisierung, kam es zu einer Verstärkung der Einheit und Gruppenidentität der Nasa. Die indigene Identität wurde durch eine klare Abgrenzung von Alliierten und Feinden, welche je nach historischer Periode wechselten, verstärkt.

Traditionellerweise waren andere marginalisierte soziale Gruppen, wie der ländliche Sektor und die Arbeiterklasse, die Verbündeten der Nasa. In den letzten Dekaden kamen durch die Sichtbarmachung des indigenen Prozesses und durch Veränderungen der Gesellschaft auch andere soziale Sektoren in Kolumbien und internationale solidarische Gruppen hinzu. Die Feinde der Nasa waren die Eroberer und Kolonialherren, später kamen der kolumbianische Staat mit seinen indigenenfeindlichen Politiken, sowie die GroßgrundbesitzerInnen hinzu. Mittlerweile zählen auch die bewaffneten Gruppen, wie Guerilla und Paramilitär, dazu und damit einhergehend auch der Drogenhandel (vgl. Gónzales Piñeros 2006:49ff).

Durch die Gründung der kollektiven Identität und durch die politischen Aktionen konnten einige Richtlinien und Strategien definiert werden. Diese wechselten abhängig von den jeweiligen AkteurInnen und den politischen Bedingungen. Aber auch die kulturellen, von Generation zu Generation überlieferten, Prinzipien sind an dieser Stelle wichtig. Es hat sich nicht nur kollektive Identität als Bewegung gebildet, sondern jedes Mitglied fühlt sich persönlich mit der Bewegung verbunden und unterstützt sie je nach Möglichkeit: Als politische FührerInnen, Verantwortliche für Programme (Gesundheit, Bildung, Familie, etc), Erfüllung logistischer Aufgaben, andere als Mitglieder und wieder andere bilden die organische Basis des Prozesses (ebd.). Die kulturellen Praktiken und die Weltanschauung der Nasa sind im täglichen Leben ständig enthalten und für die kollektive Identität wichtig (vgl. Aguilar, Sarria 2010:55).

Auch Rafael bestätigt in einem Interview die Bedeutung der Kollektivität für den

Widerstandskampf der Nasa.

“La otra forma de resistencia es la del tema colectivo, comunitario, el pensamiento colectivo. Y partimos el territorio, el territorio es del colectivo, producción colectiva, claro tener en cuenta lo familiar. Y desde el colectivo proyectarnos a la lucha de nuestros derechos, tanto lo colectivo, tanto lo cultural; lo colectivo para llegar a lo cultural.”²¹ (Rafael, Interview am 6.10.2011)

4.4.3. Weltanschauung der Nasa in Zusammenhang mit indigenem Widerstand

Das Weltbild der Nasa ist nicht von ihrem Widerstandskampf trennen. Die Grundprinzipien des Zusammenlebens, wie der Austausch von Gütern, Wissen und Hilfeleistungen untereinander, das Streben nach Harmonie zwischen allen Lebewesen und der Kampf um Autonomie bilden die Basis der indigenen Widerstandsbewegung.

Das Weltbild der Nasa hat einen zyklischen Charakter, d.h. dass auch die kulturellen Prinzipien immer wieder im Laufe der Zeit erneuert werden, ebenso wie der Rest der Welt. Das Symbol der Spirale repräsentiert die Welt der Nasa und die ständige Erneuerung. Das Symbol ist unendlich, es kommt und geht und stirbt niemals. In diesem Sinne ist Vergangenheit Teil der Gegenwart und Zukunft gibt es nicht; das, was passieren wird, ist in anderen Momenten schon passiert (vgl. Hylton 2006:136). Im gleichen Maße hat die kollektive Identität etwas Zyklisches, nicht nur durch die Entwicklung als Kollektiv, sondern auch durch die kulturellen Faktoren. Für die Nasa existiert keine Zeit. Die Welt ist ein Kreis, der sich zur Spirale öffnet. Deshalb werden Aktionen und Strategien auf der Basis von Dialog zwischen Traditionen und politischen Erfahrungen als Dorf und neuen Bedingungen, die durch Modernität entstehen, getroffen. Auf diese Art wird die Harmonie zwischen Dialog und Aktion beibehalten (ebd.).

Ausgehend von der Weltanschauung der Nasa kann man den indigenen Widerstand als ein Modell oder eine Art des Lebens sehen, die auf den Gemeinschaftspraktiken basierend konstruiert wird. Es gibt 4 Prinzipien des Zusammenlebens:

- Reziprozität: Es handelt sich hier um eine ausgeglichene Form des Austausches von Gütern

²¹ „Eine andere Form des Widerstandes beinhaltet das Thema der Kollektivität, des Gemeinschaftlichen, das kollektive Denken. Und wir teilen das Territorium. Das Territorium gehört dem Kollektiv, wir haben kollektive Produktion. Es ist wichtig, das Familiäre mitzudenken. Ausgehend vom Kollektiv formt sich unser Kampf für unsere Rechte. Es geht genauso um das Kollektive, wie um das Kulturelle; das Kollektive um zum Kulturellen zu gelangen.“

und Dienstleistungen. Alles, was man erhält, muss im gleichen Maß zurückgegeben werden. Die Nasa widersetzen sich strikt der individuellen Akkumulation und der sozialen Hierarchisierung. Für die Nasa sind die *mingas*, die Versammlungen, die Kongresse, die Zusammentreffen und jegliche Form gemeinschaftlicher Arbeit eine Praxis des gleichberechtigten Austausches von Wissen. Dieses Prinzip der Reziprozität wird von den Kindern bereits zu Hause erlernt und später in den gemeinschaftlichen Räumen verstärkt.

- Komplementarität: Sie ist eine Qualität des Lebens in Beziehung mit den spirituellen, politischen und ökonomischen Räumen, die sich inner- und außerhalb der kulturellen Praktiken der Nasa befinden. Individuelles und kollektives Bewusstsein wird in anderen Kulturen und sozialen Sektoren gebildet. Dadurch soll Gleichheit und Harmonie mit allen Lebewesen hergestellt werden. Dieses Denken geht von dem Weltbild der Nasa aus, das ein kollektives ist, und steht im Gegensatz zu den individualistischen Prinzipien, die vom Westen kommen.
- Autonomie: Sie ist ein Prinzip, das in allen Kämpfen der Nasa präsent war und ist. Es geht um die Verstärkung der gemeinschaftlichen Organisation, damit die Nasa nicht von anderen abhängig sind. Sie haben eine eigene Identität, die täglich gestärkt wird. Sie streben danach, autonom und selbsterhaltend in allen Bereichen des täglichen Lebens zu sein. Die Nasa kämpfen für eine solidarische Ökonomie und für ein eigenes Bildungs- und Gesundheitssystem. Dadurch soll das Erbe der Ältesten weitergeführt und die gemeinschaftlichen und repräsentativen Räume, die bereits erkämpft wurden, verteidigt werden.
- Wechselbeziehung: Sie bildet ein fundamentales Prinzip im Leben des Volkes der Nasa und bedeutet, dass alles im Universum Existierende miteinander verbunden ist. Alle durchgeführten Aktionen müssen das Gleichgewicht mit den Pflanzen, Tieren, Personen und allen Lebewesen, seien sie auch noch so klein, suchen (vgl. Aguilar, Sarria 2010:53f.).

Diese vier Prinzipien haben nicht nur im täglichen Gemeinschaftsleben der Nasa ihre Gültigkeit, sondern finden sich im gleichen Maße im Widerstandskampf wieder bzw. charakterisieren diesen.

4.4.4. Flexibilität als Mittel des Widerstandes

Die Nasa haben sich an Veränderungen angepasst, um weiter zu wachsen. Anstatt sich zu isolieren, was zur Auslöschung geführt hätte, nutzten sie die politischen Bedingungen aus und nahmen Elemente externer Kulturen an. Das charakterisiert den dynamischen Charakter ihrer Identität (vgl. Gónzales Piñeros 2006:52ff). Auch Aguilar und Sarria betonen die Fähigkeit der Nasa, Elemente des urbanen Lebens in die gemeinschaftlichen Prozesse, wie die Benützung von Computern, einzufügen. So machen sie ihren organisatorischen Prozess sichtbar und verstärken ihn (vgl. Aguilar, Sarria 2010:55).

Gónzales Piñeros führt die Fähigkeit der Nasa, sich anzupassen und sich sogenannte moderne Entwicklungen zu eigen zu machen, als positiv und überlebensnotwendig an. Während meiner Feldforschung führte ich verschiedene Gespräche, in denen genau das kritisiert wurde. Einige befürchten, dass die indigene Identität unter der Anpassung und Verwendung moderner Technologien leiden würde und somit kulturelle Charakteristika gefährdet wären. So besitzen die meisten Nasa Handys oder benützen soziale Plattformen wie Facebook. Einerseits sehe ich die Gefahren, die durch moderne Medien, wie beispielsweise das Fernsehen und dadurch das Transportieren gewisser (meist US-amerikanischer) Stereotype, für das Weiterbestehen der Kultur der Nasa gegeben sind. Zum anderen aber nützen die Nasa diese modernen Medien erfolgreich für ihren Widerstandskampf. So können sich die Nasa untereinander, aber auch mit anderen SympathisantInnen, durch das Internet besser und effektiver vernetzen. Auch fällt es ihnen dadurch leichter, national und international auf die Problematiken in ihrer Region aufmerksam zu machen.

4.4.5. Politische Dimension und Dimension der Verteidigung

Aguilar und Sarria definieren zwei Dimensionen, die für die indigenen Bewegungen in Kolumbien charakteristisch sind:

- Politische Dimension: Indigene Bewegungen arbeiten daran eine politische Meinung zu bilden, die die Bevölkerung mobilisieren soll, damit diese nicht mit der politischen Macht des Staates kollaboriert. Der Staat ist verantwortlich für die Verneinung der Kultur und Rechte der indigenen Völker. Hier können drei sehr spezifische Charakteristika identifiziert werden: die kollektiven Aktionen, die Ablehnung jeglicher Gewalt und die Zusammenarbeit mit der politischen Macht.
- Verteidigungsdimension: Dieser zentrale Punkt wurzelt in der Notwendigkeit der

comunidades sich gegenüber ihren AngreiferInnen zu verteidigen und Werte, wie das Leben, die Kultur, die traditionellen Territorien, die Unversehrtheit der *comunidades*, die Autonomie und Selbstbestimmung, das Prinzip der Unterscheidung in bewaffnete und Zivilbevölkerung, sowie das Recht darauf nicht zwanghaft umgesiedelt zu werden, durchzusetzen. Diese Verteidigung wird durch gewaltfreie Mittel durchgeführt. Es werden alternative Konfliktlösungsmethoden eingesetzt. Charakteristika dieser sind die ideologische Neutralität, das Zurückweisen jeglicher Zusammenarbeit mit bewaffneten Gruppen und die konstante Verteidigung der *comunidad* (vgl. Aguilar, Sarria 2010:20).

Die Nasa sind mittlerweile von politischer Bedeutung und stellen KandidatInnen für politische Ämter. National sowie international werden sie als wichtige politische AkteurInnen im Kampf um Autonomie und die Durchsetzung ihrer Rechte anerkannt.

Sie werden heute als Symbol für den Frieden von Millionen von Opfern angesehen. Seit 2004 haben die Nasa das Vertrauen und den Respekt vieler StadtbewohnerInnen gewonnen. Sie werden als Allegorie für die wirkliche Form Politik zu machen, Widerstand zu leisten und die demokratischen Werte zu verteidigen, gesehen (vgl. Aguilar, Sarria 2010:85).

Was die Nasa bedeutend von anderen politischen AkteurInnen abhebt, ist die Wichtigkeit und Implementierung der Grundwerte ihrer Weltanschauung: Reziprozität, Komplementarität, Autonomie und Wechselbeziehung. Der Widerstandskampf wird durch diese Werte geformt. Das Individuum trägt einen wichtigen Teil zum Erfolg bei, im Vordergrund steht aber das Kollektiv und die kollektiven Ziele. Anders als bei den klassischen politischen AkteurInnen treffen die Nasa ihre Entscheidungen konsensorientiert. Im Vordergrund steht das Streben nach Harmonie zwischen allen Lebewesen; dieses Ziel ist auch im Widerstandskampf und im politischen Wirken von oberster Wichtigkeit.

5. NASA – DIE GESCHICHTE EINES LANGEN WIDERSTANDES

Der Widerstandskampf der Nasa ist kein rezent Thema, sondern reicht weit in die Geschichte zurück und wird hier ausgehend von der spanischen Invasion im 16. Jhdt. beleuchtet. Seit über 516 Jahren befinden sich die Nasa im Kampf gegen Zwangsumsiedlung, die Verleugnung ihrer Kultur und für ihre Autonomie (vgl. Aguilar, Sarria 2010:26). Wichtige Meilensteine und Personen sind hierbei der Widerstand gegen die Spanier unter der Führung der Kazikin La Gaitana, Juan Tama und Manuel Quintín Lame, die Gründung des Indigenenrates CRIC im Jahre 1971, die Gründung der *Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca* (ACIN) 1994 und die Erlassung der Verfassung von 1991.

Ich werde die Geschichte des Widerstandes der Nasa in verschiedene Phasen unterteilen: In die Phase des gewaltvollen Widerstandes unter La Gaitana, die Phase des Dialoges unter Juan Tama und die Phase des organisierten Widerstandes unter Manuel Quintín Lame. In diesem Kapitel werden alle drei Etappen ausgeführt und auf die jeweiligen FührerInnen eingegangen. Die Geschichte und Erfahrungen des Volkes der Nasa sind ausschlaggebend für den organisierten Widerstand, den sie heute leben, und der als Vorbild für andere indigene Völker Kolumbiens gilt.

In der Literatur und auch in Aufzeichnungen der Missionare lassen sich Hinweise darauf finden, wie schwer es war, die Nasa zu besiegen. Sie leisteten großen Widerstand gegen die Spanier. Diesen zu brechen, nahm viel Zeit in Anspruch und gelang erst den Jesuiten im Jahr 1629 wirklich. 15 Jahre später verließen die Jesuiten allerdings wieder die Region, da sie meinten, es sei unmöglich, den rebellischen Geist der Nasa zu besiegen. Allerdings waren die Evangelisierung und sog. Rassenvermischung waren gute Mittel, um die Nasa anzupassen. Die Kultur ging trotz der Kolonialisierung nicht ganz verloren und heute zählen die Nasa zu den am besten Organisierten und am weitesten Fortgeschrittenen im Widerstandskampf (vgl. Galeano Lozano 2006:46).

5.1. ***Spanische Invasion und die Kazikin La Gaitana***

Vor der Kolonialisierung hatten die indigenen Völker eigene ökonomische Modelle, wissenschaftliche und technische Produktion, soziale Organisation, Werte, Prinzipien und ein autochthones Weltbild. Es gab zwar tribale Dispute, nicht aber Genozid oder Auslöschung anderer

Völker (vgl. Yacatue:196).

Durch die Invasion Amerikas kam es zu einem Aufeinanderprallen zweier Welten, wobei die europäische der indigenen ihre Werte, Sprache und Religion aufoktroyierte. Die Spanier sahen sich als übergeordnete Kultur an. Die Wahrnehmung der übergeordneten Invasoren gegenüber den untergeordneten Indigenen führte zu Auslöschung, Genozid und dem Verschwinden indigener Völker. Hier spielte auch das Einschleppen europäischer Krankheiten, gegen welche die Indigenen kein Immunsystem entwickelt hatten, eine Rolle. Es kam zu Ausnützung und Versklavung (ebd.).

Das Aufeinandertreffen der Spanier und der Nasa fand 1535 mit der Ankunft von Pedro de Añasco und Juan de Ampudia und der Gründung Popayans 1537 durch Sebastian de Belalcázar statt. Diese Aktionen zwangen die Indigenen dazu, Strategien des Widerstandes zu entwickeln, um ihre Existenz als Völker zu wahren (vgl. González Piñeros 2006:104).

Zur Zeit der Kolonialisierung verwendeten viele KazikInnen²² und indigene Völker Gewalt, um sich zu wehren (vgl. Yacatue:197). Allerdings waren das ungleiche Kämpfe, da sich die Indigenen mit Stöcken und Steinen verteidigten, während die Spanier mit Feuerwaffen und Pferden ausgerüstet waren (vgl. González Piñeros 2006: 36). Die Nasa konnten sich von allen indigenen Völkern Kolumbiens am längsten und erfolgreichsten zu Wehr setzen; am Bekanntesten ist hier wohl die Geschichte der Kazikin La Gaitana. La Gaitana konnte 5000 Nasa unter sich versammeln, die die 3000 Spaniern angriffen und töteten, bis diese kapitulierten. Von den Spaniern konnten nur 3 fliehen. Añasco wurde La Gaitana lebendig ausgeliefert. Sie riss ihm eigenhändig die Augen aus, durchbohrte seinen Mund und befestigte so einen Strick. An diesem Strick führte sie ihn von Dorf zu Dorf und ließ dort große Feste organisieren. Bei jedem Fest schnitt sie ihm ein weiteres Körperteil ab, bis er schließlich starb (vgl. Hernández 2005:69).

²² Die indigenen FührerInnen dieser Periode hatten den Titel cacique bzw. Kazike/Kazikin. Es ist schwer zu sagen, wie viel Macht die KazikInnen innehatten. Ihr Zuhause war der Mittelpunkt der kosmischen Ordnung. Bei Zeremonien stellten sie das ganze Maisbier (Chicha) zur Verfügung. Aber nur in Kriegszeiten trafen sie Entscheidungen, kommandierten Armeen oder nahmen diplomatische Aufgaben an. Es gibt auch keine Hinweise darauf, dass die KazikInnen fixe Gruppen kontrollierten. Sie hatten weder die Macht über ein bestimmtes Land, noch sammelten sie Tribute von ihren AnhängerInnen ein. Die Missionare, die ihre Berichte in Friedensperioden schrieben, erwähnten die KazikInnen kaum. In Berichten aus Kriegszeiten kommen sie jedoch relativ häufig vor (vgl. Rappaport 1990:36f).

5.2. **Juan Tama y Calambás de la Estrella**²³

Juan Tama (1700) war Kazike des *resguardo* Vitoncó und die wenige Literatur, die es über sein Leben gibt, sowie die orale Tradition der Nasa, lassen darauf schließen, dass er ein großer Führer war. Er wählte im Gegensatz zu La Gaitana den Dialog mit der spanischen Krone als Überlebensstrategie.

Durch die Identifizierung des Volkes als spezielle Kinder der Natur und als Produkt der Einheit von Natur und Göttlichem trieb er das politische Bewusstsein der Nasa voran (vgl. Martínez y Castrillón 1995:16). Dies war ausschlaggebend für den Wechsel von bewaffneter Verteidigung hin zu politischen Verhandlungen (vgl. González Piñeros 2006:36f).

Sein Hauptanliegen war die Erhaltung der traditionellen Territorien. Dafür reiste er nach Quito (Ecuador), wo die Verhandlungen mit den Vertretern der spanischen Krone stattfanden (vgl. Orozco, Sarria 2010:36).

Juan Tama akzeptierte zwar die Kolonialisierung also solche, handelte aber die Anerkennung der traditionellen Landtitel, *resguardos*, und die Anerkennung der traditionellen Organisation, *cabildo*, aus. In dem Vertrag wird auch erstmals der Status der Indigenen als erste SiedlerInnen erwähnt:

„El derecho primero al territorio por ser originarios de América y por ser descendientes de nuestros ancestros“²⁴ (Yacatue:197)

Von der spanischen Krone wurden die „*Leyes de Indias*“²⁵ eingeführt, welche Juan Tama zu Gunsten der Indigenen verwendete (vgl. Yacatue:197f). Er manifestierte folgende 4 Mandate, die heute noch als die Gesetze des Tama bekannt sind:

- Die Dynastie Tama-Calambás regiert weiter die Nasa; d.h.: dass die von den Ältesten übermittelten Rechte weiter herrschen und nicht die der Eroberer.
- Das Territorium der Nasa bleibt immer ihres.
- Die Nasa mischen nicht das Blut mit anderen; d.h.: dass sie sich nicht vermischen und so mit den Feinden verbinden dürfen.
- Die Nasa dürfen nicht besiegt werden. Permanenter Kampf für das Überleben als indigenes

²³ Zur mythischen Geburt und Geschichte Tamas siehe: Drexler 2009 oder Rappaport 1998

²⁴ „Das Recht auf das Territorium, weil wir UreinwohnerInnen Amerikas und weil wir NachfahrInnen unserer VorfahrInnen sind.“

²⁵ „Gesetze der Indien“. In diesen Gesetzen wurden die Verhältnisse in der sog. Neuen Welt reguliert.

Volk (vgl. Aguilar, Sarria 2010:37).

In dieser Etappe des Widerstandes wurden Territorium und Autorität durch die Verteidigungsstrategie des friedlichen Dialoges verteidigt (vgl. Yacatue:197f).

5.3. Manuel Quintín Lame

Nach der Unabhängigkeit von Spanien, Anfang des 19. Jhdts., trat nicht Autonomie ein, sondern es kam zu einer neuen Unterdrückung durch die MestizInnen, welche die Praktiken der Kolonialherren weiterführten. Indigene und afrikanischstämmige SklavInnen wurden auf Grund ihrer Hautfarbe diskriminiert; auf staatlicher Ebene wurden Indigene offiziell als Wilde kategorisiert. In dieser Zeit fand indigener Widerstand durch das Anhalten an traditionellem Wissen und Bräuchen statt (vgl. González Piñeros 2006:37).

Abbildung 3: Zeichnung zu Ehren von Quintín Lame



Diese Aufnahme wurde im Zuge der „Primera Minga de Saberes“²⁶ in Tacueyó (11.10-14.10.2011) gemacht. Die Zeichnung wurde zu Ehren von Quintín Lame von SchülerInnen des „Programa de la Memoria de Quintín Lame“²⁷ angefertigt. Sie wird hier in einem Plenum von Schülerinnen und dem Gouverneur von Tacueyó vorgestellt. (Quelle: Eigene Aufnahme)

²⁶ „Erste Minga über Wissen“

²⁷ „Programm der Erinnerung an Quintín Lame“. Es handelt sich hier um ein Schulprojekt, das an die Lehren von Lame anknüpft und darin erinnert, dass er zwei Schulen gegründet hat.

Anfang des 20. Jhdts. wird der indigene Führer Manuel Quintín Lame wichtig. Er klärte Indigene über ihre traditionellen Rechte auf und organisierte einen juridisch-politischen Kampf mit dem Staat (ebd.).

Manuel Quintín Lame gilt nach wie vor als großer Vorkämpfer, auf den auch im heutigen Widerstandskampf immer wieder Bezug genommen wird. 1939 vervollständigte er sein 118seitiges Werk „*Los pensamientos del indio que se educó dentro de las selvas colombianas*“²⁸, das 1971 posthum veröffentlicht wurde. Das Buch sollte künftigen Generationen im Kampf helfen und wird seit seiner Veröffentlichung als Organisationswerkzeug der indigenen Bewegung verwendet (vgl. Rappaport 1990:118).

Quintín Lame hatte lesen gelernt und somit das Gesetz 89 von 1890²⁹ entdeckt. Dieses bestätigt die kolonialzeitliche Anerkennung der *resguardos* und *cabildos*. In der Zeit von Quintín Lame befanden sich die indigenen Völker in einer Situation sozialer Ungerechtigkeit. Sie wurden von den GroßgrundbesitzerInnen ausgenutzt und waren schlecht ernährt (oft nur Kokablätter). Daher versuchte er die Bewusstseinsbildung der *comunidades* voranzutreiben. Er suchte die rechtmäßigen Landtitel und machte die Autoritäten der Region darauf aufmerksam. Mit der Zeit erkannte er aber, dass die Rückgewinnung des Landes auf legalem Weg unmöglich war und initiierte Aufstände, die zum Teil bewaffnet waren (vgl. Galeano Lozano 2006:47ff).

Sein Kampf begann zu dem Zeitpunkt, als die caucanische Aristokratie in purer Dekadenz lebte; ihre Macht basierte auf dem Land und der Ausnutzung der indigenen Völker als billige Arbeitskräfte. 1914 war der Höhepunkt der indigenen Aufstände im Cauca. Einige weigerten sich Pachtzins zu zahlen. Quintín wurde eingesperrt und verteidigte sich selbst. Als er wieder freikam, startete er die Kampagne „*la reconquista completa de Tierradentro y la expulsión de los blancos*“³⁰. Das war der Beginn der sogenannten Zeit der „*Quintinada*“. Lame wurde insgesamt 108 Mal eingesperrt, er gab trotzdem seinen Kampf nicht auf (ebd.).

Der ökonomische Aufschwung Ende des 19. und Anfang des 20. Jhdts. brach 1929 auf Grund der Wirtschaftskrise in den USA zusammen und führte zu Anstieg von Arbeitslosigkeit und Armut. Wieder dachte man, dass Landbesitz und die Bestellung des Landes die Lösung seien. Eine neue Welle der Kolonialisierung trat ein und es kam zu Konflikten zwischen alten und neuen Kolonialherren. Gleichzeitig kamen die Ideen der bolschewistischen Revolution Russlands in

²⁸ „Die Gedanken des Indianers, der sich in den kolumbianischen Wäldern bildete“

²⁹ Das Gesetz 89 von 1890 (*Ley 89 de 1890*) kann hier auf spanisch nachgelesen werden:
<http://www.alcaldiabogota.gov.co/sisjur/normas/Norma1.jsp?i=4920>

³⁰ „die vollständige Rückgewinnung von Tierradentro und die Vertreibung der Weißen.“

Kolumbien an und brachten SozialistInnen und KommunistInnen mit sich. Es kam zu organisierten Protesten der bäuerlichen Bevölkerung gegen die Landherren. Die neuen Strömungen nahmen auch Einfluss auf die *Quintinada*. Einige bildeten die *Partido Comunista*, aber Lame blieb bei seinen Vorstellungen. Allerdings befand er sich mit diesen zusehends alleine, da sich die sozialistischen Ideen sowohl am Land als auch in der Stadt durchsetzten. Nach 1930 schrieb Lame seine Ideen in oben genanntem Buch nieder (ebd.).

Er entwickelte ein Programm basierend auf den unabdingbaren Rechten der Indigenen über Territorium und Autorität, die schon von Juan Tama proklamiert und 1971 vom CRIC übernommen wurden³¹:

- a) „Befreiung aller Pächter, keine Landpachtzahlung oder andere persönliche Tribute
- b) Verteidigung der Parteilichkeit und Opposition gegenüber den Gesetzen der Division der resguardos. .
- c) Konsolidierung des indigenen cabildo als Zentrum der Autorität und Basis der Organisation.
- d) Wiedererlangung der durch die Großgrundbesitzer verlorenen Ländereien und Aberkennung aller Landtitel, die nicht auf realen Urkunden basieren.
- e) Bestätigung der indigenen Kultur und Zurückweisung der Demütigung, die an den Indigenen Kolumbiens ausgeübt wird.“ (Yacatue:198)

Haupterfolg des *Movimiento de Quintín Lame*³² war das Erwecken des indigenen Bewusstseins. Heute wird er als einer der wichtigsten indigenen Führer angesehen (vgl. Galeano Lozano 2006:47ff).

³¹ a) „Liberación de todos los terrajeros, mediante el no pago de terraje o cualquier otro tributo personal.
b) Defensa de las parcialidades y la oposición a las leyes de división de los resguardos.
c) Consolidación del cabildo indígena como centro de autoridad y base de organización.
d) Recuperación de tierras perdidas a manos de los terratenientes y desconocimiento de todos los títulos, que no se basaran en cédulas reales.
e) Afirmación de la cultura indígena y rechazo a la humillación racial de que son víctimas los indios en Colombia.“ (Yacatue:198)

³² Bewegung von Quintín Lame

5.4. Gründung des CRIC (*Consejo Regional Indígena del Cauca*)

Die Gründung des Indigenenrates CRIC im Jahre 1971 ist nicht nur wichtig für die Nasa, sondern bedeutend für alle indigenen Völker Kolumbiens, da somit die erste indigene Organisation Kolumbiens, an deren Beispiel sich später andere indigene Organisationen orientieren konnten, gegründet wurde.

5.4.1. Geschichte und Entwicklung

Der CRIC wurde am 24. Februar 1971 in Toribío von sieben *cabildos* gegründet. Zu dieser Zeit konnten die Arbeitspunkte des CRIC noch nicht umgesetzt werden, da zum einen starke Unterdrückung von Seiten der GroßgrundbesitzerInnen ausgeübt wurde und er zum anderen noch nicht sehr gut organisiert war. Im September 1971 fand der *Segundo Congreso del CRIC*³³ in La Susana - Tacueyó statt. In diesem zweiten Kongress des CRIC wurden die Punkte des politischen Programmes, welches sich auf die Ideen von *líderes* wie La Gaitana, Juan Tama und Manuel Quintín Lame bezieht, definiert (vgl. CRIC).

5.4.2. Forderungen und Arbeitspunkte

Ursprünglich entwickelte der CRIC einen Arbeitsplan mit sieben Punkten, mittlerweile sind es die folgenden neun³⁴:

- „Zurückeroberung des Landes der *resguardos*
- Ausweitung der *resguardos*
- Verstärkung der *cabildos indígenas*
- keine Landpacht zahlen
- Rechte der Indigenen bekannt machen und die gerechte Umsetzung fordern

³³ Zweiter Kongress des CRIC

³⁴ - „*Recuperar las tierras de los resguardos*
- *Ampliar los resguardos*
- *Fortalecer los cabildos Indígenas*
- *No pagar terraje*
- *Hacer conocer las leyes sobre indígenas y exigir su justa aplicación*
- *Defender la Historia, la lengua y las costumbres indígenas*
- *Formar profesores indígenas...*“
- *Fortalecer las empresas económicas y comunitarias*
- *Defender los Recursos naturales y ambientales de los territorios indígenas.*“ (CRIC)

- die indigene Geschichte, Sprache und Bräuche verteidigen
- indigene ProfessorInnen einsetzen
- Verstärkung der gemeinschaftlichen Betriebe
- Verteidigung der natürlichen Ressourcen der indigenen Territorien“ (CRIC)

Um diese Forderungen durchzusetzen, hat der CRIC diverse Projekte und Arbeitsgruppen, wie das Projekt Kultur, das Projekt Politik und das Projekt Ökonomie entwickelt. Des Weiteren wurde als Erweiterung der bilingualen Bildung die *Universidad Autónoma Indígena Intercultural*³⁵ UAII gegründet. Zudem hat der CRIC eine Radiostation, auf der für die Indigenen des Cauca relevante Themen besprochen werden. Durch Sendungen in indigenen Sprachen, indigene Musik und das Darstellen von Geschichte und Bräuchen sollen die indigene Kultur und das indigene Bewusstsein verstärkt werden (vgl. ebd.).

Die lange und intensive Geschichte des Widerstandes, im Speziellen die Zeit Lames, hat die Nasa auf diese Form des organisierten Widerstandes vorbereitet und macht sie auch heute zu den am besten organisierten Indigenen Kolumbiens.

Die Gründung des CRIC ist für den indigenen Widerstand insofern entscheidend, als dass dadurch klare Strukturen geschaffen wurden und eine bessere Vernetzung zwischen den Indigenen ermöglicht wurde. Diese Strukturen sind heute noch gültig und werden von anderen, mittlerweile gegründeten, indigenen Organisationen Kolumbiens als Vorbild genutzt. Die klare Struktur des Widerstandes und die gute Organisation sind ausschlaggebend für den Erfolg des Widerstandes der Nasa. Mit der Gründung des CRIC begann ein Prozess der Wiedererlangung der ethnischen und kulturellen Identität, der traditionellen Länder und der *resguardos* und *cabildos*, der von fundamentaler Bedeutung ist (vgl. Bonanomi 2010:16).

³⁵ Autonome Interkulturelle Indigene Universität

5.5. ACIN (*Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca*³⁶)

Die ACIN *Cxab Wala Kiwe* (Territorium des großen Volkes) befindet sich in der Gemeinde Santander de Quilichao, im Norden des Cauca. Unter ACIN werden 14 *resguardos* und 16 *cabildos indígenas* zusammengefasst: Toribío, Tacueyó, San Francisco, Corinto, Miranda, Huellas Caloto, Toéz, Jambaló, Munchique los Tigres, Canoas, Delicias, Concepción, Guadualito, Cerro Tijeras, Pueblo Nuevo Ceral, Alto Naya und der städtische *cabildo* von Santander de Quilichao in sieben Gemeinden: Toribío, Caloto, Miranda, Corinto, Jambaló, Santander de Quilichao und Suárez (vgl. ACIN).

5.5.1. Geschichte und Entwicklung

Nach der Formation des CRIC entstanden sieben große lokale Projekte in den *comunidades* des Norden des Cauca. Alle drei Monate wurden Treffen abgehalten, um über die Fortschritte der jeweiligen Projekte zu sprechen und weitere Schritte zu planen.

1994 wurde dann unter Absprache mit den *cabildos* und den VertreterInnen der Projekte beschlossen, die *Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca* zu gründen, um mehr Zusammenhalt zwischen den Projekten im Norden des Cauca zu schaffen. Anfangs fungierte die Organisation quasi auf der Straße; die Treffen wurden im Park oder zu Hause bei Mitgliedern abgehalten. Mit der Zeit konnte sie sich ein Büro leisten, mittlerweile sind es zwei, in denen eine Vielzahl an Programmen realisiert wird (ebd.).

Die Programme behandeln folgende Themen:

- Politische Organisation (z.B.: *cabildos*, Gemeinschaftsprojekte, ...)
- Bildung (z.B.: *Universidad Indígena*, Frauen, Jugendbewegung, ...)
- Gesundheit (z.B.: *Escuela de la Salud*, ...)
- Planung und Durchführung (z.B.: Entwicklungsplan, Umweltplan, ...)
- Umweltökonomie (z.B.: Bergbau, Viehzucht, ...)
- Recht (Schulung über traditionelles Recht und der *Guardia Indígena* für *líderes indígenas*)

³⁶ Verband der *cabildos indígenas* des Norden des Cauca

- Kommunikation (später formte sich dieser Bereich zum *Tejido de Comunicación y Relaciones Externas para la Verdad y la Vida*) (ebd.)

5.5.2. Arbeitsweise und Arbeitspunkte

ACIN arbeitet daran, den *plan de vida*, der als kollektiver Traum gesehen wird, durchzusetzen. Der *plan de vida* (siehe Kapitel 7.1) ist ein weitreichendes Konzept, das die Harmonie zwischen allen Lebewesen und ein Leben in Frieden und Würde beinhaltet. Das wird unter anderem durch die politisch-organisativen Komponenten, wie Kongresse, Mobilisierungen, Gemeinschaftsprojekte, Versammlungen und Vorstände ermöglicht. Auf Kongressen, *mingas*, etc werden Entscheidungen getroffen, informiert, Aufgaben verteilt, etc.

Weiters gibt es verschiedene *Tejidos*³⁷ *de Vida*:

- Tejido Umweltökonomie
- Tejido Volk und Kultur
- Tejido Gerechtigkeit und Harmonie
- Tejido Verteidigung des Lebensplans
- Tejido *Comunicación y Relaciones Externas para la Verdad y la Vida*

Dieser Prozess im Norden des Cauca ist bekannt für den friedlichen Widerstand, der gegen den bewaffneten Konflikt und die Einflüsse von außen erbracht wird. Da im Norden des Cauca das bewaffnete Aufeinandertreffen von Guerilla und Militär alltäglich ist, sind der *plan de vida* und jene, die daran arbeiten ihn umzusetzen, in Gefahr. Daher wurden folgende Hauptziele formuliert:

- Verstärken der Autonomie: Diese Verstärkung findet durch die Gesundheitspläne, Bildung, die Ausführung des eigenen Rechtes und das Treffen von Entscheidungen statt.
- Sichtbarmachen des *plan de vida* als Alternative zum Konflikt durch das *Tejido de Comunicación y relaciones externas*.
- Schützen des *plan de vida*, des Territoriums und der Menschen durch das Programm *Minga* im Widerstand und *Minga* der Völker (vgl. ACIN).

³⁷ Übersetzt heißt *tejido* Gewebe.. Tatsächlich besteht jedes *tejido* aus Knöpfen, Fäden und Löchern, sowie die traditionellen indigenen Taschen. In diesem Kontext stehen die Knöpfe für die beteiligten Personen und Organisationen, die Fäden für verwendete Mittel (Internet, Radio, *mingas*, etc.) und die Löcher für die Themen, die alle betreffen (sowie Bergbau, etc.) (informelles Gespräch, 28.10.2011)

5.5.2.1. Tejido de Comunicación y Relaciones Externas para la Verdad y la Vida

Im *Tejido de Comunicación* habe ich mein Praktikum absolviert, weshalb ich an dieser Stelle genauer darauf eingehen werde.

Das *Tejido de Comunicación* wurde 2005 als eines von fünf *Tejidos* von ACIN in Santander de Quilichao gegründet. Kommunikation wird hier als kritische, politische, bewusstseinsbildende Kommunikation verstanden und als politisches Werkzeug gesehen. Durch sie soll politisches Bewusstsein innerhalb der *comunidad* gebildet werden und dazu dienen, dass die *comunidad* ihre Lebensrealität versteht. In dem Fall, dass multinationale Konzerne kommen und beispielsweise wollen, dass Land oder Wasser von den Indigenen an sie verkauft wird, ist es wichtig, dass die Indigenen die nötige Information über Vorteile, Nachteile und Konsequenzen haben, um so eine auf voller Information beruhende Entscheidung treffen zu können (vgl. ACIN, persönliche Gespräche). Wichtig ist auch, dass durch das Internet die Informationen nach außen getragen werden sollen, damit sie nicht nur in der Region bleiben.

Mittel der Kommunikation sind Medien wie Radio (Radio Payumat), Internet (Homepage www.nasaacin.org), Dokumentationsfilme und eine Zeitschrift (*El Carpintero*³⁸). Aber gleich wichtig sind Orte der Kommunikation, wie Versammlungen, *mingas*, etc. Das *Tejido de Comunicación* hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu informieren, zu diskutieren, Entscheidungen in einem demokratischen und autonomen Raum zu treffen und den *Plan de Vida* zu verstärken. Mit Hilfe des *Tejido* soll Widerstand geleistet und ein Prozess initialisiert werden, der eine nachhaltige Kommunikation zwischen den lokalen und externen Zonen ermöglicht (vgl. ACIN). Zudem ist es Aufgabe des *Tejido*, eine andere Realität zu zeigen, als in den großen Medien dargestellt. Da die Kontrolle der Regierung über die nationalen Medien groß ist, werden Vorfälle, wie das Töten von Indigenen durch Militär, dort nicht gezeigt. Das *Tejido* bringt diese Vorfälle durch Berichte und Dokumentationsfilme ans Licht (persönliches Gespräch 27.08.2011).

Des Weiteren werden auch Workshops abgehalten, wie die *Escuela de Comunicación*³⁹, in der über 100 TeilnehmerInnen ausgebildet wurden, um selbst aktiv die Kommunikation mitzugestalten. Es wurde Umgang mit Videokamera, Radioequipment, Rechercheformen, etc. gelehrt.

Das *Tejido* ist auf allen Kongressen, Treffen, etc. präsent und berichtet darüber im Radio und auf der Homepage. Eine wichtige Aufgabe ist es auch, die an den Indigenen verübten Gewalttaten oder Bedrohungen sichtbar zu machen, weshalb das *Tejido* immer wieder Opfer von Drohungen von

³⁸ Der Schreiner bzw. der Specht

³⁹ Kommunikationsschule

Seiten der bewaffneten Gruppen ist. Eine solche Drohung von der paramilitärischen Gruppe *Aguila Negra Bloque Central* erreichte das *Tejido* auch in dem Zeitraum meines Praktikums. Die per SMS versandte Drohung richtete sich gegen CRIC, ACIN und Radio Payumat, wie das *Tejido de Comunicación* auch oft genannt wird. Vier Tage später wurde Luis Carlos Mestizo, *líder indígena* und Mitglied von ACIN, erschossen.

Die Organisation ist speziell von regionaler Bedeutung und direkte Anlaufstelle für die Nasa im Norden des Cauca. Durch ihre sehr spezifische Auseinandersetzung mit diversen Bereichen wird eine genaue Analyse und Problembearbeitung in den einzelnen *resguardos* möglich. ACIN ist dem CRIC direkt unterstellt und arbeitet eng mit ihm zusammen, um die Forderungen, die von CRIC erstellt wurden, umzusetzen.

5.6. Die Verfassung von 1991

Die Verfassung von 1991 ist insofern von großer Bedeutung, als dass in ihr erstmals die Rechte von indigenen Völkern und AfrokolumbianerInnen aufgenommen wurden. Zum ersten Mal wurden Vertreter indigener Völker in einen konstitutionellen Prozess involviert. Mit der Erlassung der Verfassung von 1991 stiegen die Hoffnungen der indigenen Völker auf eine Verbesserung ihrer Lebenslage. In der neuen Konstitution wurde auf Forderungen der indigenen Völker eingegangen und Rechte gewährt, für die sie schon lange gekämpft hatten, wie beispielsweise das Recht auf territoriale Autonomie. In der Folgezeit stellte sich aber heraus, dass mit der Verfassung auch einige Probleme einhergehen bzw. die neuen Rechte nicht erfüllt werden.

5.6.1. Nationaler und internationaler Kontext

Bis zur Einführung der Verfassung von 1991 galt die Verfassung von 1886, die die politische, ökonomische und soziale Ausgrenzung der indigenen Völker legal und institutionell machte (vgl. Galeano Lozano 2006:72).

Die nationalen und internationalen Konditionen waren von Vorteil für einen politischen Wechsel. Traditionellerweise waren jene Staaten Lateinamerikas, die aus den Unabhängigkeitskämpfen hervorgingen, oligarch, zentralistisch und ausschließend mit einer Konzentration auf die ökonomische, politische und kulturelle Macht in den Händen der MestizInnen, welche die

NachfahrInnen der „Weißen“ und somit der Eroberer und Kolonialherren waren. (vgl. Bonanomi 2010:17). Wie Bonanomi ausführt, ist diese Negierung der indigenen sowie der afrostämmigen Bevölkerung sogar im Namen des Kontinentes sichtbar: América Latina anstelle von América India oder América Afro (ebd.).

Diese Staaten förderten die Homogenität und verneinten Heterogenität. Im Falle Kolumbiens wird das am Gesetz 89 von 1890 sichtbar: Die Aufgabe des Staates war die Inklusion der Indigenen durch Assimilierung und Christianisierung.

Internationale Ereignisse, wie das Ende des Zweiten Weltkrieges (1949) und der Fall des Eisernen Vorhangs (1989), waren wichtig für ein Umdenken im lateinamerikanischen Kontext. Der Triumph des kapitalistischen Systems über das kommunistische Anfang der 90er führte zur ökonomischen, politischen und kulturellen Globalisierung. Die Homogenität wird zerstört und die Heterogenität fasst Fuß, wie am Aufkommen sozialer Organisationen und Bewegungen sichtbar wird (ebd.).

Der Widerstand gegen globale Mächte und multinationale Konzerne, die in der Hand weniger Eliten sind, wächst und äußert sich in der zunehmenden Bildung sozialer Bewegungen, unter denen sich auch bewaffnete befinden. Diese Veränderungen haben einen Einfluss auf die ganze Welt und auch Kolumbien findet sich in einer Krise der Repräsentation, Teilnahme und Legitimierung wieder. Dies zwingt die Eliten dazu, Lösungen zu suchen und tiefgreifende Veränderungen vorzunehmen. Der Staat musste diesen neuen Bewegungen Raum geben, sich einzubringen. Indem die sozialen Bewegungen wahrgenommen und teilweise in das politische Geschehen integriert werden, soll dem Umstürzen des gesamten politischen Systems vorgebeugt werden (ebd.)

5.6.2. Asamblea Nacional Constituyente⁴⁰

An der *Asamblea Constituyente* am 5. Februar 1991 befanden sich unter den 60 TeilnehmerInnen auch 3 indigene Vertreter: Francisco Rojas Birry (ONIC⁴¹), Lorenzo Muelas (AICO – Alianza Indígena de Colombia; Guambiano) und Alfonso Peña Chepe (CRIC, Nasa). Sie traten dafür ein, dass Kolumbien als multiethnischer und plurikultureller Staat konstituiert werden sollte und dass die Indigenen als Völker mit speziellen Rechten institutionell anerkannt würden. Das bedeutet die Anerkennung der *resguardos* als kollektives unverjährbares Eigentum und der *cabildos* als eigene Autorität, die eine Jurisdiktion hat. Gleichzeitig bedeutet das auch die Anerkennung der Sprachen und des Rechts auf bilinguale Bildung (vgl. Galeano Lozano 2006:73). Erstmals waren Indigene in

⁴⁰ Nationalversammlung

⁴¹ *Organización Nacional Indígena de Colombia*, Dachverband, unter dem alle indigenen Organisationen Kolumbiens zusammengefasst sind

den politischen Prozess um eine Konstitutionsentwicklung involviert. Dies war ein wichtiger Moment in dem mehr als 500 Jahre andauernden Widerstandskampf. Sie wollten als kulturelle, autonome Entitäten anerkannt werden, um als Völker weiterexistieren zu können. Die politische, ökonomische und soziale Ausgrenzung sollte zumindest nicht mehr legal und institutionell sein (ebd.).

Die Heterogenität der TeilnehmerInnen an der *Asamblea Nacional Constituyente* war Beweis für die ethnische und politische Vielfaltigkeit des Landes. Teil nahmen VertreterInnen der traditionellen Parteien (25 Liberale, 5 Konservative und 4 unabhängige Konservative), 11 VertreterInnen des *Movimiento de Salvación Nacional*, 19 VertreterInnen der *Alianza Democrática M-19*, 2 VertreterInnen des *Movimiento Evangelico*, 2 der *Unión Patriótica* und 2 der indigenen Bewegung (später kam noch Alfonso Peña Chepe hinzu, der ehemals Mitglied der bewaffneten Bewegung *Quintín Lame* war) (vgl. Bonanomi 2010:18).

5.6.3. Inhalte der Verfassung von 1991

Die neue Konstitution wurde am 4. Juli 1991 erlassen und enthielt viele der Ziele der Indigenen:⁴²

- „Das Recht darauf, als Völker mit eigener Kultur in einem als pluriethnisch und multikulturell anerkannten Land zu existieren und anders zu sein (Art.7);
- Das Recht auf territoriale Autonomie mit der Konvertierung der indigenen Territorien in Territoriale Indigene Entitäten (Artikel 286, 287, 329, 330, 357; Übergangsartikel 38 und 56);
- Das Recht auf politisch-administrative Autonomie mit eigenen Autoritäten (Artikel 286, 287, 330);
- Das Recht auf umweltökonomische Autonomie mit Politiken und Plänen eigener Entwicklung (Artikel 330);
- Das Recht auf juristische Autonomie eigener Rechtssprechung (Artikel 246);
- Das Recht auf kulturelle- und Bildungsautonomie (Artikel 7, 10, 68, 70, 72)“
(Verfassung 1991)

⁴²

- „El derecho a existir y a ser diferentes como pueblos, con cultura propia en un país reconocido como pluriétnico y multicultural (Art.7);
- El derecho a la autonomía territorial, con la conversión de los territorios indígenas en Entidades Territoriales Indígenas (ETIs) (Artículos 286, 287, 329, 330, 357; artículos transitorios 38 y 56);
- El derecho a la autonomía político-administrativa, con autoridades propias (Artículos 286, 287, 330);
- El derecho a la autonomía económico-ambiental, con políticas y planes de desarrollo propios (Artículo 330);
- El derecho a la autonomía judicial, con jurisdicción propia (Artículo 246);
- El derecho a la autonomía cultural-educativa (Artículos 7, 10, 68, 70, 72)“ (Constitución de 1991)

Das Erlassen der neuen Konstitution wurde von den indigenen Völkern zum einen mit Erstaunen und zum anderen mit Freude aufgenommen. Man war nicht davon ausgegangen, dass der „Feind“, der Staat, auf ihre Forderungen eingehen würde. Durch die neue Verfassung wurden sie ProtagonistInnen ihrer eigenen Identität in der nationalen Realität (ebd.).

5.6.4. Reaktionen auf die Verfassung von 1991

Die Einführung der Verfassung leitete eine neue Phase im Widerstandskampf der indigenen Völker ein. Nun ging es darum, die in der Verfassung niedergeschriebenen Rechte auch umzusetzen. Einer der ersten Schritte des CRIC war es, die Bevölkerung über die neu gewonnenen Rechte aufzuklären. Die Verfassung wurde in 7 (von den 64 existierenden) indigenen Sprachen übersetzt. Danach wurden Gesundheits-, Bildungs- und Fortbildungsprojekte umgesetzt (die es eigentlich schon seit 20 Jahren gab, aber bisher nicht offiziell anerkannt worden waren), um vor dem Staat vertreten zu sein (vgl. Galeano Lozano 2006:72ff).

Von da an traten die indigenen Völker in die nationalen politischen Debatten ein, es wurden SenatorInnen, VertreterInnen der Kammer, BürgermeisterInnen, Abgeordnete, Stadträte/Innen gewählt. Im Cauca wurde Taita Floro Tunubalá als erster Indigener Lateinamerikas zum Landrat (2000-2002) gewählt. (ebd.).

Es gibt aber auch Indigene, die nicht damit einverstanden sind, dass Indigene diese Ämter einnehmen. Sie befürchten, dass diese ihre indigene Herkunft vergessen und sich durch die Politik korrumpieren lassen würden (ebd.).

5.6.5. Konsequenzen der Verfassung von 1991

Die Anerkennung der Rechte in der Konstitution bedeutet aber noch lange nicht deren Erfüllung, was die Indigenen dazu verpflichtet, sich aufs Neue zu mobilisieren.

Wie sich herausstellte, unterschreibt die Regierung zwar rechtliche Abkommen, wie beispielsweise Reparaturzahlungen, um die öffentliche Aufmerksamkeit nicht auf diverse Missstände zu lenken – allerdings bleiben diese Vereinbarungen oft unerfüllt. 1999 organisierten die Indigenen des Cauca eine Mobilisierung im *resguardo* La María – Piendamó. (neben der Panamericana). Tausende von Indigenen versammelten sich für 11 Tage und blockierten die Panamericana. Der Vizeminister musste dorthin kommen und das Dekret 982 unterschreiben (Vereinbarung über Investitionen im

Territorium, Umwelt, Gesundheit, Bildung – seit über 10 Jahren nicht erfüllt worden).

Laut Galeano Lozano scheint für PolitikerInnen das Wohlergehen der Indigenen nicht weiter wichtig, da die *resguardos* als Hindernis für die Expansion der Märkte angesehen werden (vgl. Galeano Lozano 2006:72ff).

Durch die Erlassung der Verfassung von 1991 kam es aber zu direkt spürbaren Änderungen, wie der Stärkung der *cabildos*, der traditionellen Autoritäten, der eigenen Jurisdiktion und der Praxis der eigenen Sprache.

Durch die Verabschiedung des Gesetzes 60 von 1993 der Dezentralisierung (*cabildos* können Geld nach ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen einsetzen) kommt es allerdings auch zu einer Schwächung der Kultur. Mit der Präsenz von Geld steigen die individuellen Bedürfnisse und Produkte werden vermehrt von außen gekauft. Als direkte Konsequenz sinken die Zusammenarbeit der Leute und das gegenseitige Aushelfen. Trotzdem bedeutet die Verwaltung der eigenen Geldmittel eine Ausweitung der Autonomie und der Verantwortung der *cabildos*. Viele waren nicht darauf vorbereitet, derartige Summen zu verwalten und oft stimmten die Anschaffungen nicht mit den eigentlichen Bedürfnissen überein. Allerdings ist es wichtig zu erwähnen, dass nicht nur indigene BürgermeisterInnen dieses Problem hatten, sondern quasi alle – viele brachten ihre Gemeinden in den Bankrott (vgl. Galeano Lozano 2006:78ff).

Ein weiterer wichtiger Faktor der Verfassung von 1991 war die Verfügung von legalen Instrumenten, die den BürgerInnen ermöglicht, ihre Rechte gegenüber dem Staat einzufordern. Dadurch wurde ein Schritt in Richtung Partizipation geschaffen. Für die indigenen Völker ist speziell die Tutelaklage, das Recht eine einstweilige Verfügung einzulegen, von Bedeutung. So soll sicher gemacht werden, dass indigene Völker konsultiert werden, bevor Projekte auf ihren Territorien realisiert werden (vgl. Rathgeber 2004:109).

Eine wichtige Folge der Konstitution ist, dass die Indigenen in ihr als erste SiedlerInnen anerkannt und als solche nicht mehr ignoriert werden können (vgl. Galeano Lozano 2006:78ff).

5.6.6. „De la esperanza, a la pesadilla“⁴³ (Bonanomi 2010:21)

Die Hoffnung, die mit der neuen Verfassung einherging, wandelte sich in einen Albtraum um, wie Bonanomi an Hand von 4 Punkten ausführt:

- Mit der Annahme des kapitalistischen, neoliberalen Systems öffnete sich Kolumbien gegenüber dem Weltmarkt und ermöglichte multinationalen Konzernen den Zugang zu Bodenschätzen. Davon profitiert eine reiche Minderheit, die breite Masse jedoch leidet darunter und die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich weiter.
- Die KolumbianerInnen leben drei Formen des Konfliktes:
 - Den ethnisch-kulturell bedingten Konflikt, der sich in der Herrschaft der weißen bzw. mestizischen Kultur über andere Bevölkerungsgruppen ausdrückt.
 - Den sozialen Konflikt, der von den kapitalistischen Politiken ausgeht. Diese kreierten Konditionen der Arbeitsausbeutung und Ungleichheit.
 - Den bewaffneten Konflikt, der seit über 50 Jahren auf gewaltvolle Weise versucht, den sozialen und ethnisch-kulturellen Konflikt zu lösen.
- Trotz der neuen Verfassung wurde keine politische Lösung für die Konflikte gesucht, sondern es kam zu einer verstärkten Konzentration auf eine bewaffnete Lösung. Dadurch wurde der Geist der neuen Verfassung vollkommen ausgelöscht.
- Einhergehend mit dem Wandel hin zu einem kapitalistischen System und zu einer bewaffneten Lösung auf die Konflikte wurden Gesetze eingeführt, die in Widerspruch zu der Verfassung stehen. Darunter befinden sich die verschiedenen Freihandelsabkommen, das *Ley Laboral*⁴⁴, der *Código de minas*⁴⁵, das *Ley forestal*⁴⁶ und die *Planes de agua*⁴⁷.

Das Entwicklungsmodell, die Konflikte und die Gesetze haben einen starken Einfluss auf viele Bevölkerungsgruppen, im Speziellen auf die Indigenen:

- Die indigenen Territorien sind zu einem Großteil von den legalen und illegalen bewaffneten Gruppen okkupiert. Viele von ihnen wurden von multinationalen Konzernen eingenommen,

⁴³ „Von der Hoffnung zum Albtraum“

⁴⁴ Arbeitsgesetz

⁴⁵ Bergabbaukodex

⁴⁶ Forstwirtschaftliches Gesetz

⁴⁷ Wasserpläne

die dort die natürlichen Ressourcen abbauen.

- Durch die Besetzung der bewaffneten Gruppen sind viele *comunidades* dazu gezwungen, umzusiedeln, um nicht in einem Dauerzustand der Angst und Zerstörung leben zu müssen.
- Für viele indigene Völker, besonders die andinen, herrscht immer noch das Problem der enteigneten Ländereien.
- Die indigenen Autoritäten sind durch die bewaffneten Gruppen stark in ihrem Aktionsraum eingeschränkt.
- Obwohl sie das Recht auf eine eigene Jurisdiktion haben, fehlen die finanziellen Mittel für die Administration des Rechts.
- Die ethnische Entwicklung ist durch die Implementierung der kapitalistischen und neoliberalen Politiken unmöglich geworden.
- Die durch die neue Konstitution anerkannten Rechte werden in der Praxis negiert. Die indigenen Völker leben nach wie vor in einer Situation des Ethnozids und für einige des Genozids (vgl. Bonanomi 2010:21ff)

6. GRÜNDE UND FAKTOREN DES HEUTIGEN WIDERSTANDES

Es gibt eine Mehrzahl an Faktoren, die den Nasa abverlangen, Widerstand zu leisten, um weiterhin als Volk auf ihrem Territorium existieren zu können.

Die Kämpfe der Indigenen trugen mit der Konstitution von 1991 Früchte; darin werden ihre Rechte anerkannt und sie konnten sich von da an in eine wichtige politische Macht verwandeln. Dennoch haben sich die ökonomischen und sozialen Konditionen der Marginalisierung nicht verändert (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff.).

6.1. *Plan de muerte*

Auf Deutsch bedeutet *plan de muerte* Todesplan. Die Nasa bezeichnen mit diesem Begriff den *Plan Colombia*, welcher eine Abmachung zwischen Kolumbien und den USA ist. Da dieses Thema sehr weitläufig ist, wird hier nur ein kleiner Einblick gegeben.

„Der Plan Colombia wurde erstmalig Ende 1998 vom damaligen kolumbianischen Präsidenten Andrés Pastrana im Zusammenhang mit den von ihm initiierten Friedensgespräche (sic!) mit den Guerillagruppen FARC und ELN vorgestellt. -Um die Resultate des Friedensprozesses in konkrete Projekte umwandeln zu können, sollte das Programm als eine Art Marshallplan für Kolumbien dienen und dabei teilweise von der internationalen Gemeinschaft finanziert werden. Der Plan sah neben der Vernichtung von Koka-Feldern auch eine alternative ländliche Entwicklung in Zusammenarbeit mit den aufständischen Gruppen vor.“

(Quitzsch 2008)

Mittlerweile geht es in der Umsetzung des *Plan Colombia* primär um die Bekämpfung der Guerilla und der Drogen. Daher fließt ein Großteil des von den USA in den *Plan Colombia* investierten Budgets in den Kampf gegen Drogen und in die militärische Aufrüstung (vgl. u.a. Sanchez 2007, The Center for International Policy's Colombia Program 2007, Quitzsch 2008).

Die Territorien der Nasa sind strategisch günstig für die Guerilla und werden von ihr besetzt. Im Zuge der Implementierung des *Plan Colombia* kommt es zu einer verstärkten militärischen Aufrüstung (u.a. in diesen Gebieten) und folglich zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen

kolumbianischem Heer und Guerilla. Die Auswirkungen auf das Volk der Nasa sind die Besetzung des traditionellen Territoriums, die Unterwerfung des Volkes und auf längere Sicht gesehen das Ende der Kultur. Durch die starke Präsenz der legalen und illegalen bewaffneten Gruppen kommt es zur Unterdrückung der Nasa, Zwangsrekrutierungen und zu Menschenrechtsverletzungen.

Durch die Umsetzung des *Plan Colombia* werden vom Staat Konzessionen auf indigenem Gebiet an multinationale Konzerne verliehen, sowie Land privatisiert. Des Weiteren kommt es zu einer sog. Informationsblockade, da die Geschehnisse auf indigenem Gebiet, sowie von Seiten des Militärs an Indigenen verübte Morde, in den Medien nicht gezeigt bzw. die Indigenen als KollaborateurInnen oder Mitglieder der Guerilla dargestellt werden. (vgl. ACIN Tejido de Comunicación 2010)

6.2. Die Rolle des Staates mit seinen Organen

Was den Staat laut völkerrechtlicher Definition von anderen Institutionen abhebt, ist das Monopol über jegliche Mittel der Gewalt innerhalb seiner Staatsgrenze, dies inklusive des Rechts, unmittelbaren körperlichen Zwang ausüben zu dürfen. Dies wird als das "Gewaltmonopol des Staates" bezeichnet. Der Staat hat eine Bandbreite an Machtmitteln zur Verfügung, wird aber schlussendlich durch Gewalt gestützt. Soziale Bewegungen sind sich dessen in der Praxis durch ihre Erfahrungen bewusst.

In dem kolumbianischen Kontext wird Gewalt nicht als letztes Mittel, als gerechtfertigte Ausübung von Staatsmacht, sondern um die sozialen Bewegungen zu kontrollieren und zu schwächen, eingesetzt (vgl. Petras, Veltmeyer 2005:224).

In Kolumbien wird strukturelle Gewalt gegenüber marginalisierten Bevölkerungsgruppen und hier ganz speziell gegenüber den indigenen Völkern ausgeübt. Strukturelle Gewalt zeigt, dass der Krieg nicht nur die physische Gewalt beinhaltet, sondern auch Ausschluss bzw. Vergessen des Staates (von *comunidades*) ist. Friedensbildung hat mit sozialer Inklusion, Anerkennung der ethnischen Diversität und den Rechten der Völker, der Praxis der Autonomie und Selbstbestimmung der *comunidades*, der Entwicklung eigener Ökonomie, der Verstärkung der Demokratie, der Öffnung gegenüber dem Dialog und mit Offenheit gegenüber einer friedlichen Lösung zu tun (vgl. Aguilar, Sarria 2010:21f).

Die Politik der „*Seguridad Democrática*“⁴⁸, die von dem ehemaligen Präsidenten Álvaro Uribe

⁴⁸ „Demokratische Sicherheit“

Vélez (2002-2010) 2002 eingeführt wurde, betont die Verstärkung des Heeres, um den sozialen und bewaffneten Konflikt zu beenden, versetzt aber gleichzeitig die Indigenen in einen Zustand großer Vulnerabilität. Diese Politik fügt sich in Weltbild- und politik ein, die nach dem 11. September 2001 unter Bush eingeführt wurde. Kolumbien reiht sich hier ein und bekämpft den Drogenhandel sowie die Guerilla, um nicht die militärische und finanzielle Hilfe der USA zu verlieren (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff). In den USA wurde die Politik der „*Seguridad Democrática*“, die darauf fokussierte, die Zivilbevölkerung in die repressiven Arme des Staates zu integrieren, um die Guerilla zu bekämpfen und die Staatsautorität auszuweiten, wohlwollend anerkannt. Diese Politik konnte die Guerilla nicht vertreiben, erlaubte aber den paramilitärischen Streitkräften ihre Kontrolle über politische, ökonomische und private Bereiche auszuweiten. Ebenso wurde durch sie interner Kolonialismus ausgeweitet und die Genfer Protokolle, die die Beziehungen zwischen ziviler und bewaffneter Bevölkerung regulieren, verletzt (vgl. Hylton 2006:121).

Es kommt zu neuen militärischen Figuren: ländliche SoldatInnen, spezielle antiterroristische Gruppen, InformantInnennetzwerke, usw. Diese Entwicklungen sorgen für große Unruhe unter den indigenen Völkern (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff).

Die Organe des Staates, wie Heer, Polizei und Staatsanwaltschaft, haben sich speziell ab 2003 ihre Kompetenzen überborden und gegen die Zivilbevölkerung, unter ihr Indigene, richten lassen. Die Verletzungen finden täglich statt: verbale und physische Misshandlung; Bezeichnungen gegenüber den Indigenen der Guerilla zugehörig zu sein; willkürliche Festnahmen; schwarze Listen mit den Namen von indigenen FührerInnen; Drohungen; Gewalt in Häusern unter der Vorgabe, Verdächtige zu suchen; Campieren in indigenen Schulen und damit in Gefahrsetzen der Indigenen; Morde durch Militär auf Grund von Verwechslungen und Zerstörung von Leben, Tieren und Häusern durch Luftangriffe. Die Zivilbevölkerung wird gefilmt, fotografiert und befragt und ihre Dokumente werden ohne Rechtfertigung einbehalten. Jugendliche werden für das Heer rekrutiert, obwohl die Indigenen vom Militärdienst befreit sind. Zudem werden die traditionellen Autoritäten nicht anerkannt und heilige Plätze der Nasa missachtet (ebd.).

Wie oben bereits angesprochen, bildet die strukturelle Gewalt, die sich gegen die Indigenen richtet, ein besonderes Problem. Während unter Uribe gar nicht über die Problematiken innerhalb des Landes gesprochen werden durfte, ist unter Santos zumindest eine Thematisierung derselben möglich. Wie mir eine Vertreterin der Frauenorganisation *Ruta Pacífica de las Mujeres* erzählte, war die Wahl Juan Manuel Santos' zum Präsidenten im Jahre 2010 zunächst auf gewisse Weise in ihren Worten erfrischend für soziale Organisationen. Sie meinte, es wäre so gewesen, als bekäme

man zum ersten Mal genügend Sauerstoff, da es nun endlich möglich war, über Probleme innerhalb des Landes zu sprechen.

Nichtsdestotrotz leugnet Santos heute die Umstände unter denen die Indigenen Kolumbiens zu leiden haben.

„*El dice aquí no hay problemas, los indigenas están bien. Eso es mentira!*“⁴⁹

(Mitglied der *comunidad Tacueyó*, vertrauliches Gespräch)

Die ursprüngliche Freude über den Präsidentenwechsel war nicht von langer Dauer. Obwohl Santos vor der Wahl proklamierte, den Schlüssel zum Frieden zu haben, wurde dieser noch nicht erlangt. Viele soziale Organisationen, ebenso wie die Nasa, sehen in einer politischen Lösung den einzigen Weg, um Frieden erlangen zu können. Solange aber die Probleme, mit denen die Indigenen zu leben haben, ignoriert bzw. geleugnet werden, ist auch eine politische Lösung, an der alle betroffenen Parteien Kolumbiens aktiv mitwirken können, in weiter Ferne.

6.3. Die Paramilitärs

In einigen *resguardos* kommen noch die Paramilitärs hinzu, welche keine klare politische Einstellung haben, da sie da sie als Kollaborateure multinationaler Firmen, des Heeres oder als Akteure im Drogenhandel fungieren können (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff).

Die größte paramilitärische Gruppe bildet die AUC (*Autodefensas Unidas de Colombia*).

Ihren Ursprung haben die paramilitärischen Gruppen 1997 in ihrer Gründung als Reaktion auf die immer stärker werdende Guerilla. Anfangs wurden sie von GroßgrundbesitzerInnen und PolitikerInnen eingesetzt, die Angst um ihre Grundstücke hatten. Laut Hörtnner setzen sie sich aus ZivilistInnen und ehemaligen Soldaten zusammen und wurden vom Militär ausgebildet (vgl. Hörtnner 2006:132).

Man sagt ihnen nach, sich an den Bestbietenden zu verkaufen. Ihre Verbindung zum kolumbianischen Militär wird in diesem Sprichwort sichtbar:

„*Cuando un militar y un paramilitar se encuentran en la calle, se saludan y continúan a caminar.*“⁵⁰

⁴⁹ „Er sagt, dass es hier keine Probleme gibt, dass es den Indigenen gut geht. Das ist eine Lüge!“

⁵⁰ „Wenn sich ein Soldat und ein Mitglied des Paramilitärs auf der Straße treffen, grüßen sie sich und gehen weiter.“

Unter Uribe kam es zu einer offiziellen Amnestie der Paramilitärs und sie wurden in Wahlen und das öffentliche Leben eingebunden. Die regionale Koalition der Paramilitärs zur Regierung ist stark und erlaubt ihnen relative Autonomie (vgl. Hylton 2006:135).

Die Demobilisierung fand 2006 statt, ca. 30.000 Paramilitärs reichten ihre Waffen ein. Die Demobilisierung war mit einigen Problemen verbunden, da die internationale Öffentlichkeit mit einer Amnestie der Paramilitärs nicht einverstanden war. Das Hauptproblem war nicht die Ermordung von mehr 10.000 Personen in den letzten zwanzig Jahren, sondern die Verbindung der AUC mit dem Drogenhandel, weshalb die AUC in den USA als Terrorgruppen angeführt wurde. 2005 wurden mit dem Gesetz 975 Richtlinien zur Demobilisierung geschaffen. Dadurch wurden die Verbrechen der AUC als politische Vergehen klassifiziert. Sie erhielten daher Strafmilderung und die Möglichkeit, sich die zuvor illegal angeeigneten Ländereien und Gewinne aus dem Drogenhandel legal anzueignen. Die Demobilisierung wird international als Farce gesehen, was sich mit meinen Beobachtungen während meines Aufenthaltes in Kolumbien 2005/2006 deckt (vgl. Lengert 2007).

Auch die Paramilitärs finanzieren sich teilweise durch den Drogenhandel. Unter der Zivilbevölkerung werden sie von allen bewaffneten Gruppierungen am meisten gefürchtet, da sie für ihre grausamen Folter- und Tötungsmethoden bekannt sind.

Der verhaftete Ex-Kommandant der AUC, Salvatore Manusco, beschuldigte diverse Generäle und höchste Regierungsmitglieder aktiv am Aufbau paramilitärischer Verbände beteiligt gewesen zu sein. Darunter befanden sich Francisco Santos, der ehemalige Vizepräsident, und Juan Manuel Santos, damals Verteidigungsminister und heute Präsident Kolumbiens (vgl. Lengert 2007).

6.4. *Rolle der Guerilla*

Die Guerilla Kolumbiens hebt sich von anderen Guerillabewegungen Lateinamerikas unter anderem dadurch ab, dass sie bereits vor der kubanischen Revolution entstanden ist (vgl. Pizarro Leongómez 2011: 17). Es wurde zwar früher schon von einigen linken Parteien des Kontinentes Gewalt angewendet, niemals aber die Guerillataktik. Im Gegensatz zu anti-kolonialen Bewegungen in Asien und Afrika, die nach dem Zweiten Weltkrieg aufkamen, distanzierte sich die Linke in Lateinamerika von dem Guerillakampf. Deshalb ist der Fall Kolumbiens in dieser Hinsicht einzigartig (vgl. Pizarro Leongómez 2011:18). Eine andere Besonderheit ist ihre Dauer. Die zwei größten Guerillagruppen Kolumbiens, die FARC (*Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia*)

und die ELN (*Ejercito de Liberación Nacional*) existieren heute noch (vgl. Pizarro Leongómez 2011:21). Die FARC wurde 1964 unter Manuel Marulanda gegründet.

Die Guerilla Kolumbiens ist ideologisch kommunistisch einzuordnen. Die *Partido Comunista* hatte bis 1993 Verbindungen zur FARC (vgl. Pizarro Leongómez 2011:23). Ursprünglich wurden die GuerillakämpferInnen als FreiheitskämpferInnen für das Volk angesehen. Ihre zunehmenden Verwicklungen in den Drogenhandel, die hohe Anzahl an Opfern unter der Zivilbevölkerung und die Zwangsrekrutierungen ließen ihr Ansehen in der Bevölkerung sinken.

Unter dem ehemaligen Präsidenten Andrés Pastrana kam es zwischen 1998 und 2002 zu Friedensgesprächen mit der FARC, die aber scheiterten. Unter Uribe wurden keine neuen Verhandlungen aufgenommen und die FARC als Terrororganisation klassifiziert.

In den letzten Monaten kam es zu einigen Entwicklungen. Am 4.11.2011, noch während meines Aufenthaltes in Kolumbien, wurde der damalige Chef der FARC, Guillermo León Sáenz Vargas alias Alfonso Cano, erschossen. Zwei Wochen später wurde Timoléon Jiménez alias Timoschenko als sein Nachfolger ernannt.

Am 3.4.2012 ließ die FARC die, laut eigenen Angaben letzten zehn Polizisten und Soldaten frei. Sie waren zwischen 1998 und 1999 gefangengenommen worden. Santos sieht die Freilassung als einen Schritt in Richtung Friedensgespräche, fordert aber auf, auch alle zivilen Geiseln (geschätzte 100) freizulassen. Zudem wird die FARC aufgefordert, sich von der Drogenherstellung und dem Drogenhandel zu distanzieren. In einem Schreiben bekräftigte die FARC, zu Friedensgesprächen bereit zu sein und alle Entführungen einzustellen (vgl. SPIEGELOnline 3.4.2012).

6.4.1. Die FARC im Norden des Cauca

Im Norden des Cauca befindet sich primär die FARC, die größte Guerillagruppe des Landes. Im Kampf gegen den Staat und das Militär werden Opfer der Zivilbevölkerung in Kauf genommen. Ebenso werden die Nasa von der Guerilla in ihren Dienst rekrutiert.

Sie installiert Minen auf indigenem Gebiet, stiehlt Autos und landwirtschaftliche Erträge und errichtet Bombenzylinder inmitten der Zivilbevölkerung (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff).

Laut Acosta akzeptiert die Guerilla, gleich wie die Regierung, nicht die traditionellen Autoritäten und Rechte der Nasa als indigenes Volk. Genauso wenig erkennen sie Denkweise, Territorium, Entwicklung und das kulturelle Leben der Nasa an. Im Gegenteil, sie sehen sie als zurückgeblieben und zur Entwicklung unfähig an (vgl. Acosta:277f). Weiters führt er aus, dass die Guerilla gierig

nach Macht sei und versuche, die Nasa als Basis der bewaffneten Gruppen zu assimilieren. Das sind die gleichen Gruppen, die von den Indigenen immer wieder zurückgewiesen werden. Wenn die Nasa von der Guerilla verlangen, das indigene Territorium zu verlassen, sehen sie das als ein Zeichen gegen die Revolution an und unterstellen den Indigenen, mit Militär und Paramilitär zusammen zu arbeiten (vgl. Acosta:278).

Die FARC halten sich schon seit Beginn ihrer Entstehung im Norden des Cauca auf. Diese Region ist sowohl für die Drogenherstellung als auch für den Drogenhandel geeignet. Zudem sind die geografischen Bedingungen für den Guerillakampf von Vorteil.

Es bleibt abzuwarten, ob die neuesten Entwicklungen tatsächlich zu Friedensverhandlungen führen werden. In einem vertraulichen Gespräch wurde mir erzählt, dass ExpertInnen davon ausgingen, dass der letzte große Kampf zwischen Guerilla und Militär im Norden des Cauca ausgetragen werden wird. Diese Prognose wurde allerdings im Oktober 2011, vor den Freilassungen, abgegeben.

6.5. **TLC – Tratado de Libre Comercio**⁵¹

Im März 2005 organisierten die Nasa eine Volksabstimmung über das Freihandelsabkommen zwischen Kolumbien und den USA, genannt TLC. 70% der Bevölkerung nahmen an dem Referendum teil, 98% davon stimmten dagegen (vgl. Hylton 2006:124). Während meines Aufenthaltes im Norden des Cauca verloren die Nasa den Kampf gegen die Einführung des Freihandelsabkommens, es wurde am 12. Oktober 2011 vom US-amerikanischen Kongress ratifiziert.

Abbildung 4: Transparent gegen den Freihandelsvertrag zwischen Kolumbien und den USA



Diese Aufnahme wurde am *Congreso de Tierra, Territorio y Soberania* gemacht: „Obama: Wir wollen den Freihandelsvertrag nicht.“ (Quelle: Eigene Aufnahme)

⁵¹ Freihandelsabkommen zwischen Kolumbien und den USA

Ich möchte an dieser Stelle meinen Arbeitskollegen und *líder indígena* Abel sprechen lassen, der mir in einem Interview die befürchteten Konsequenzen des TLC erklärte:

„Das Freihandelsabkommen bedeutet große Gefahr für uns, denn damit kommen Probleme für die Kultur, für die Gesundheit, für alles! Für die Bildung, für alles! Und das ist das Ende für die Ärmsten, nicht nur für die Indigenen, sondern auch für die Obdachlosen, die Bauern und Bäuerinnen, für die Afros. Und das hat Auswirkungen auf die Armen. Denn sie, die Reichen dort, haben alles, haben die Mittel und machen, was sie wollen. Man bemerkt, dass sie sich durch das Freihandelsabkommen die besten und gesündesten Lebensmittel aussuchen können; sie werden das wahrscheinlich essen. Aber uns werden sie die mit der größten Vergiftung, mit der meisten Chemie schicken. Das ist zumindest das, was ich denke. Aber wenn man mit den Menschen unserer *comunidad* spricht, sind sie sehr zufrieden. Wie toll, das Freihandelsabkommen wird kommen. Dann werden die billigen Motorräder, die billigen Autos und das billige Essen kommen. Logischerweise wird das so sein. Man bekommt mit, dass die Regierungen in anderen Ländern die ProduzentInnen unterstützen. Aber hier in Kolumbien nicht. Hier in Kolumbien werden die Produkte aus der Tasche der HerstellerInnen bezahlt. Sie werden nicht mit den subventionierten Produkten konkurrieren können. Daher wird das Produkt, das von dort kommt, einen kleineren Preis hier haben, während das hier hergestellte Produkt viel teurer sein wird. Daher werden du oder ich als KonsumentInnen das billigste Produkt suchen. Wenn man sieht, dass der Mais aus einem anderen Land hier 500 Pesos kostet, während der hier produzierte 800 Pesos kostet. Man selbst als KonsumentIn wird das billigste Produkt suchen und wenn das passiert, werden viele HerstellerInnen Kolumbiens untergehen. Wir haben eine Untersuchung gemacht und die Preise werden dann in die Höhe schießen. Wenn niemand hier in Kolumbien produziert, sondern nur noch konsumiert wird. Sie werden gewinnen, weil sie die Preise in die Höhe treiben werden. Das wird passieren, also mit Gottes Hilfe hoffentlich nicht. Das Besorgniserregende ist die Jugend, die diese Problematik nicht versteht.“⁵² (Abel, Interview am 4.11.2011)

⁵² „Por lo menos con el tratado libre de comercio nosotros es peligro total para nosotros porque allí se va, se viene la problematica para la cultura, para la salud, para todo! Para la educación, para todo! Y eso digamos como uno es termino digamos para los más pobres, no solamente para los indígenas, si no también para indigentes, para los campesinos, para los afros. Se viene con todo. Y eso es para los pobres, porque ellos, los ricos allá, pues tienen todo, tienen como, y hacen sus cosas. Quizas uno se da cuenta de que por lo menos con el tratado libre de comercio, pues ellos van a escoger las mejores comidas más sanas y se van de pronto lo van a comer ellos, pero para nosotros nos van a mandar lo que tiene más contaminación, más químico y eso es por lo menos lo que piensa. Pero cuando uno habla acá con la gente de nuestra comunidad, la gente está muy contenta, que bien que el tratado libre de comercio va a venir, porque van a llegar los motos barratos, los carros barratos, que la comida barrata. Pues logicamente eso va a ser así. Porque uno se da cuenta que en otros países los gobiernos subsidian a los productores mientras acá en Colombia no. Acá en Colombia el productor que trabaja está está, saca su producto con los propios esfuerzos de su bolsillo y el no va a poder

6.6. Multinationale Konzerne und der Abbau natürlicher Ressourcen

Eines der aktuellsten und schwerwiegendsten Probleme in Kolumbien ist die Öffnung des kolumbianischen Marktes und die damit einhergehenden Investitionen ausländischer Firmen. Der Präsident Juan Manuel Santos lässt medial verkünden, dass die Zukunft und die Entwicklung des Landes in diesen Investitionen und speziell im Bergbau liegt. Tatsache ist aber, dass nur eine kleine Oberschicht von den transnationalen Firmen profitiert und der Großteil der Bevölkerung und hier besonders die marginalisierten Bevölkerungsgruppen darunter leiden. Folgende Redewendung drückt aus, was viele KolumbianerInnen denken:

„Colombia es como una puta“⁵³

Was hier deutlich wird, ist der Unmut großer Teile der Bevölkerung darüber, dass weitreichende Zonen Kolumbiens ausverkauft werden, ohne dass viel des Gewinnes im Land selber bleibt.

Im Fall der Indigenen werden noch andere Faktoren wichtig. Indigene Völker haben einen besonderen Bezug zu Erde und Natur. Durch die großen Bergbauprojekte, die im Speziellen dem Abbau von Gold dienen, wird das Gleichgewicht der Natur gestört und somit die Harmonie zwischen allen Lebewesen unmöglich gemacht. Tatsächlich sind die Goldminen desaströs für die Umwelt.

In anderen Teilen Kolumbiens, wie dem Choco, wird vor allem von der afrokolumbianischen Bevölkerung auf traditionelle und schonende Weise Gold gewonnen. Durch die multinationalen Firmen sind sie unmittelbar in ihrer Existenz bedroht⁵⁴.

Die Regierung ist dazu verpflichtet, eine *consulta previa*⁵⁵ mit den betroffenen *comunidades*

competir con un producto subsidiado. Entonces logicamente que el producto que llega allá va a llegar acá a menos precio, mientras que el producto que se produzca acá pues es a mucho más precio. Entonces Usted o yo como consumidor, yo busco la economía y la economía aquí pues de sistema barrata. Si se ve un maíz que llegó que es de otro país, eso es a 500 pesos acá, mientras el que se produce acá está a 800 pesos porque tiene que uno el productor no tiene que producir para vender a precio bueno sino a producir para tener rentabilidad de ganancias. Entonces uno como consumidor siempre va a buscar la economía y cuando eso pase van a tumbar a muchos productores que producen acá en Colombia. Entonces cuando eso se tumbe, nosotros hicimos un análisis que eso después se va a disparar el precio, porque si nadie produce aquí en Colombia sino está consumiendo. Para ellos se lo va a generar ganancia a subir el precio. Allí vamos estar, pues si dios quiera no vamos llegar hasta allá, pero la preocupante es para la juventud que todavía no entiende esta problemática.“
(Abel)

⁵³ „Kolumbien ist wie eine Hure.“ Ich habe hier wörtlich übersetzt, möchte aber anmerken, dass die korrekte Bezeichnung Sexarbeiterin ist.

⁵⁴ Zu diesem Thema wurden mehrere Dokumentationsfilme gedreht. Interessierten kann ich diese Dokumentation empfehlen: <http://www.pacificocolombia.org/videos/el-espejismo-de-la-mineria/60>

⁵⁵ Vorgehende Befragung

durchzuführen.

6.6.1. Consulta previa

Das Recht der indigenen Völker darauf, in Entwicklungspläne – und prozesse auf ihrem Gebiet miteinbezogen zu werden, ist im Artikel 7 der ILO 169 festgelegt:

- 1. „The peoples concerned shall have the right to decide their own priorities for the process of development as it affects their lives, beliefs, institutions and spiritual well-being and the lands they occupy or otherwise use, and to exercise control, to the extent possible, over their own economic, social and cultural development. In addition, they shall participate in the formulation, implementation and evaluation of plans and programmes for national and regional development which may affect them directly.*
- 2. The improvement of the conditions of life and work and levels of health and education of the peoples concerned, with their participation and co-operation, shall be a matter of priority in plans for the overall economic development of areas they inhabit. Special projects for development of the areas in question shall also be so designed as to promote such improvement.*
- 3. Governments shall ensure that, whenever appropriate, studies are carried out, in co-operation with the peoples concerned, to assess the social, spiritual, cultural and environmental impact on them of planned development activities. The results of these studies shall be considered as fundamental criteria for the implementation of these activities.*
- 4. Governments shall take measures, in co-operation with the peoples concerned, to protect and preserve the environment of the territories they inhabit“ (UN Document 1989:Artikel 7).*

Kolumbien hat die ILO 169, die rechtsverbindlich ist, im Jahr 1991 ratifiziert. Dennoch hält sich die kolumbianische Regierung in der gelebten Realität nicht an die Verpflichtungen, die sie mit der Ratifizierung eingegangen ist und führt oftmals keine Befragungen der indigenen Bevölkerung durch bzw. bindet sie nicht in den Prozess um die geplanten Projekte ein. Indigene Organisationen wie ACIN erinnern den Staat immer wieder an seine Pflichten und fordern ihn zur Einhaltung derselben auf.

6.7. Multinationale Konzerne und Gewalt

„Queremos chicha⁵⁶, queremos maíz
multinacionales fuera del país!⁵⁷

(Demoslogan)

Wie ich auf einem nationalen Kongress, dem *Congreso de Tierra, Territorio y Soberania*, in Arbeitsgruppen erfahren habe, spricht sich ein Großteil der indigenen Völker Kolumbiens, so auch die Nasa, gegen die Ankunft der multinationalen Konzerne auf ihren Territorien aus. Da mit diesen Zerstörung der Umwelt und Ausbeutung der Menschen sowie der natürlichen Ressourcen einhergeht, lassen sie sich nicht mit dem Weltbild der Nasa, das auf Harmonie zwischen allen Lebenden basiert, vereinen. Durch Aufmerksammachen auf die Situation, das Organisieren von Demonstrationen, etc. sind sie den Konzernen und somit auch der Regierung im Weg. Es kommt zu zunehmenden Bedrohungen der Indigenen, oft durch paramilitärische Gruppen, die auf der Seite der Regierung arbeiten. Die Regierung und das Heer sind für zwanghafte Umsiedlungen der Indigenen (genauso wie anderer marginalisierter Bevölkerungsgruppen, wie die AfrokolumbianerInnen oder die ländliche Bevölkerung) verantwortlich. Ebenso verschwinden Menschen bzw. werden Personen tot aufgefunden. Diese Einschüchterungen haben System und werden von den Nasa angeprangert. Die Nasa meinen, das von der Regierung angestrebte Ziel sei, dass die Indigenen ihre Territorien verlassen und die Konzerne ungehindert die Rohstoffe abbauen können.

6.8. Kapitalismus und die Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung

Ich führe dieses Thema deshalb bewusst an, weil die Nasa das kapitalistische System mit dem neoliberalen Modell für ihr Leid verantwortlich machen. Tatsächlich hängen der Kapitalismus und die Ankunft der multinationalen Konzerne auf indigenem Gebiet unmittelbar zusammen. Der Ideologie des Neoliberalismus zufolge muss Gesellschaft nur insoweit reguliert werden, als dass der freie Fluss des Kapitals nicht behindert werden darf. Güter und Dienstleistungen werden strikt nach ökonomischen Kriterien bewertet. Politische und soziale Fragen werden unter diesen Werten

⁵⁶ Chicha ist ein traditionelles alkoholisches Getränk der Nasa, das aus Mais hergestellt wird. Es wird in diesem Zusammenhang als Aufruf zur Ablehnung von Produkten globaler Konzerne, wie Coca Cola verwendet. Der Wunsch zur Rückkehr zu traditionellen Produkten wird hier verdeutlicht.

⁵⁷ „Wir wollen chicha, wir wollen Mais, multinationale Konzerne verlasst unser Land!“

zusammengefasst, was die Anpassung der sozialen, politischen und kulturellen Bedingungen des Landes an die Ideologie des Marktes erfordert. Ein Beispiel ist die wachsende Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Kolumbien ist eines von vielen Ländern in Lateinamerika, das als Folge auf die neoliberale Bewegung den Abbau von Rohstoffen stark verstärkt hat (vgl. Rathgeber 2004:107). Die Vorgehensweise des Staates Kolumbien, transnationalen Konzernen Landtitel zu vergeben, fügt sich in das kapitalistische, gewinnorientierte System ein.

Laut Salgado hat in der kapitalistischen Ordnung, verschärft durch das neoliberale Modell, das den Markt als Regler des Lebens, der Kultur und der sozialen Praxen ansieht, das Individuum Vorrang. Es entstehen Formen der Kolonialisierung von imperialer und kultureller Hegemonie. Kapitalistische Herrschaft verwandelt sich ein eurozentristisches Modell – die Kolonialisierung hat ebenso ein Modell der Kultur, Religion und Gesellschaft eingeführt (vgl. Salgado 2009:2f.).

Auf sozialer Ebene betrachtet, wurde das neoliberale System zum Synonym für Unbeständigkeit und Unsicherheit für die Mehrheit der Menschen in Kolumbien (vgl. Rathgeber 2004:126). Bei den Nasa kommt noch hinzu, dass das Hervorheben des Individuums und der individuelle Kampf um Gewinnakkumulation nicht mit ihrem Weltbild, das sich an Kollektivität orientiert, vereinbar ist.

Der kolumbianische Staat, an dessen Spitze momentan Juan Manuel Santos steht, fügt sich durch seine Politiken in das kapitalistische Weltsystem ein. Durch die Öffnung Kolumbiens für den Weltmarkt soll die Entwicklung im Land vorangetrieben werden. Die kapitalistische Grundeinstellung verhindert aber die Rücksichtnahme auf marginalisierte Bevölkerungsgruppen – sie stellt den finanziellen Gewinn an die Spitze. Dieses System existiert auf Kosten benachteiligter Bevölkerungssektoren, wie der indigenen Völker.

Der Norden des Cauca ist eine Region, die reich an natürlichen Vorkommen ist. Sie spielt deshalb eine wichtige Rolle in dem Streben nach Gewinn, der durch die Vergabe von Land an multinationale Konzerne vorangetrieben wird. Wie oben bereits ausgeführt, werden die territorialen Rechte der Indigenen weitgehend zu Gunsten der Konzerne ignoriert.

6.9. Der bewaffnete Konflikt auf indigenem Gebiet

„Y estamos en medio de las balas pero seguimos allí, hablando, bueno, seguimos haciendo huella, porque no nos puede callar la bala, a muchos la está callando. Pero nosotros decimos „matan a uno, que mañana nacerán dos“. Estamos en esto, entonces seguimos!“⁵⁸ (Hernando, Interview am 13.10.2011)

Die Konfrontation der legalen und illegalen bewaffneten Gruppen auf indigenem Gebiet hat die schwerwiegendsten Auswirkungen auf die Nasa. Inmitten des Feuers von zwei Seiten bleibt eigentlich nur noch Auswandern in die Städte, wo die Indigenen ohne Bezug zur Natur an Hunger und Nostalgie sterben (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff).

Der Norden des Cauca ist für die bewaffneten Gruppen, die sich zum Teil durch den Drogenhandel finanzieren, strategisch wichtig. Die klimatischen Bedingungen, sowie der fruchtbare Boden eignen sich besonders für den Anbau von Marihuana, Kokapflanzen und Schlafmohn, weshalb sich die genannten Gruppen in der Region aufhalten.

Das Militär, das sich der Bekämpfung der Guerilla verschrieben hat, hat in den letzten Jahren seine Präsenz in den Territorien beachtlich gesteigert. Als Konsequenz daraus kommt es zu häufigen Schusswechseln und Aufeinandertreffen beider Gruppierungen, auch der Einsatz von Sprengkörpern, sowie Bomben ist üblich. Die Nasa weisen jegliche Form von Gewalt zurück und fordern alle bewaffneten Gruppen auf, ihr Territorium zu verlassen. Die Neutralität, die sie einnehmen wollen, ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die Guerilla bezichtigt die Indigenen entweder mit der Regierung zusammenzuarbeiten oder sieht sie schlichtweg als Hindernis an. Das kolumbianische Heer wiederum sieht es als sein Recht an, in allen Gebieten Kolumbiens aktiv und präsent sein zu dürfen.

Ich möchte hier eine Passage aus dem Dokumentarfilm *„Mientras no se apaga el sol“⁵⁹* wiedergeben, die für mich die Selbsteinschätzung des Heeres ersichtlich macht. Im Folgenden geht es um ein Aufeinandertreffen der FARC und des Militärs in Toribío. Im Schusswechsel stirbt ein Nasa. Bei der Beerdigung sind Vertreter des Heers anwesend. Die Nasa fürchten um ihre Sicherheit,

⁵⁸ „Wir befinden uns inmitten der Kugeln, aber wir sind immer noch da. Wir reden, wir hinterlassen weiterhin unsere Spuren, weil uns die Kugeln nicht zum Schweigen bringen können. Viele werden durch die Kugeln zum Schweigen gebracht. Aber wir sagen „töten sie einen, werden morgen zwei geboren.“ Da befinden wir uns und deshalb machen wir weiter!“

⁵⁹ „Solange die Sonne nicht untergeht.“

denn die Präsenz des Heeres zieht Angriffe der FARC mit sich, und fordern daher die Militärs auf, die Örtlichkeiten zu verlassen. Oberst Guarín, Chef der Bataillon Pichincha reagiert folgendermaßen:

„Aquí hay una guerra, que la FARC declaró al pueblo colombiano. La guerra no es entre ejército y la guerrilla, la guerra es de la guerrilla con el pueblo colombiano. (...) Lo que pasa es nosotros somos el Ejército Nacional de la República de Colombia, el ejército legalmente constituido por una constitución, cierto? Nosotros estamos para proteger la población civil. Esa es la función nuestra. (...) Eso es Colombia, no? No estoy metido en otro país, estoy metido en mi país.“⁶⁰ (Mientras no se apaga el sol 2008:22mff)

Miller, Mitglied der *guardia indígena* und mittlerweile Gouverneur von Tacueyó, deklariert:

„Y si fueron los otros que nos mataron, pero igual el ejército nos ha matado. Ningún actor armado nos ha defendido como dicen. Aquí nos mata la guerrilla, nos mata el ejército, la policía – o no? Ningún actor armado nos ha defendido!“⁶¹ (ebd.)

Im kolumbianischen Konflikt geht es meistens um den konstanten Kampf um die Kontrolle über Territorium und ökonomische Ressourcen. Die Zivilbevölkerung ist dann nützlich, wenn sie sich einer Seite anschließt. Tut sie das nicht, wird sie als Hindernis gesehen, das gewaltvoll beseitigt werden muss. Später kommt der Staat und versucht das Territorium zu kontrollieren. Daher kommt es auch zu zwanghaften Umsiedlungen (vgl. Aguilar, Sarria 2010:21).

Eine weitere Konsequenz des bewaffneten Konfliktes ist die Ermordung der Indigenen. Alleine zwischen 2003 und 2004 wurden 184 Indigene getötet (vgl. Galeano Lozano 2006:16ff).

Täglich kommt es zu Menschenrechtsverletzungen. Im Falle der Indigenen betrifft das nicht nur Individual- sondern auch Kollektivrechte, wie die territoriale und kulturelle Autonomie (ebd.).

Im Kampf gegen den Drogenhandel werden Koka- und Mohnpflanzen aus der Luft durch das Verstäuben von Gift vernichtet. Dabei werden oft Nutzpflanzen der Indigenen zerstört (ebd.).

Die Indigenen des Cauca wissen, dass kein Friedensvorschlag durchführbar ist, wenn er nicht soziale Partizipation beinhaltet. Sie sehen in den ökonomischen Politiken, der Kultur der

⁶⁰ „Hier gibt es einen Krieg, den die FARC dem kolumbianischen Volk deklariert hat. Der Krieg ist nicht zwischen Guerilla und Heer, den Krieg führt die Guerilla mit dem kolumbianischen Volk. (...) Wir sind das nationale Heer der kolumbianischen Republik. Das Heer, das durch die Verfassung konstituiert wurde. Wir sind hier um die Zivilbevölkerung zu schützen. Das ist unsere Funktion. (...) Das ist Kolumbien, oder etwa nicht? Ich mische mich hier nicht in ein anderes Land an, ich mische mich hier in mein eigenes Land ein.“

⁶¹ „Und wenn es diesmal die anderen waren, die uns getötet haben, das Heer hat uns genauso getötet. Kein einziger bewaffneter Akteur hat uns je verteidigt, so wie sie behaupten. Hier tötet uns die Guerilla, es tötet uns das Heer, die Polizei – oder etwa nicht? Kein einziger bewaffneter Akteur hat uns jemals verteidigt!“

Korruption, der ungleichen Verteilung von Ressourcen (60% der Bevölkerung lebt in Armut) die Hauptgründe für den Konflikt (ebd.).

6.10. Einfluss von außen und die Bedrohung für die Kultur der Nasa

„La parte de los jovenes está muy delicado porque los jovenes hoy en día hay allí está la parte de comunicación, de la radio, de la televisión y de otras que están influyendo mucho a lo que se pierda rápidamente nuestra vivencia, nuestro idioma y nuestra cultura. Porque en la tele hay mucha influencia directamente, en todo lo que muchachos ven en la televisión y quieren ser lo que ven en television entonces tenemos problemas de que hoy ya se quieren vestir con ropa de marca, todo eso, ya no hay vestidos normales sino que los peinados, el hablado, todo esto se nos está influyendo acá por medio de esa comunicación que hay.”⁶² (Hernando, Interview am 13.10.2011)

In meinen Interviews habe ich immer wieder die Frage gestellt, wie die Situation heute und die Situation der Jugendlichen wahrgenommen wird. Fast alle meiner Interviewpartner betonten den Einfluss der Medien auf die nachkommende Generation und die Kultur der Nasa. Viele Haushalte besitzen Fernseher oder haben die Möglichkeit bei NachbarInnen fernzusehen. In Kolumbien erfreuen sich die sogenannten *Telenovelas*⁶³, die mit deutschsprachigen Soap-Operas vergleichbar sind, großer Beliebtheit. Es gibt eine große Vielfalt an *Telenovelas*, die den ganzen Tag laufen. Sie sind großteils mexikanischer oder venezolanischer Produktion. Die dargestellten Frauen sind meist hellhäutig, blond und helläugig; ebenso die Männer. Sie sind Ausdruck des weithin geltenden Schönheitsideals, dem auch die jugendlichen Nasa nacheifern.

„Así en los medios de la comunicación nació un papel digamos fundamental para acabar todo este pensamiento, toda la parte cultural. Yo no digo que se acaba totalmente pero sí nació digamos yo digo han sido los responsables de ver de que por lo menos nuestra juventud hoy ya no habla Nasa Yuwe, que hay algunos jovenes que todavía lo hablan pero que la mayor parte no lo hablan porque

⁶² „Die Sache mit den Jugendlichen ist sehr delikat. Sie sind heutzutage von den Kommunikationsmitteln, wie dem Radio, dem Fernsehen und anderen sehr stark beeinflusst. Dadurch geht schnell unsere Lebensart, unsere Sprache und unsere Kultur verloren. Denn durch das Fernsehen wird viel direkter Einfluss ausgeübt. Durch alles was die Jungen im Fernsehen sehen. Sie wollen das sein, was sie im Fernsehen sehen. Deshalb haben wir heute Probleme. Sie wollen Markenkleidung tragen. All das. Es gibt keine normale Kleidung mehr, die Frisuren, die Sprache – all das wird hier durch die Medien beeinflusst.“

⁶³ Fernsehserie.

ya por lo menos si uno mira la televisión, está viendo por lo menos, bueno, hablamos del del vestuario o del vestuario de los antiguos cuentan que no era así como nosotros nos vestimos. O sea aurita todos los jovenes, todo lo que por lo menos nosotros utilizamos lo utilizamos y eso como es el dicho nos dentra por los ojos, por los ojos y por los oidos, entonces estoy hablando de los grandes medios masivos que existen aquí en Colombia, que son que vienen de las multinacionales y que vienen del aparato que nos da y que nos quiere acabar. Y entonces todo eso nos está afectando.⁶⁴ (Abel, Interview am 4.11.2011)

Was Abel hier anspricht, geht noch etwas tiefer. Auch er betont den Einfluss der Medien auf die Jugendlichen und ihre Art des Sprechens, der Kleidung und der Frisuren. Er geht aber noch weiter und meint, die massiven Kommunikationsmittel sind Teil eines Apparates, eines Planes, der versucht die Nasa und ihre Kultur auszulöschen.

Nicht nur die Medien nehmen Einfluss auf das Leben und die Kultur der Nasa, sondern auch, ebenfalls durch die Medien propagierten, Lebensmittel. So wird zwar einerseits gegen große Konzerne demonstriert, andererseits aber deren Produkte auch von den Nasa konsumiert. Getränkehersteller wie Coca Cola oder Postobón⁶⁵ sind sehr beliebt. Da ich hier eine Widersprüchlichkeit sehe, fragte ich meine Interviewpartner nach den möglichen Gründen und ihrer Meinung zu diesem Phänomen. Rafael antwortete:

„Lo que yo creo que hay que mirar es que hoy la economía globalistante y las empresas internacionales tienen un dominio muy fuerte sobre la economía digamos nacional. En este sentido por ejemplo todos los productos que se utilizan desde la cocina, desde las cosmeticos, todo es que digamos externo, no es propio. Entonces toca hacer un trabajo muy fuerte, muy pedagogico de mucha educación, de mucha orientación de como vamos fortaleciendo por ejemplo la producción propia.⁶⁶“ (Rafael, Interview am 6.10.2011)

⁶⁴ „Die Kommunikationsmittel spielen eine fundamentale Rolle dabei, all unser Denken und unsere Kultur auszulöschen. Und ich sage nicht, dass sie vollkommen ausgelöscht wird. Aber es hat schon begonnen. Sie sind verantwortlich dafür, dass unsere Jugendlichen nicht mehr Nasa Yuwe sprechen. Es gibt einige Jugendliche, die es immer noch sprechen, aber der Großteil nicht mehr. Wenn man fernsieht, sieht man, gut, sprechen wir von der Kleidung. Die Ältesten erzählen uns, dass man sich nicht immer so gekleidet hat, wie wir uns kleiden. Alle Jugendlichen heute nutzen es, wir nutzen es (Anm.: die populären Medien, wie das Fernsehen). Wie das Sprichwort sagt, dringt alles, das wir verwenden durch unsere Augen ein. Durch unsere Augen und unsere Ohren. Ich spreche hier von den großen Medien, die es hier in Kolumbien gibt. Sie kommen von den multinationalen Konzernen. Und sie kommen von dem Apparat, der versucht uns auszulöschen. Daher beeinflusst uns das alles.“

⁶⁵ Kolumbianischer Getränkehersteller

⁶⁶ „Was ich glaube, ist, dass man sich den sehr starken Einfluss, den die globalistische Ökonomie und die internationalen Firmen über die nationale Ökonomie haben, ansehen muss. In diesem Sinne kommen alle Produkte, die wir verwenden, angefangen bei der Küche über die Kosmetik, von außen. Sie kommen nicht von uns. Deshalb müssen wir sehr stark daran arbeiten. Wir benötigen viel pädagogische Bildung, viel Orientierung

Rafael spricht an, dass durch die Globalisierung ein Großteil der Produkte nicht indigen ist und es schwer ist, diese nicht zu verwenden. Er erklärte mir auch, wie wichtig es sei, das Bewusstsein in der *comunidad* und speziell das der Jugendlichen zu stärken und sie über die Folgen des Konsums dieser Produkte aufzuklären. Diese Aussage fand sich in all meinen Interviews wieder.

Der Einfluss von außen und im Speziellen die Rolle der Medien in Bezug auf die Veränderung der Kultur der Nasa wurde von all meinen Interviewpartner deutlich als Problem wahrgenommen.

*„En la parte cultural, en la parte de hablar, en la parte de vestirse, en la parte de comer, en la parte, en la parte bueno del peinado. Muchas veces, muchos tienen, muchos son de piel indígena, pero no quieren ser, no quieren que les digan que son indígenas y no que son blancos. O sea hasta que negar la misma cultura se ha llegado. Entonces eso, yo siempre digo que eso es como lo que está haciendo la comunicación, la comunicación de los grandes medios de comunicación aquí en Colombia. Se ha cambiado totalmente la forma de pensar, de actuar, de, bueno, cantidad de cosas que se ve por los medios de comunicación.“*⁶⁷ (Abel, Interview am 4.11.2011)

Abel spricht hier einen oben kurz erwähnten Punkt an. Durch die durch die Medien suggerierten Schönheitsideale und Modetrends kommt es sogar so weit, dass sich die Indigenen ihrer eigenen Herkunft und ihrer Hautfarbe schämen und diese als Folge daraus leugnen. Der Einfluss der Medien und der großen Firmen auf die Nasa und ihre Kultur ist daher nicht zu verneinen und darf meiner Meinung nach nicht unterschätzt werden.

⁶⁷ darüber, wie wir uns verstärken können, zum Beispiel durch eigene Ökonomie.“
„Im Bereich der Kultur, im Bereich der Sprache, im Bereich der Kleidung, im Bereich der Nahrung, im Bereich der Frisuren. Viele sind zwar indigen, aber sie wollen es nicht sein. Sie wollen nicht, dass man ihnen sagt, sie seien indigen und nicht weiß. Das geht so weit, dass sie ihre eigene Kultur, aus der sie kommen, leugnen. Ich sage immer, dass das die Kommunikation macht, die Kommunikation, die von den großen Medien hier in Kolumbien kommt. Die Art des Denkens, des Handelns, ein Haufen von Dingen hat sich komplett durch die Mittel der Kommunikation verändert.“

7. DIE WIDERSTANDSMECHANISMEN DER NASA

„*Nuestra lucha no se apague
mientras no se apague el sol.*“⁶⁸

(Sprichwort der Nasa)

Die Nasa sind trotz der Einschüchterungsversuche durch bewaffnete Gruppen, die repressive Politik von Seiten des Staates und die fortwährenden Menschenrechtsverletzungen nach wie vor aktiv im Widerstandskampf. Im diesem Kapitel werden die von ihnen eingesetzten Mechanismen des Widerstandes skizziert, wobei ich mich speziell mit der *guardia indígena* (siehe Kapitel 7.2) auseinandersetzen werde. Diese Institution hat einen bleibenden Eindruck auf mich hinterlassen und scheint mir in der bisher zu den Nasa publizierten Literatur zu kurz gekommen zu sein.

Der Widerstandskampf der Nasa beruht auf einem Konzept, das die Harmonie zwischen allen Lebewesen anstrebt, dem *plan de vida* (siehe Kapitel 7.1). Ausgehend von diesem Konzept wurden verschiedene Programme und Widerstandsmechanismen geformt. Die angestrebten Ziele sind ein Leben in Würde und Frieden, Beibehaltung und Ausweitung der *resguardos*, Verstärkung der *cabildos indígenas* und das Ende des Krieges.

7.1. *Plan de vida*

Ins Deutsche übersetzt bedeutet *plan de vida* Lebensplan. Im Kontext der Nasa wird der Ausdruck verwendet, um ein weitreichendes Konzept zu beschreiben, auf dem der Widerstandskampf der Nasa beruht. Der *plan de vida* Nasa, auf den im folgenden Punkt genauer eingegangen wird, wurde mit dem Gedanken, eine Gesellschaft zu gründen, die in Einheit mit allen Lebewesen ist, erarbeitet. Er beinhaltet die Grundwerte der Nasa, welche unter anderen Gemeinschaft und Harmonie sind. Indigene Organisationen, wie ACIN und CRIC, beziehen sich in all ihren Aktionen und in ihrer Vorgangsweise auf den *plan de vida*. Das Ziel des Widerstandskampfes ist es, den *plan de vida* durchzusetzen, um eine konsensorientierte Gesellschaft zu erlangen, die in Autonomie, Frieden und Würde existieren kann. Im Gegensatz dazu verfolgen die Regierung, Militär und die illegalen bewaffneten Gruppen den *plan de muerte*.

⁶⁸ „Unser Kampf hört nicht auf, solange die Sonne nicht aufhört zu existieren.“

7.1.1. Plan de vida Nasa

Das Projekt Nasa entstand 1980 in Toribío, ursprünglich mit dem Ziel, eine Lösung auf die Entzweiung der *resguardos* Toribío, Tacueyó und San Francisco zu finden.

Um eine neue Gesellschaft zu gründen, die auf den eigenen Werten beruht, harmonisch und frei von Lasten ist, wurden folgende 3 Punkte erarbeitet⁶⁹:

- „Bewusstseinsbildung durch Beteiligung durch die Organisation der Gemeinschaft
- gemeinschaftliche Beteiligung durch die Organisation der Gemeinschaft
- ganzheitliche Entwicklung mit Programmen und Projekten, die die Gesamtheit des Lebens der Menschen und der Mutter Erde enthalten“ (ACIN)

Um eine autonome territoriale Einheit zu erlangen, wurden Programme gegründet, die sich jeweils mit den folgenden Teilbereichen auseinandersetzen: Bildung, Gesundheit, Frauen, Kinder und Jugendliche, die indigene Wache, eigenes Recht, Interkulturalität, Zurückweisung des Drogenhandels und externer Ideologien. Jedes dieser Programme hat eine/n KoordinatorIn, der/die für eine Periode von vier Jahren gewählt wird. Zusammengefasst werden die Programme unter dem/der Gesamtkoordinators/In, der/die ebenso vier Jahre im Amt ist.

Beispielhaft dafür wie die Programme aussehen, wird hier auf das Programm Gesundheit eingegangen: Das Programm besteht aus einem/r KoordinatorIn, HelferInnen und Gesundheitsbeauftragten. Ihre Aufgabe ist es, das Leben der Familien in den *resguardos* in Einklang mit dem Weltbild der Nasa zu verbessern. Es werden Aktivitäten entwickelt, um den Zustand der Gesundheit zu fördern und zu verbessern und das hohe Level an Unterernährung und Tuberkulose zu senken. Ebenso soll das uralte Wissen über Pflanzen und Heilmittel der Nasa wiedererlangt und verstärkt werden. (ACIN)

Durch die Reaktivierung der Weltanschauung der Nasa kommt es zu einer gesamtheitlichen Perspektive, die sowohl die materiellen als auch die spirituellen Dimensionen des Volkes berücksichtigt. (Harmonie mit der Natur, den Geistern und den weiteren Menschen)

Es entstanden fünf weitere ähnliche Projekte: Das Projekt *Global* des *resguardo* Jambaló (1987), das Projekt *Unidad Paéz* des *resguardo* Miranda (1990), das Projekt *Integral* des *resguardo* Huellas

⁶⁹ - „Concientización a través de la educación y la capacitación
- Participación comunitaria a través de la organización de la comunidad
- Desarrollo integral con programas y proyectos que abarcarán la totalidad de la vida de los seres humanos y de la madre tierra.“ (ACIN)

Caloto (1991), das Projekt *Cxa' Cxa' Wala* (das große Projekt) des *resguardo* Corinto (1991) und das Projekt *Yu' Lucx* (der Sohn des Wassers) (1991). Die Projekte setzten sich mit den jeweiligen Bedürfnissen der *resguardos* auseinander und versuchen Lösungen für die jeweiligen spezifischen Probleme in der Region zu erarbeiten. Dabei wird Rücksicht auf das Weltbild der Nasa genommen und angestrebt, Harmonie zwischen Natur, Geistern und Menschen herzustellen.

In den Projekten entstanden eigene Dynamiken, die die Bedürfnisse der jeweiligen *comunidades* deutlich machten und bearbeiteten. Es entwickelten sich weitere, auch *resguardo*- und *cabildo*übergreifende, Projekte. Daraus entstand die Notwendigkeit, eine Entität zu gründen, die koordinierend wirken würde. Aus diesem Kontext heraus, wurde 1994 ACIN (*Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca*) gegründet, die als öffentliche Organisation auftritt und in der Umsetzung des *plan de vida Nasa* tätig ist. (vgl. ACIN)

7.1.1.1. Plan de Vida Cxa' Cxa' Wala (große Kraft), resguardo indígena, Corinto, Cauca

Als Beispiel dafür, wie ein *plan de vida* aussehen kann, werden hier kurz die Punkte des *plan de vida Cxa' Cxa' Wala* dargestellt.

Entstanden ist dieser *plan de vida* mit der Rückgewinnung des Bewusstsein Nasa, der Einheit und der gemeinschaftlichen Beteiligung, den traditionellen Autoritäten, der Kultur und der Rückeroberung der Erde.

Die Zielsetzungen sind:

„die Suche nach der Einheit von Bauern, BäuerInnen, Indigenen und AfrokolumbianerInnen; Verstärkung der gemeinschaftlichen Prozesse; Erfüllung der politischen, ethnischen und sozialen Bewusstseinsbildung durch Programme, wie: Bildung, Gesundheit, Umweltökonomie, Frauen, Jugendliche, indigene Wache, eigenes Recht und Planung ausgehend von den uralten Werten der Weltanschauung Nasa, die Interkulturalität, Entfernung vom Drogenhandel und den externen Ideologien, um auf diese Weise eine territoriale Einheit aufzubauen.“⁷⁰ (vgl. ACIN)

⁷⁰ „la búsqueda de la unidad comunitaria campesina, indígena y afro colombiana; fortalecer los procesos organizativos comunitarios; lograr la concientización política, étnica y social a través de los programas de apoyo como: educación, salud, económico-ambiental, mujer, jóvenes, guardia indígena, derecho propio y planeación a partir de los valores milenarios de la cosmovisión Nasa, la interculturalidad, alejados de la politiquería, el narcotráfico y de las ideologías externas, y consolidar así una Entidad Territorial Autónoma.“ (ACIN)

Erreicht werden sollen diese Punkte durch Bewusstseinsbildung, gemeinschaftliche Beteiligung, Umsetzung der Projekte zur Verstärkung des *plan de vida* und die Zusammenarbeit mit anderen *resguardos*, ACIN, CRIC und ONIC (ebd).

7.2. **Guardia Indígena⁷¹ - Kiwe Thegnas⁷²**

Hymne der *Guardia Indígena*

„Guardia, guardia, fuerza, fuerza,

Por mi raza, por mi tierra (4 Mal)

Indios que con valentía y fuerza en sus corazones

Por justicia y pervivencia van empuñando bastones

Son amigos de la paz, van de frente y con valor

Y levantan los bastones con orgullo y sin temor

Pa'delante compañeros dispuestos a resistir

Defender nuestros derechos así nos toque morir

Guardia, guardia, fuerza, fuerza,

Por mi raza, por mi tierra

Compañeros han caído pero no nos vencerán

Porque por cada indio muerto otros miles nacerán

Totoroes y Paeces, Y Anacoras y Guambianos

Coconucos y Apiraros con los indios colombianos

Pa'delante compañeros dispuestos a resistir

Defender nuestros derechos así nos toque morir

Y echemos para siempre el proyecto de muerte que

extermina a los pueblos

Y sembremos para que florezca el proyecto de vida que busca

el bien común para todos y todas

Guardia, guardia, fuerza, fuerza⁷³.

⁷¹ Indigene Wache.

⁷² Ich habe in meinen Recherchen verschiedene Schreibformen gesehen. Ich entschloss mich aber für diese, da ich sie auch auf den Jacken der *guardia indígena* gesehen habe.

⁷³ „Wache, Wache, Stärke, Stärke, für mein Volk, für mein Land. Indigene, die mit Mut und Stärke in ihren Herzen für Gerechtigkeit und Überleben ihre Stäbe ergreifen. Sie sind Freunde des Friedens, gehen mit Werten nach vorne. Und sie heben die Stöcke mit Stolz und ohne Furcht. Nach vorne, Kameraden, bereit Widerstand zu leisten. Wir verteidigen unsere Territorien und wenn wir dafür sterben müssen. Wache, Wache, Stärke, Stärke,

Die folgenden Informationen habe ich aus Beobachtungen bzw. Gesprächen mit den Nasa erhalten.

Auch die *guardia indígena* ist kein rezentos Phänomen, sondern hat ihre Anfänge in den 1970ern. Sie wurde 1971 in Jambaló gegründet, nach der *recuperación de las tierras*⁷⁴. In dieser Zeit kam es zu vielen Bedrohungen gegenüber indigenen FührerInnen und die Nasa sahen es als notwendig an, eine eigene Wache zu gründen. In den 70ern erhielt sie noch nicht sehr viel Aufmerksamkeit, sondern hatte eher eine begleitende Aufgabe, sozusagen als Rückhalt für die traditionellen Autoritäten, die *cabildos*. In den 90ern verstärkte sich das Problem des Drogenhandels auf indigenem Gebiet. Es wurden zunehmend Drogenlaboratorien installiert, in denen das den Nasa heilige Kokablatt zu Kokain verarbeitet wird. Einhergehend mit dem Drogenhandel tauchten auch immer mehr gestohlene Autos und Motorräder auf indigenem Gebiet auf. Und schließlich forderte das Geschäft mit den Drogen auch Tote.

Die Nasa empfanden es als notwendig, sich und ihr Territorium zu schützen und verstärkten die *guardia indígena*. Heute ist sie sehr stark und sieht sich als Einrichtung zur Erhaltung und Implementierung der Menschenrechte. Die *guardia indígena* umfasst heute in etwa 5000 Mitglieder, wobei die mir kommunizierten Zahlen etwas schwanken.

für mein Volk, für mein Land. Kameraden sind gefallen, aber sie werden uns nicht besiegen. Denn für jeden toten Indigenen werden Tausende nachgeboren. Totoroes und Paeces, Anacoras und Guambianos, Coconucos und Apiraros mit allen kolumbianischen Indigenen. Nach vorne, Kameraden, bereit Widerstand zu leisten. Wir verteidigen unsere Rechte und wenn wir dafür sterben müssen. Wir vertreiben für immer das Projekt des Todes, das die Völker auslöscht. Und streuen wir Samen, damit das Projekt des Lebens, das für das gemeinschaftliche Wohl von Allen ist, blühen kann. Wache, Wache, Stärke, Stärke.“

74

Die sogenannte Zurückgewinnung der Länder hatte ihren Höhepunkt in den 70ern. Da den Nasa große Teile ihres Territoriums enteignet wurden und sie nach dem Grundsatz „Das Land gehört dem, der es bewirtschaftet“ leben, beschlossen sie ihre Länder zurückzuerobern. Nächtens gingen sie auf diese Territorien und pflanzten Samen ihrer traditionellen Pflanzen ein. Zum Teil kam es zu gewaltvollen Aufeinandertreffen mit dem Militär, zum Teil aber, so zum Beispiel in Jambaló, war die *recuperación* erfolgreich.

Abbildung 5: Die *guardia indígena*



Die *comunidad* von Tacueyó feiert die *guardia indígena*. (Quelle: Eigene Aufnahme)

Die Struktur der indigenen Wache wurde in einem Treffen der *resguardos* Jambaló, Toribío, Tacueyo, Corinto und Miranda im Jahr 2000 festgelegt.

7.2.1. Struktur der guardia indígena

2000 wurde festgelegt, dass in jedem *resguardo* eine *guardia indígena* eingeführt werden sollte. An ihrer Spitze steht jeweils ein/e KoordinatorIn. Die KoordinatorInnen werden von ihrer jeweiligen *comunidad* für eine Amtsperiode von zwei Jahren gewählt. Es gibt zwei Voraussetzungen, um dieses Amt antreten zu dürfen: Es darf keine Verbindung zu einer bewaffneten Gruppe bestehen und die jeweilige Person darf nicht strafrechtlich vorbelastet sein. Zudem muss die Person fest in die *comunidad* eingebunden und in dieser aktiv sein. Nach der Periode von zwei Jahren kommt es zu Neuwahlen. Ist die *comunidad* zufrieden mit dem/r KoordinatorIn kann er/sie wiedergewählt werden.

Grundsätzlich kann jede und jeder Nasa Mitglied der *guardia* werden, Geschlecht und Alter spielen keine Rolle. Auch für Kinder gibt es eine Ausbildung hin zur *guardia*. Wer allerdings Mitglied der *guardia indígena* ist, nimmt der *comunidad* gegenüber Verantwortung an und eine gewisse Vorbildwirkung ein. Mitglieder haben sich dementsprechend verantwortungsvoll zu verhalten.

7.2.2. Symbolik

Der *bastón*, Stock, oder auch *chonta*, ist die traditionelle „Waffe“ der *guardia*. Auch die indigenen Autoritäten tragen einen solchen Stab bei sich, dieser wird aus der Chontapalme gefertigt, daher rührt auch der Name *chonta*. Die Stäbe der Kiwe Thegnas können aus dem Holz der Chontapalme gemacht werden, öfter wird aber ein Baum namens Montilon verwendet. Diesem Baum wird nachgesagt, positive Energien zu besitzen.

Primär hat der Stab großen symbolischen Wert für die Nasa. Der *bastón* steht für den gewaltfreien Widerstandskampf der Nasa. An dieser Stelle möchte ich noch einmal betonen, wie wichtig den Indigenen des Norden des Cauca die absolute Absenz von Gewalt ist. Die Aufeinandertreffen mit dem Heer oder der Spezialeinheit ESMAD (*Escuadrón Móvil Antidisturbios*⁷⁵), die für die Anwendung übermäßiger Gewalt, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Tod zweier Studenten in Studierendenaufrufen, bekannt ist, sind daher unausgeglichen. Es gibt daher auch Nasa, die sich überlegen, sich zu bewaffnen. Wie mir aber eine *líder indígena* erklärte, wäre eine Bewaffnung der Nasa nicht mit ihrem Weltbild vereinbar.

Zum Thema des *bastón* habe ich ein Gespräch geführt, in dem mir ein Nasa nostalgisch erzählte, dass der Stab früher nur von den indigenen Autoritäten getragen wurde und somit eine Besonderheit

⁷⁵ Mobile Schwadron zur Bekämpfung von Unruhen.

darstellte. Er meinte, heutzutage könnte jede/r einen *bastón* besitzen.

Abbildung 6: Die *guardia indígena* begleitet eine Demonstration



Die *guardia indígena* schützt hier einen Demonstrationszug durch das Bilden einer Kette. (Quelle: Eigene Aufnahme)

Der Stab wird von Mitgliedern der *guardia indígena* immer am Körper mitgeführt. Wann auch immer die *guardia* eine Versammlung, einen Kongress, einen Demonstrationszug, etc. begleitet, gehen sie am Rand mit und ergreifen jeweils den *bastón* des/der NachbarIn. Dadurch wird eine geschlossene Kette gebildet. Wie effektiv das sein kann, habe ich selbst miterlebt, als wir bei der Rückfahrt von der *Minga de Saberes* am 14.10.2011 in Caloto an einem Militärstützpunkt aufgehalten wurden. An diesem Stützpunkt werden Ausweis- und Taschenkontrollen durchgeführt, da sich in der Region die FARC aufhält. Ich befand mich mit den Nasa in einem *chiva*⁷⁶, unter uns war auch ein spanisches Paar. Das Militär wollte die Pässe des Paares behalten und die beiden in

⁷⁶ Traditioneller Bus in Kolumbien; die *chivas* im Norden des Cauca sind dafür bekannt, die schönsten zu sein

einem abgelegenen geschlossenen Raum befragen, während der Rest von uns weiterfahren sollte. Die Indigenen wehrten sich, stiegen aus und die *guardia indígena* schloss sich zu einer Reihe zusammen und versperrte so die Straße. Da die Schlange der hinter uns hupenden und wartenden Autos immer länger wurde, sahen sich die Vertreter des Militärs schließlich dazu gezwungen, uns weiterfahren zu lassen. Allerdings nicht ohne vorher zu versuchen uns einzuschüchtern, indem sie ihre Gaspistolen zückten und sich selbst ihre Schutzmasken aufzogen. Dieses Erlebnis ist mir im Gedächtnis geblieben: Zum einen, weil es mich beeindruckt hat, zu sehen, wie sich die Nasa für das spanische Paar, das sie nicht kannten, einsetzten. Zum anderen war der Umgang des Militärs mit den Indigenen herabwürdigend und respektlos; die Tatsache, dass sich Kleinkinder und Babys im *chiva* befanden, hätte sie nicht davon abgehalten, ihre Waffen mit Gasmunition einzusetzen.

Die traditionellen Farben der *guardia* sind rot und grün, auch der CRIC und ACIN verwenden diese Farben. Wie mir Germin, Koordinator der *guardia indígena* in Jambaló, erklärte:

*„El rojo es el significado de la sangre que ha ramado en la lucha de nuestros lideres, eso es el significado del rojo. Y del verde, pues, toda la naturaleza que tenemos todos los territorios indígenas y que a eso hay que defenderla porque lo que nosotros pueblos indígenas defendemos es la vida. En todos los aspectos.“*⁷⁷ (Germin, Interview am 26.10.2012)

7.2.3. Aufgaben

Die Aufgaben der *guardia indígena* sind von der jeweiligen Situation abhängig. Grundsätzlich sehen sie es als Aufgabe an, das Leben, das Volk der Nasa und ihr Territorium zu schützen.

*„La historia de la guardia nace de diferentes necesidades que tiene el pueblo el pueblo nasa, de las recuperaciones de la tierra, desde las partes de conservar los recursos naturales, defender el territorio, desde allí nace la guardia, esa necesidad de la comunidad donde teníamos que ser directamente conservadores de la vida, conservadores de la madre naturaleza y defensores del territorio.“*⁷⁸ (Jorge Eliecer, Interview am 13.10.2011)

⁷⁷ „Rot steht für das Blut, das unsere *líder* verloren haben, das ist die Bedeutung des Rot. Und das Grün steht für die ganze Natur, die wir haben, die indigenen Territorien und alles, das wir verteidigen müssen. Denn wir indigenen Völker verteidigen das Leben. In all seinen Aspekten.“

⁷⁸ „Die *guardia* wurde aus verschiedenen Notwendigkeiten, das das Volk der Nasa hat, geboren. Von der Wiedererlangung der Ländereien, der Erhaltung der natürlichen Ressourcen, Verteidigung des Territoriums – von dort wird die *guardia* geboren. Wo wir direkt ErhalterInnen des Lebens, ErhalterInnen der Mutter Natur und VerteidigerInnen des Territoriums sein mussten.“

- Bewusstseinsbildung:

Eine wichtige Aufgabe der Kiwe Thegnas ist die Bildung der Nasa, angefangen bei den Kindern. Diese Bildung beinhaltet Workshops und Weiterbildung über politische Themen, sowie über die Kultur, Geschichte, Sprache und Praktiken der Nasa. Speziell wichtig ist es, den Kindern und Jugendlichen die Verbindung zur Mutter Erde zu vermitteln. Der Gedanke ist, dass jede/r Teil der Natur ist und von ihr stammt. Daher rührt auch das Ritual des Einpflanzen der Nabelschnur, wodurch die Verbindung zur Erde und zur Natur gefestigt wird. Den Kindern wird die Liebe zur Natur vermittelt, denn die Mutter Erde ist Basis allen Lebens. Zum einen ist das Vermittlung von den Grundwerten der Nasa. Zum anderen entsteht durch die Verbindung zur Natur und zur Erde das Bedürfnis, das Territorium zu schützen.

- Kontrolle über das Territorium: Die *guardia indígena* patrouilliert die Grenzen des indigenen Territoriums. Es wird genau darauf geachtet, wer das Territorium betritt. In Bezug auf die bewaffneten Gruppen innerhalb der indigenen Gebiete verlangt die *guardia*, so wie der Rest der Indigenen, deren Rückzug. Sie suchen immer wieder Mitglieder der Guerilla auf und fordern sie dazu auf, das Land zu verlassen. In einigen *resguardos*, wie beispielsweise in Jambaló, gibt es Straßensperren der Kiwe Thegnas. Es sind Schranken, an denen man sich ausweisen und den Grund für das Betreten des Territoriums erklären muss.

- Entfernen von Sprengkörpern: Durch die anhaltende Präsenz sowohl der legalen als auch illegalen bewaffneten Gruppen auf indigenem Gebiet kommt es zu regelmäßigen Kampfhandlungen. In Folge dessen finden sich im ganzen Norden des Cauca übriggebliebene Sprengkörper. Erst am 5. Februar 2012 kam es zu einem traurigen Vorfall, der exemplarisch für die Situation der zurückgelassenen Sprengkörper ist: Eduar Ipia Quitumbo (15J.) trat auf einen verirrten Sprengkörper, verlor sofort Füße und Hände und starb drei Stunden später. Drei weitere Personen wurden durch die Explosion ebenfalls schwer verletzt (vgl. ORIVAC 2012). Die *guardia indígena* patrouilliert das Gebiet und sucht es regelmäßig nach Sprengkörpern ab, diese werden kontrolliert gesprengt. Als ich Germin fragte, woher die Nasa das Fachwissen dafür haben, erzählte er mir, dass er beispielsweise Militärdienst geleistet hat (die Indigenen sind von diesem befreit), sich dort das notwendige Wissen angeeignet und an andere weitergegeben hat. Des Weiteren werden

Waffenlager gesucht und die gefundenen Waffen kontrolliert vernichtet.

- Kampf gegen den Drogenhandel: Die Nasa leiden unter dem Drogenhandel, der damit verbundenen Gewalt und der Präsenz bewaffneter Gruppen auf ihrem Gebiet. Deshalb setzen sie sich dafür ein, den Handel und die Produktion von Drogen auf ihrem Gebiet zu unterbinden. Im *resguardo* von Jambaló wurden mehrere Drogenlaboratorien von der *guardia indígena* geräumt, was als großer Erfolg angesehen wird.

Abbildung 7: Alte Munitionshülsen



Diese alten Munitionshülsen wurden nach einem Anschlag der FARC auf eine Militärbasis in El Credo, Caloto von der *guardia indígena* gefunden. (Quelle: Eigene Aufnahme)

7.2.4. Chancen, Schwierigkeiten und Zukunftsperspektiven

Die *guardia indígena* ist mittlerweile zu einer national und international anerkannten Institution geworden, die für erfolgreichen friedlichen Widerstand steht. Heute haben sich auch in anderen Bereichen Kolumbiens *guardias indígenas* geformt, die sich am Beispiel der Indigenen im Norden des Cauca orientieren.

2004 erhielten die Kiwe Thegnas den nationalen Friedenspreis Kolumbiens für ihren gewaltfreien Widerstand. 2007 wurden sie für den Friedensnobelpreis nominiert.

Wie alle sozial aktiven Gruppen in Kolumbien sehen sich auch die Mitglieder der *guardia indígena* ständigen Bedrohungen ausgesetzt. Auch Germin erzählte mir, dass er bedroht wird. Auf die Frage, ob ihn das nicht beunruhigen oder sogar zum Aufhören bewegen würde, antwortete er mir:

*„A veces sí me preocupa la familia, qué tal si algo iba pasar a uno. Pero pues uno está, por ejemplo yo estoy aquí porque... porque a mí me gusta! Porque yo quiero, porque el proceso a mí me ha formado, me ha capacitado, gracias a las capacitaciones me ha ayudado a orientar a la misma comunidad. Y eso me ha mantenido digo. Y el día que me toca morir será por el proceso, será defendiendo el proceso, defendiendo la comunidad. Todo eso.”*⁷⁹ (Germin, Interview am 26.10.2011)

Im Jänner 2012 wurde ein Mitglied der *guardia indígena* von Jambaló, Milciades Trochez Conda (39J.), getötet. Er hatte vorab Drohungen erhalten und wurde schließlich in unmittelbarer Nähe der Militärstation in Caloto durch 8 Schüsse in den Kopf und 2 in den Rücken erschossen (vgl. ACIN 2012).

Dass die Kiwe Thegnas diese nationale und internationale Anerkennung erfahren, ist sicher positiv für den Prozess. Ich sehe sie als Möglichkeit hin zu einer friedlichen Konfliktlösung, dennoch traue ich mich nicht, eine allzu positive Prognose abzugeben. Solange der bewaffnete Konflikt weiterexistiert, solange die bewaffneten Gruppen nicht indigenes Territorium verlassen, solange ist auch die *guardia indígena* großer Gefahr ausgesetzt.

Laut Aguilar und Sarria wurden die Kiwe Thegnas zu einer weltweiten Ikone in Bezug auf friedlichen Widerstand, Verteidigung der Menschenrechte und speziell der indigenen Rechte (vgl. Aguilar, Sarria 2010:84).

⁷⁹ „Manchmal mache ich mir schon Sorgen um meine Familie. Was, wenn mir etwas zustoßen sollte? Aber man ist hier. Ich zum Beispiel bin hier weil...weil es mir gefällt! Weil ich will, weil mich dieser Prozess geformt und ausgebildet hat. Dank dieser Ausbildungen konnte ich meine eigene *comunidad* weiterbilden. Und das, sage ich, hat mich gestützt. Und wenn ich sterbe, dann wird es für den Prozess sein, für die Verteidigung des Prozesses, für die Verteidigung der *comunidad*. Für all das.“

7.3. *La Asamblea*⁸⁰

In den Versammlungen können sich alle Nasa treffen, um über anliegende Themen, wie das Leben, die Kontrolle über das Territorium, Legislation und Recht zu sprechen. Es werden Entschlüsse gefasst, wobei hier immer der Konsens gesucht wird. Jede Person hat die Möglichkeit, sich einzubringen und Probleme, Sorgen und Vorschläge zu besprechen.

Die *asambleas*, genauso wie *mingas*, Kongresse und Gemeinschaftsarbeiten bilden eine wichtige Funktion im Widerstandskampf der Nasa.

Wenn in einer Region der Bedarf, beispielsweise durch das plötzliche Ausbrechen von Auseinandersetzungen zwischen Guerilla und Militär, gegeben ist, wird die sogenannte *Asamblea Permanente*⁸¹ eingerichtet. In diesem Fall wird ein ständiger Versammlungsort bestimmt, meistens die Schule der *comunidad*, an dem sich die Indigenen versammeln und wenn notwendig auch übernachten. Dadurch erhoffen sich die Indigenen vor den Schusswechseln geschützt zu sein (die Auseinandersetzungen werden oft zwischen den Häusern der Indigenen ausgetragen). Gleichzeitig versuchen die Nasa in Besprechungen und Arbeitsgruppen Lösungen für die Situation zu finden.

Während meines Aufenthaltes in der Region nahm ich auf Grund eines traurigen Vorfalles an einer *Asamblea Permanente* teil.

7.3.1. Maryi Vanesa⁸² († 16. September 2011)

Am 16. September 2011 erreichte mich und meine ArbeitskollegInnen die Nachricht vom Tod von Maryi Vanesa, der elfjährigen Tochter meines Arbeitskollegen Abel. Maryi hatte sich in ihrem Haus in El Credo, Huellas Caloto, befunden, als eine Bombe im Haus einschlug. Neben Maryi Vanesa wurden 5 weitere Personen, der Großteil davon Kinder, verletzt. Sie selbst starb kurz nach dem Einschlag der Bombe.

⁸⁰ Die Versammlung.

⁸¹ Permanente Versammlung.

⁸² Ein Statement zu dem Tod von Maryi Vanesa von ihrem Vater gibt es hier zu sehen:
<http://www.youtube.com/watch?v=gqI-KeJ869Y>

Abbildung 8: Maryi Vanesa



Foto, das während des Begräbnisses von Maryi Vanesa gemacht wurde. (Quelle: Eigene Aufnahme)

Am 18. September 2011 versammelte sich die *comunidad* von El Credo, Huellas Caloto, in der dortigen Schule (Ort der *Asamblea Permanente*) für das Begräbnis von Maryi Vanesa. In der *Asamblea Permanente* drückten viele ihren Schmerz über das Geschehene und die Gewalt auf ihren Territorien im Allgemeinen aus, ebenso wurde den Eltern und dem zwölfjährigen Bruder des Mädchens Beileid ausgedrückt. Eine Solidaritätsbekundung aus Chile für die *comunidad* wurde vorgelesen. Sie war an Juan Manuel Santos gerichtet war und forderte diesen dazu auf,

„de una vez por todas haga los esfuerzos reales y necesarios para que se terminen estos actos que van en contra de los derechos a la libertad personal, a la integridad personal y a la vida, para que se cumplan las normas básicas de Derechos Humanos y se asuma debidamente la responsabilidad estatal ante estos hechos y vuelva la calma a estos territorios. Es su deber hacerlo, no con más muertes de inocentes, sino con caminos de paz, donde los intereses económicos, comerciales y/o ideológicos no se sobrepongan a la vida⁸³” (ACINa 2011)

⁸³

„dass er ein für alle Mal die notwendigen Schritte unternimmt, damit diese Vorfälle, die sich gegen die Rechte auf persönliche Freiheit, Unversehrtheit und das Leben richten aufhören und damit die Grundnormen der Menschenrechte erfüllt werden. Der Präsident wird aufgefordert, die staatliche Verantwortung gegenüber diesen Geschehnissen anzunehmen und dafür zu sorgen, dass Ruhe in diese Territorien zurückkehrt. Es ist seine Pflicht, das durchzusetzen. Nicht durch weitere Tode Unschuldiger, sondern durch Wege des Friedens, wo die

Im Anschluss wurde über andere Vorfälle und Opfer des bewaffneten Konfliktes in der Region gesprochen. Danach teilten sich die Anwesenden in drei Arbeitsgruppen, in denen die Situation im Norden des Cauca thematisiert wurde. Es wurde festgestellt, dass es zu Menschenrechtsverletzungen durch die FARC und das kolumbianische Heer kommt, dass den Jugendlichen in dem Gebiet keine Zukunftsmöglichkeiten gegeben sind und dass der Anbau eigener Pflanzen nicht unterstützt wird. Alle Anwesenden hatten die Möglichkeit, ihre Probleme zu besprechen. In den Arbeitsgruppen wurde nach Lösungsvorschlägen gesucht. Man besprach, wie man mit diesem jüngsten Vorfall umzugehen hätte und dass alle bewaffneten Gruppen sofort ihr Territorium verlassen müssen, damit sie selbst in Frieden leben können und nicht weiterhin Opfer der bewaffneten Auseinandersetzungen in einem Krieg, der nicht der ihre ist, sind.

Abbildung 9: Trauerzug



Die *comunidad* begleitet den Sarg zum Friedhof in El Credo. (Quelle: Eigene Aufnahme)

Nach einer Messe begleitete die *comunidad* den Sarg zu dem Haus, in das die Bombe eingeschlagen hatte. Begleitet von der *guardia indígena* bewegte sich der Zug weiter zu dem Friedhof, wo Mary Vanesa schließlich begraben wurde.

Dieses Erlebnis hat mich zutiefst geprägt, weshalb es mir wichtig ist, auch in dieser Arbeit darüber zu sprechen. Der Tod Maryi Vanesas und der Schmerz über den Verlust ihrer Angehörigen sind exemplarisch für die Konditionen, in denen die Nasa leben. Im Nachhinein betrachtet war es dieser Vorfall, der mir das Ausmaß des Konfliktes und des Leides der Nasa deutlich gemacht hat.

Die tagelang andauernde *asamblea* hat mich beeindruckt. Die gesamte *comunidad* hatte sich versammelt, um sich von Maryi zu verabschieden, der Familie Beistand zu leisten aber auch um aktiv etwas an der Situation zu ändern. Auch nach dem Begräbnis blieb die *comunidad* in der Schule versammelt, in der sie schon seit dem Tod übernachtet hatte. Die *comunidad* half in den

folgenden Tagen beim Wiederaufbau des Hauses.

Bei den Gesprächen in den Arbeitsgruppen wurde mir der Schmerz der Nasa bewusst; dieser Tod ist leider kein Einzelfall. Und obwohl der Vater des Mädchens, Abel, an diesem Tag deklarierte, dass er hoffe, der Tod seiner Tochter sei der letzte, sind inzwischen ca. 20 weitere Opfer des bewaffneten Konfliktes zu beklagen.

„Estoy cansado de ver tanta sangre de personas inocentes, de personas civiles...”⁸⁴

(Abel, 18.9.2011)

7.4. Nasa Yuwe – Sprache und Widerstand

*„Y pues porque nos está muriendo nuestro idioma,
a morir nuestro idioma también se muere el pueblo y la historia.”⁸⁵*

(Hernando, Interview am 13.10.2011)

Der Gebrauch der Sprache ist zum einen eine Form des Widerstandes, wie im weiteren Verlauf ausgeführt werden wird, zum anderen ist sie auch Grund für Widerstand. Wie Hernando ausdrückt, befindet sich die Sprache in unmittelbarer Gefahr. Momentan wird sie primär von den Ältesten gesprochen, die Generation danach hat zum Großteil nur eine ungefähre Ahnung der Sprache, spricht aber nicht fließend Nasa Yuwe.

Rafael erzählte mir aber Folgendes:

„Hay un mandato que surgió desde el 12. congreso del CRIC en Caldon, donde se dijo que cada uno de los integrantes desde los consejeros de ACIN, desde los consejeros del CRIC, los cabildos, los programas en un termino de dos años deben que estar hablando Nasa Yuwe. Es obligación. Y algunos estan haciendo algunos diplomados en Nasa Yuwe, estan haciendo cursos en Nasa Yuwe y los que no han creido aprender, no han creido. Pero eso es un mandato. Yo creo que no esta haciendo eso, no está cumpliendo con el mandato.”⁸⁶ (Rafael, Interview am 6.10.2011)

Meinen Beobachtungen und Gesprächen zufolge ist das Thema der Sprache ein delikates. Wie

⁸⁴ „Ich bin es müde, soviel Blut unschuldiger Personen, Zivilpersonen, zu sehen...”

⁸⁵ „Und weil unsere Sprache am Sterben ist, wenn unsere Sprache stirbt, stirbt auch das Volk und die Geschichte.“

⁸⁶ „Es gibt ein Mandat, das im 12. Kongress des CRIC in Caldon beschlossen wurde. Alle TeilnehmerInnen, von den RatgeberInnen des ACIN, von den RatgeberInnen des CRIC, die *cabildos*, die Programme müssen innerhalb von zwei Jahren Nasa Yuwe sprechen. Es ist Pflicht. Und einige machen Diplome auf Nasa Yuwe und absolvieren Kurse auf Nasa Yuwe. Und die, die dem nicht gewachsen sind zu lernen, sind nicht gewachsen. Aber es ist ein Mandat. Und ich glaube, wer das nicht macht, erfüllt das Mandat nicht.“

bereits angeführt, sprechen sie viele nicht mehr. So sprechen auch die meisten meiner ArbeitskollegInnen, die sich aber selbst für die Verstärkung der Sprache einsetzen, kaum Nasa Yuwe. Seit einigen Jahren wird dieses Problem aber erkannt und an der Verstärkung und Wiederbelebung der Sprache gearbeitet. Hernando beispielsweise erzählte mir, dass er seit einigen Jahren in diesem Bereich tätig ist und die Sensibilisierung für die Notwendigkeit des Sprachgebrauchs ein wichtiges Thema ist. Da bei den Nasa zu Hause kaum noch die Sprache verwendet wird, ist es auch für die Kinder schwierig, Nasa Yuwe zu lernen. Deshalb besucht er Familien, setzt sich mit den Eltern zusammen und spricht mit ihnen Nasa Yuwe. Seiner Erfahrung nach weckt das auch das Interesse der Kinder, die sich dazu setzen und versuchen, auch die Sprache zu lernen. Auch in den Schulen in den *resguardos* gibt es heute Unterricht in Nasa Yuwe.

Im *Encuentro de Mayores y Mayoras* wurden die Entwicklungen der Sprache thematisiert. Es wurde einerseits auf die drohende Gefahr des Verlustes der Sprache aufmerksam gemacht. Andererseits wurde auch über die Veränderungen in der Sprache selbst diskutiert. Adionas Perdamo, der an der *Universidad Autónoma Indígena Intercultural*⁸⁷ UAII, tätig ist, hielt einen Vortrag über dieses Thema. Darin sprach er unter anderem die Notwendigkeit des Erfindens neuer Wörter an. Durch neue Entwicklungen, wie das Aufkommen moderner Medien, kommen auch Begrifflichkeiten auf, die es aufgrund fehlender Notwendigkeit in Nasa Yuwe ursprünglich nicht gibt. Anstatt für die Benennung von Dingen, wie z.B.: Computer, spanische Wörter in Nasa Yuwe zu integrieren (was heute häufig passiert) plädiert er für die Einführung neuer Wörter in die traditionelle Sprache. Er sieht in dem Adoptieren spanischer Wörter in Nasa Yuwe die Gefahr, dass die Sprache selbst verschwinden könnte.

Auch im deutschsprachigen Raum kommt es zu einer Übernahme primär englischsprachiger Begriffe, wie beispielsweise Computer, Laptop, USB-Stick. Diese sind bereits so im Sprachgebrauch verankert, dass sie kaum noch als anderssprachig wahrgenommen werden. Auch wird das Verwenden englischsprachiger Begriffe in gewissem Maße als modern angesehen, so wird in der Alltagssprache beispielsweise das deutsche „Entschuldigung“ durch das englische „sorry“ ersetzt. Im Gegensatz zu Nasa Yuwe sehe ich hier aber nicht das unmittelbare Weiterbestehen der deutschen Sprache gefährdet. Nasa Yuwe wird nur noch von Teilen eines indigenen Volkes gesprochen, das sich in einem Land befindet, dessen Amtssprache eine andere ist. Deutsch ist hingegen die Amtssprache mehrerer Länder und wird von dementsprechend mehr Personen verwendet.

⁸⁷ Indigene autonome und interkulturelle Universität

Neben den offensichtlichen Verlusten, die ein Verschwinden der Sprache für das Volk der Nasa und ihrer Kultur bedeuten würde, hat die Verwendung der eigenen Sprache auch im Widerstandskampf Bedeutung.

„La palabra resistencia... Resistencia también es lo de que ya hablé, que es el propio idioma. Si se pierde el propio idioma, ya le dije, se muere la resistencia porque la resistencia, recuperar de las tierras, todo fue por medio de nuestras idiomas que pudimos comunicar y los demás no entendieron y por eso hubo una confusión se logró trabajar esa parte y hasta hoy en día pero esa es la parte resistencia.”⁸⁸ (Hernando, Interview am 13.10.2011)

Hernando bezieht sich hier auf die Phase der Wiederoberungen ihrer traditionellen Ländereien in den 70ern. In dieser Zeit betraten die Nasa Territorien, die ursprünglich ihre waren, aber ihnen enteignet worden waren. Sie pflanzten ihre traditionellen Samen ein, um sich das Land wieder zu eigen zu machen. Sie mussten mit viel (militärischem) Widerstand umgehen und wie Hernando erklärt, war ein Mittel ihres Kampfes der Gebrauch der eigenen Sprache. Das ermöglichte ihnen, miteinander zu kommunizieren, ohne dass sie von anderen verstanden wurden.

7.5. Einsetzen von Kommunikationsmitteln im Widerstandskampf

Da in den staatlich kontrollierten Medien kaum über die Indigenen berichtet wird bzw. die Berichterstattung weit von der Lebensrealität der indigenen Völker abweicht, wurde es notwendig, selbst die modernen Mittel zu nützen. Mittlerweile gibt es in vielen *resguardos* Radiostationen, in denen Programme auf Nasa Yuwe abgehalten werden. Die Programme sind vielfältig: Es wird indigene Musik gespielt; die Mitglieder der *comunidades* können selbst Programme gestalten; es wird auf aktuelle Thematiken aufmerksam gemacht; über das Radio wird Bewusstseinsbildung betrieben, indem beispielsweise Auswirkungen des Freihandelsvertrages erklärt werden; es wird zu Demonstrationen aufgerufen, etc. Diese Entwicklungen sind für die Nasa wichtig. Wie bereits erwähnt, ist eine Stärke des Widerstandskampfes der Nasa, die Fähigkeit, sich an neue Situationen anzupassen. In diesem Falle werden die neuen Medien genutzt, um den eigenen Widerstandskampf zu verstärken und ihn nach außen hin sichtbar zu machen.

Die Homepage des *Tejido de Comunicación*, auf der aktuelle Informationen sowie die

⁸⁸ „Das Wort Widerstand... Widerstand ist auch das, von dem ich gerade gesprochen habe, die eigene Sprache. Wenn man die eigene Sprache verliert, stirbt, wie ich gerade gesagt habe, der Widerstand. Weil der Widerstand, die Wiederoberung der Erde geschah durch unsere Sprachen. Wir konnten kommunizieren und die anderen verstanden uns nicht. Das verwirrte sie. Bis heute ist das Teil des Widerstandes.“

Denunzierung von an den Indigenen verübten Menschenrechtsverletzungen sichtbar gemacht werden, hat täglich durchschnittlich 5000 BesucherInnen. Dies zeigt das Bedürfnis nach und auch die Notwendigkeit einer solchen Plattform.

Ebenso machen die Nasa inzwischen teilweise ihre eigenen Dokumentarfilme bzw. Aufnahmen von Ereignissen wie Demonstrationen, die oft im krassen Gegensatz zu der in den öffentlichen Medien gezeigten Realität steht. Diese Filme dienen dem Aufzeigen von Missständen. In Videoforen werden in den *resguardos* Filme dieser Art vorgeführt und im Anschluss darüber diskutiert.

8. ERREICHTES, SCHWIERIGKEITEN UND GEFAHREN IM WIDERSTANDSKAMPF DER NASA

Im Folgenden soll noch einmal überblicksmäßig die momentane Situation der Nasa skizziert werden, Erreichtes, Schwierigkeiten und Gefahren angesprochen werden.

8.1. Erreichte Ziele

Mittlerweile sind 30% Kolumbiens indigene Territorien und es gibt 712 *resguardos*. Im Cauca befinden sich 78 *resguardos* und 96 *cabildos indígenas* (vgl. Yacatue:199ff). Der indigene Widerstand wird durch regionale, nationale und internationale Verbindungen mit NGOs, Widerstandsnetzwerken und durch die Internationalen Menschenrechte verstärkt (vgl. Yacatue:199ff). Es gibt interethnische Treffen, in denen aktuelle Probleme und Lösungsstrategien diskutiert werden. Auch wenn ich mich in dieser Arbeit auf den Widerstandskampf der Nasa konzentriere, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass ein Großteil der Probleme der Nasa andere marginalisierte Gruppen, wie die AfrokolumbianerInnen, zu gleichem Maße betrifft. Im Norden des Cauca haben sich diese marginalisierten Gruppen großteils zusammengeschlossen, um gemeinsam gegen die Menschenrechtsverletzungen vorzugehen. Dennoch kann es auch zu Disputen zwischen den Bevölkerungsgruppen kommen⁸⁹.

Es werden interethnische Treffen organisiert⁹⁰. Mittlerweile wurden eine Vielzahl an

⁸⁹ Während meines Feldforschungsaufenthaltes habe ich eine Problematik dieser Art mitbekommen. Im Dezember 1991 wurden durch das Militär 21 Nasa in El Nilo getötet (sog. *Masacre El Nilo*). Als Reparaturzahlung versprach die Regierung den Nasa 15.000 Ha Land. Diese Reparaturzahlung zögerte sich sehr lange hinaus, da sich der jetzige Präsident Manuel Santos nicht dafür verantwortlich fühlte. Auf Druck von Seiten der Nasa wurde ihnen das Grundstück San Rafael (560 Ha), das zwischen den Gemeinden von Santander de Quilichao und Buenos Aires liegt, übergeben. Die zuständigen Behörden gingen auf Grund fehlender Investigationen davon aus, dass das Grundstück unbewohnt sei. In Wirklichkeit aber lebt die afrokolumbianische Gemeinschaft der Masa Morreros seit Generationen auf diesem Gebiet. Es kam zu, teilweise auch physischen, Auseinandersetzungen zwischen den Nasa und den Masa Morreros. Beide Bevölkerungsgruppen versuchen miteinander zu arbeiten und den Staat zu einer Lösung zu zwingen, die Spannungen zwischen ihnen sind aber weiterhin zu spüren, da sie sich jeweils als BesitzerInnen von San Rafael fühlen.

⁹⁰ Ich hatte die Möglichkeit an einem Projekt dieser Art teilzunehmen, der *Escuela de Paz y Resolución de Conflictos* (Schule des Friedens und der Konfliktlösung). Die TeilnehmerInnen der Schule, die alle Altersstufen abdecken (die jüngste Teilnehmerin ist 15) sind AfrokolumbianerInnen, Nasa und Mestizen. Die Treffen werden in Villa Rica abgehalten, einer Gemeinde, die zu 98% aus AfrokolumbianerInnen besteht. Gemeinsam wird über Konflikt, Frieden und Konfliktlösungen

indigenen Organisationen in Kolumbien, am Beispiel des CRIC, gegründet.

Im Norden des Cauca werden Gemeinschaftsprojekte unter der Leitung von ACIN realisiert. In gemeinschaftlicher Teilnahme werden Entwicklungspläne erstellt und durchgeführt. So gibt es beispielsweise gemeinschaftliche lokale ökonomische Gewerbetriebe.

„Aquí tenemos jugos fitze, pero para tanta gente no alcanzaron la producción. Dos, el tema, que por ejemplo tenemos truchas, tampoco alcanza la producción de trucha para todos, entonces es muy minimal la producción frente al demand. Tenemos harina de trigo de Jambaló, tampoco alcanza la demanda por toda la producción, digamos no alcanza la oferta frente la demanda que hay. Pues todavía falta mucho de fortalecer pero sí tenemos algo.”⁹¹ (Rafael, Interview am 6.10.2011)

Ich konnte eine dieser lokalen, von den Nasa initiierten und betriebenen Gewerbe in Jambaló besuchen. In diesem Fall handelte es sich um die Produktion von *panela*, Rohrzucker. Rohrzucker bildet einen festen Bestandteil in der kolumbianischen Küche. Mittlerweile unterliegt die Produktion strengen Regeln. In dem Betrieb, den ich besucht habe, arbeiten in etwa 10 Nasa. Zuerst wird das Zuckerrohr ausgepresst, dann der dabei entstehende Saft gekocht, abgeschöpft und in Form getrocknet. Dieser so produzierte Rohrzucker kann aber nur lokal verkauft werden, da er den Hygienestandards nicht entspricht. Zudem ist er teurer als der in großen Betrieben hergestellte und somit auf dem nationalen Markt nicht wettbewerbsfähig. Die Nasa befürchten, dass durch die Unterzeichnung des Freihandelsabkommens zwischen Kolumbien und den USA Kleinbetriebe keine Möglichkeit mehr haben werden, mit den von anderen Ländern kommenden und billigeren Produkten konkurrieren zu können.

Ein weiteres erreichtes Ziel ist die Errichtung von autonomen Bereichen, in den Gebieten der Bildung, Kultur, Ökonomie und Politik (vgl. Yacatue:199ff).

⁹¹ gesprochen – unabhängig von ethnischer Herkunft.
„Wir haben hier den Saft Fitze (Anm.: ein Fruchtsaft), aber für so viele Leute reicht die Produktion nicht aus. Zweitens haben wir Forellen, aber die Produktion reicht ebenfalls nicht aus. Die Produktion ist im Vergleich zur Nachfrage sehr gering. Wir haben Weizenmehl aus Jambaló, aber auch hier ist die Nachfrage größer als das mögliche Angebot. Es muss also noch vieles verstärkt werden, aber wir haben schon etwas.“

8.2. Schwierigkeiten

Die indigenen Völker bilden eine Minderheit in Kolumbien, von den ca. 46.455.885 BewohnerInnen (Reloj de Población 05.04.2012) sind ca. 600.000 Angehörige eines indigenen Volkes. Die große geografische Zerstreuung macht es für ONIC schwierig, mit allen zu arbeiten. Es herrschen auch Probleme in den indigenen Organisationen selbst, so kann es zu Konflikten oder internen Widersprüchen kommen (vgl. Yacatue:199ff).

Wie bereits thematisiert, leidet ein Großteil der indigenen Völker unter dem bewaffneten Konflikt. Die UNO spricht von einer drohenden Auslöschung durch den Krieg und die ökonomische Ausweitung (vgl. UNO Dokument 2007).

8.3. Gefahren

Die Nasa und generell die indigenen Völker Kolumbiens sind sich der Gefahr einer zweiten Invasion bewusst, diesmal durch das spätkapitalistische System, das eine neue ökonomische Weltordnung und kulturelle Hegemonie mit sich bringt. Dazu zählt auch der Drogenhandel als kapitalistische Auswirkung. Er findet auf indigenem Gebiet statt, bringt sie in große Gefahr und lässt indigene Völker verschwinden.

Legislative und konstitutionelle Reformen haben Auswirkungen auf die wiedererlangten Rechte der Indigenen. Weiters ist durch die transnationalen Konzerne und dem damit einhergehenden Abbau von natürlichen Ressourcen die Biodiversität in Gefahr (vgl. Yacatue:199ff). Es gab internationalen Druck, den Artikel 329 aus der Verfassung zu streichen. Dieser besagt das Recht der Indigenen auf den kollektiven Charakter der indigenen Territorien und wurde daher als Hindernis in der Implementierung der Amerikanischen Freihandelszone gesehen (ebd.). Der Artikel wurde zwar weder gestrichen noch modifiziert, die Freihandelszone dennoch errichtet.

9. SCHLUSSWORT

Die eingangs gestellte Frage, ob Widerstand, vor allem gewaltfreier Widerstand, in einem gewaltvollen Umfeld wie dem Norden des Cauca möglich ist, kann an dieser Stelle bejaht werden. Die Nasa befinden sich seit Ankunft der Spanier in einem fortwährenden Widerstandskampf, der als zentrales Thema die Forderung nach Autonomie beinhaltet. Obwohl sich die Nasa in ständiger, unmittelbarer Bedrohung befinden, konnte die indigene Widerstandsbewegung in den letzten Dekaden zunehmend wachsen. Ihre Flexibilität und vor allem ihre herausragende politische Organisation haben dazu beigetragen, sich als politischen Akteur zu etablieren. Es gibt Stimmen in Kolumbien, die meinen, die Lebensweise und politische Arbeit der Nasa seien als Vorbild für das ganze Land zu nehmen. Denn im Gegensatz zu den traditionellen politischen Parteien arbeiten sie konsensorientiert und streben das Wohl des Kollektivs an. Die Ablehnung von Gewalt ist in Kolumbien nicht selbstverständlich, da der Kampf um Macht und Territorium traditionellerweise von Gewalt begleitet wird, wie am Beispiel der Guerilla ersichtlich wird.

Obwohl die Nasa unermüdlich ihren Kampf fortführen, fordert ihnen das gewaltvolle Umfeld Einiges ab. Ihre Neutralität wird von den bewaffneten Akteuren nicht anerkannt. Im Gegenteil, alle beteiligten Gruppen versuchen entweder die Nasa für ihren Kampf zu rekrutieren oder unterstellen ihnen, der jeweils anderen Gruppierung anzugehören. Es hat in Kolumbien beinahe schon Tradition, dass kritische und oppositionelle Stimmen zum Schweigen gebracht werden. So ist auch die Situation der Nasa nicht anders, sie mussten und müssen nach wie vor viele Menschenopfer in Kauf nehmen. Durch ihren Aktivismus und das Denunzieren von Menschenrechtsverletzungen setzten sie sich unmittelbarer Gefahr aus.

Die Gründe für die Nasa Widerstand zu leisten sind vielfältig und eng ineinander verwoben. Da ist der jahrzehntelang andauernde bewaffnete Konflikt, der besonders intensiv im Norden des Cauca ausgetragen wird. Hier befinden sich die FARC und eine ständig ansteigende Militärpräsenz. Trotz ihrer Bemühungen, die bewaffneten Gruppierungen aus ihren Territorien zu vertreiben, kommt es zu fast täglichen bewaffneten Auseinandersetzungen, die vorwiegend die Zivilbevölkerung treffen. Zudem werden ihre Territorien zum Drogenanbau und -handel genützt. Dadurch steigert sich die Anzahl der bewaffneten Gruppen und die Indigenen werden in unmittelbare Gefahr gebracht. Nicht zuletzt, weil die Nasa medial oft in die Nähe der sogenannten „*Narcoguerrilla*“, also der „Drogenguerilla“ gebracht werden. Am

Amerikagipfel dieses Jahres, der in Kolumbien stattfand, sprach sich Santos für ein Umdenken in der Drogenpolitik der USA aus. Es kam der Vorschlag, Marihuana zu legalisieren, da der Kampf gegen Drogen bereits zu viele Menschenleben gekostet hätte. US-Präsident Obama reagierte verhalten auf diesen Vorschlag, ein wirkliches Umdenken scheint nicht greifbar (vgl. Arsenault 2012).

Eine weitere Problematik, mit der die Nasa zu kämpfen haben, ist die des kapitalistischen Systems und des neoliberalen Modells. Immer mehr multinationale Großfirmen kommen nach Kolumbien, erhalten die Rechte über Land, das ursprünglich den Indigenen gehört, und bauen Rohstoffe ab. Das hat Auswirkungen auf Umwelt und Biodiversität, aber auch auf die Menschenleben. Kleine indigene Betriebe haben kaum noch die Möglichkeit mit Produkten von Großfirmen zu konkurrieren. Da die Nasa sich zu Wehr setzen und die Konzerne auf ihren Territorien nicht dulden, wird auch hier wieder von Seiten des Staates Gewalt eingesetzt. Unter dem Deckmantel der Drogenbekämpfung dringen sie in die Territorien ein und sind verantwortlich für den Verlust vieler Menschenleben.

Die Nasa kämpfen gegen diese Umstände mit ihren eigenen Methoden an. So ist die *guardia indígena* zu einem bedeutenden Instrument im Widerstandskampf geworden. Sie verteidigen Territorien, entschärfen auf ihrem Land verbliebene Sprengkörper und schützen das Volk der Nasa. Wichtig sind auch die modernen Kommunikationsmittel geworden. Sie sind mittlerweile nicht mehr wegzudenken aus dem Kampf der Nasa, da sie eine wichtige Rolle in der Identitäts- und Bewusstseinsbildung der Indigenen spielen. Zudem tragen sie entscheidend zur Mobilisierung bei.

Die indigene Bewegung hat einen großen Einfluss auf die sozio-politische Realität in Kolumbien. Sie hat erfolgreich den Prozess der Demokratisierung verstärkt, die BürgerInnenbeteiligung ausgeweitet und Gewalt als Konfliktlösungsmethode zurückgewiesen. Sie hat es geschafft, vom Staat auferlegte Regeln zu Instrumenten zu transformieren, die zu Gunsten der *comunidades* eingesetzt werden. Sie verteidigt die indigenen Territorien und treibt Verbesserungen der Lebensbedingungen voran (vgl. Rathgeber 2004:116).

James Anaya, der Sonderberichtserstatter zur Lage der Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten der indigenen Völker, zeigt in einem Bericht von 2010 auf, dass die indigenen Völker Kolumbiens besonders unter der Gewalt in Kolumbien leiden. „Also, it is clear that the

situation of indigenous people is aggravated by the internal armed conflict currently gripping Colombia. According to most indicators, that armed conflict is having a disproportionate effect on the indigenous peoples. The Special Rapporteur received reports of an increasingly worrying situation of violence and other crimes against indigenous peoples, and also cases of forced displacement and confinement, which threaten the physical and cultural survival of Colombia's indigenous peoples.” (UN Document 2010:2). Des Weiteren betont er die Notwendigkeit, Kolumbiens Politik bezüglich des ökonomischen Wachstums des Landes (speziell im Bezug auf den Abbau natürlicher Ressourcen) in Einklang mit den Rechten indigener Völker auf Land und natürliche Ressourcen (geregelt durch die ILO Konvention 169 und die Deklaration der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker) zu bringen (vgl. UN Document 2010:13).

Es fällt mir schwer, an dieser Stelle eine Zukunftsprognose abzugeben und werde es daher nur sehr vorsichtig tun. Was klar ist und was mich während meines Aufenthaltes beeindruckt hat, ist, dass die Nasa sich im Widerstand befinden und das auch weiterhin tun werden. Nicht nur bei Versammlungen oder Demonstrationen, sondern im alltäglichen Leben sind der Widerstand und der Kampf Thema. Fast jedes Gespräch dreht sich um die Problematiken in der Region und potenzielle Lösungsansätze. In Konversationen mit Personen, die selbst aktiv sind, war es teilweise schwer, eine kritische Selbsteinschätzung zu erhalten. Die Meisten freuten sich, dass jemand aus einem anderen Land kommt, Interesse hat und eine Arbeit über ihren Widerstand schreiben möchte. Folglich versuchte man mir ein möglichst positives Bild mitzugeben. Nichtsdestotrotz fand ich auch einige kritischere Meinungen, die sich mit meinen Beobachtungen decken. Auch die Nasa leben in unserer Zeit, ihre Kultur unterliegt auf Grund äußerer Einflüsse einem Wandel, was meiner Meinung nach nicht per se schlecht ist. Es finden sich auch Widersprüche, wie die vorhandene Verbindung zur Natur und der Wunsch, diese zu erhalten. Gleichzeitig aber unterscheiden sich die Nasa nicht von den anderen KolumbianerInnen in dem Punkt, dass Abfall gedankenlos auf den Boden geworfen wird. Ebenso werden Großkonzerne zwar abgelehnt, Produkte wie Coca Cola aber trotzdem konsumiert. Ich denke, dass auch diese internen Widersprüchlichkeiten erkannt und bearbeitet werden müssen.

Des Weiteren gibt es eine kleine Gruppe junger Nasa, die das Gefühl haben, der gewaltfreie Widerstand dauere schon zu lange an und führe nicht schnell genug zum Ziel. Es besteht

daher die latente Gefahr, dass sich einige Nasa bewaffnen könnten, was nun aber im Gegensatz zu dem Weltbild, das auf Harmonie basiert, steht.

Zudem ist die Macht des Staates nicht zu leugnen. Der Konflikt herrscht nach wie vor und auch wenn es in jüngster Zeit positive Entwicklungen in Richtung Friedensverhandlungen mit den FARC gegeben hat, ist ein Ende des Krieges noch nicht abzusehen.

Es wird wichtig sein, dass die Nasa ihren Widerstandskampf weiterführen. Allerdings kann erst ein Umdenken in der Politik, ein Anerkennen der ethnischen Vielfalt Kolumbiens und eine Förderung derselben in Richtung Frieden führen. Momentan werden die Probleme der Indigenen geleugnet und finden kaum mediale Aufmerksamkeit. Am *Congreso de Tierra, Territorio y Soberania* nahmen ca. 20.000 Personen aus dem ganzen Land teil. Dennoch wurde in den Medien fast nicht darüber berichtet. Um eine friedliche Lösung zu finden, müssen die Probleme wahrgenommen werden und auf nationaler Ebene bearbeitet werden.

Abbildung 10: Mitglied der *guardia indígena*



(Quelle: Eigene Aufnahme)

Es bleibt mir, meinen Respekt für das indigene Volk der Nasa auszudrücken. Während meines Aufenthaltes wurden mir die täglichen Ungerechtigkeiten, die ständige Gewalt und der starre Unwille der Regierung gegenüber den Indigenen, täglich vor Augen geführt. Ich danke den *comunidades*, dass sie mich aufgenommen haben und mir einen Einblick in ihr Leben vermittelt haben. Und abschließend kann ich nur hoffen, dass der Widerstandskampf der Nasa Früchte tragen und zum Frieden in Kolumbien beitragen wird.

10. NACHWEIS

10.1. *Literatur*

ACOSTA, Alfredo (o.J.): Resistencia indígena ante una nueva invasión, in CRIC (Hg.): MEMORIAS ENCUENTRO INTERNACIONAL. La resistencia civil. Estrategias de acción y protección en los contextos de guerra y globalización. Colombia: 275-281.

AGUILAR OROZCO, Margaret Cristina; SARRIA, Orfilia Yolima (2010): Construcción de Paz en el Norte del Cauca. Proyecto Nasa: Construyendo Paz en Medio de la Guerra. Diplomarbeit Universidad del Valle. Cali, Kolumbien.

BELTRÁN, Mauricio (2002): El Proyecto Nasa: Resistencia y Esperanza. La Experiencia de Toribío, Cauca, Kolumbien.

BONAMI T., Antonio (2010): Pueblos Indígenas y Constitución Política de 1991. Un Camino de Esperanza y una Pesadilla, in AYALA OSORIO, Germán (Hg.): CONSTITUCIÓN POLÍTICA Y PUEBLOS INDÍGENAS. Reflexiones en torno a un Camino de Esperanza. Cali: 13-27.

COHEN, Jean (1985): Strategy or Identity? New Theoretical Paradigms and Contemporary Social Movements, in MACK, Arien (Hg.): Social Research, Vol. 52, Nr. 4: 663-716.

DREXLER, Josef (2009): ÖKO-KOSMOLOGIE – DIE VIELSTIMMIGE WIDERSPRÜCHLICHKEIT INDIOAMERIKAS. Ressourcenkrisenmanagement am Beispiel der Nasa (Páez) von Tierradentro, Kolumbien. Berlin. LIT Verlag.

GALEANO LOZANO, Myriam (2006): Resistencia indígena en el Cauca: Labrando otro mundo. Cali. Impresora Feriva.

GONZÁLEZ PIÑEROS, Nidia Catherine (2006): Resistencia indígena, alternativa en medio del conflicto colombiano. Cali. Sello Editorial Javeriano.

GUERRERO, Eugenio (o.J.): A propósito de la resistencia. Apuntes para una reflexión necesaria, in CRIC (Hg.): MEMORIAS ENCUENTRO INTERNACIONAL. La resistencia civil. Estrategias de acción y protección en los contextos de guerra y globalización. Colombia: 45-59.

- HERNÁNDEZ, Miriam (2005): Resistencia civil artesana de paz: experiencias indígenas, afrodescendientes y campesinas. Bogotá. Editorial Pontificia Universidad Javeriana.
- HÖRTNER, Werner (2006) Kolumbien verstehen. Geschichte und Gegenwart eines Landes. Zürich. Rotpunktverlag.
- HYLTON, Forrest (2006): Evil Hour in Colombia. London. Verso.
- KLEIN, Ansgar, LEGRAND, Thomas (1999): Neue soziale Bewegungen: Impulse, Bilanzen und Perspektiven. Opladen/Wiesbaden. Westdeutscher Verlag.
- LÓPEZ, Marcos (o.J.): La resistencia. Una opción legítima y viable, in CRIC (Hg.): MEMORIAS ENCUENTRO INTERNACIONAL. La resistencia civil. Estrategias de acción y protección en los contextos de guerra y globalización. Colombia: 77-82.
- MARTÍNEZ GUACA, Wilson, CASTRILLÓN, Francisco Antonio (1995): El Quintín Lame: de las armas a la política. Diplomarbeit Cali. Pontificia Universidad Javeriana, Facultad de Humanidades y Ciencias Sociales, Departamento de Estudios Políticos.
- MORENO BENITEZ, Irene (2010): Kwe'sx piya yat – Unsere Schule. Die Bedeutung von Interkulturalität für die Gestaltung einer eigenen indigenen Bildung bei den Nasa. Diplomarbeit Wien. Universität Wien.
- OFFE, Claus (1985): New social Movements: Challenging the Boundaries of Institutional Politics, in MACK, Arien (Hg.): Social Research, Vol. 52, Nr. 4: 817-869.
- PETRAS, James, VELTMEYER, Henry (2005): Social Movements and State Power. Argentina, Brazil, Bolivia, Ecuador. London. Pluto Press.
- PIZARRO LEONGÓMEZ, Eduardo (2011): Las Farc (1949-2011). De guerilla campesina a máquina de guerra. Bogotá. Editorial Norma.
- RAPPAPORT, Joanne (1998): The politics of memory: Native historical interpretation in the Colombian Andes. Cambridge University Press.
- RATHGEBER, Theodor (2004): Indigenous Struggles in Colombia: Historical Changes and Perspectives, in GREY POSTERO, Nancy, ZAMOSC, Leon (Hg.) (2004): The Struggle for Indigenous Rights in Latin America. Brighton; Portland. Sussex Academic Press.
- SALGADO, Diego Jaramillo (2009): Ciudadanía en la resistencia comunitaria. Kolumbien. Unveröffentlicht.

SALAZAR POSADA, Marcela (o.J.): Horizontes de la resistencia civil en Colombia. Confluencias y expresiones de participación ciudadana no violenta para el cambio social y la vigencia de los derechos humanos, in CRIC (Hg.): MEMORIAS ENCUENTRO INTERNACIONAL. La resistencia civil. Estrategias de acción y protección en los contextos de guerra y globalización. Colombia: 31-45.

YACATUE YULE, Marcos (o.J.): Nasa Nwe'wya'. La Resistencia Indígena, in CRIC (Hg.): MEMORIAS ENCUENTRO INTERNACIONAL. La resistencia civil. Estrategias de acción y protección en los contextos de guerra y globalización. Colombia: 195-201.

YACATUE YULE, Marcos, VITONAS PAVI, Carmen (2010): PEES KUPX FXI'ZENXI. La metamorfosis de la vida. Pensar, mirar y vivir desde el corazón de la Tierra. NASA ÜSA'S TXI'PNXI. Cosmovisión Nasa. Calí Colombia.

10.2. Internetquellen

ACIN (2012): El Cabildo Indígena de Jambaló y la Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca –ACIN denuncian ante la comunidad nacional e internacional. URL: <http://nasaacin.org/index.php?start=8> (5.4.2012, 19:30)

ACIN (Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca) (o.J.): URL: <http://www.nasaacin.org> (11.1.2012, 11:00)

ACINa (2011): Carta desde Chile al presidente de Colombia ante la masacres de personas indígenas en el Cauca. URL: <http://nasaacin.org/component/content/article/1-ultimas-noticias/2684-carta-desde-chile-al-presidente-de-colombia-ante-la-masacres-de-personas-indigenas-en-el-cauca> (19.9.2011, 13:00)

ARSENAULT, Chris (2012): US allies call for drug legalisation. URL: <http://www.aljazeera.com/indepth/features/2012/04/2012413142349136990.html> (14.4.2012, 14:00).

CRIC (Consejo Regional Indígena del Cauca) (o.J.): URL: <http://www.cric-colombia.org> (9.1.2012,12:00)

FIGUEROA, Viviana Elsa (o.J.): La relación entre pueblo indígena y comunidad. URL: http://www.indigenas.bioetica.org/inves17.htm#_Toc39813867 (4.1.2012, 15:00)

HALBMAYER, Ernst; SALAT, Jana (2011): Qualitative Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie. URL:
<http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/qualitative/qualitative.pdf> (8.1.2012, 14:30)

LENGERT, Kristofer (2007): Von Bananen und gestrauchelten Senatoren. URL:
<http://www.lateinamerikanachrichten.de/index.php?/artikel/1179.html> (13.04.2012, 11:00)

LEY 89 DE 1890: <http://www.alcaldiabogota.gov.co/sisjur/normas/Norma1.jsp?i=4920>
 (10.02.2012, 09:00)

MUNICIPIO DE MORON (o.J.): La Minga. URL:
http://www.moron.gov.ar/arteycultura/la_minga.php (9.1.2012, 10:00)

MINISTERIO DE AGRICULTURA (1995): Decreto 2164 de 1995. Diario Oficial No 42.140, del 7 de diciembre de 1995. URL:
http://www.presidencia.gov.co/prensa_new/decretoslinea/1995/diciembre/07/dec2164071995.pdf (9.1.2012, 13:00)

ONIC (Autoridad Nacional de Gobierno Indígena de Colombia) (o.J.): URL:
<http://onic.org.co/index.shtml> (12.1.2012, 12:00)

ORIVAC (2012): Comunicado. URL: <http://www.nasaacin.org/documentos-nasaacin/3412-ya-no-se-puede-andar-libremente-en-el-campo> (7.2.2012, 08:00)

RELOJ DE POBLACIÓN. URL: http://www.dane.gov.co/reloj/reloj_animado.php (5.4.2012, 11:43)

SANCHEZ, Marcela (2007): Rethinking 'Plan Colombia'. URL:
<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2007/03/15/AR2007031501555.html>
 (11.01.2012, 14:00)

SPIEGELONLINE (2012): Geiselhaft in Kolumbien. Farc-Rebellen lassen Polizisten und Soldaten frei. URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,825375,00.html> (5.4.2012, 10:00)

Testimonio El Credo (2011): URL: <http://www.youtube.com/watch?v=gqI-KeJ869Y>
 (17.9.2011, 17:00)

The Center for International Policy's Program (2007): Nothing new for Plan Colombia 2. URL: <http://www.cipcol.org/?p=340> (11.1.2012, 13:40)

QUITZSCH, Florian (2008): Plan Colombia. URL: <http://www.quetzal-leipzig.de/lexikon-lateinamerika/plan-colombia-19093.html> (11.1.2012, 13:20)

10.3. *Rechtsquellen*

UN Document (1989): General Conference of the International Labour 1989. Adopted by the General Conference of the International Labour. Convention (No. 169) concerning Indigenous and Tribal People in Independent Countries. Geneva: Governing Body of the International Labour Office. Seventy-sixth session. 27 June 1989.

UN Document (2007): General Assembly 2007. IMPLEMENTATION OF GENERAL ASSEMBLY RESOLUTION 60/251 OF 15 MARCH 2006 ENTITLED “HUMAN RIGHTS COUNCIL”. Report of the Special Rapporteur on the situation of human rights and fundamental freedoms of indigenous people, Rodolfo Stavenhagen. Human Rights Council. Fourth session: Item 2 of the provisional agenda, United Nations. A/HRC/4/32 27 February 2007.

UN Document (2010): General Assembly 2010. Report of the Special Rapporteur on the situation of human rights and fundamental freedoms of indigenous people, Mr. James Anaya. The situation of indigenous peoples in Colombia: follow-up to the recommendations made by the previous Special Rapporteur. Human Rights Council. Fifteenth Session: Agenda Item 3, United Nations. A/HRC/15/37/Add.3. 25 May 2010.

VERFASSUNG 1991 KOLUMBIEN:

URL: <http://www.banrep.gov.co/regimen/resoluciones/cp91.pdf> (15.09.2012, 10:00)

10.4. *Videos*

ACIN – CXAB WALA KIWE, Tejido de Comunicación (2010): Plan de Muerte, Norte del Cauca – Colombia. DVD, 6m32s. Santander de Quilichao, Cauca, Kolumbien: ACIN.

Coordinación Regional del Pacífico Colombiano (2012): El espejismo de la minería. 28m2s. Kolumbien. URL: <http://www.pacificocolombia.org/videos/el-espejismo-de-la-mineria/60> (3.4.2012, 13:00)

MARIANI, Pascale, LANGLOIS, Rómeo (2008): Mientras no se apaga el sol.
Dokumentarfilm. DVD. 59m20s. Kolumbien.

MARTÍNEZ, Margarita, SALAZAR, Miguel (2006): Robatierra. Dokumentarfilm.
1H10m25s. Kolumbien. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=ZFFTPVWaa-U>
(6.10.2011, 14:00)

10.5. Interviews

Interview mit Abel, Santander de Quilichao, Norden des Cauca, Kolumbien. 4.11.2011.
Durchgeführt von Magdalena Summereder.

Interview mit Germin, Jambaló, Norden des Cauca, Kolumbien. 26.10.2011. Durchgeführt
von Magdalena Summereder.

Interview mit Hernando, Tacueyó, Norden des Cauca, Kolumbien. 13.10.2011. Durchgeführt
von Magdalena Summereder.

Interview mit Jorge Eliecer, Tacueyó, Norden des Cauca, Kolumbien. 13.10.2011.
Durchgeführt von Magdalena Summereder.

Interview mit Rafael, Santander de Quilichao, Norden des Cauca, Kolumbien. 6.10.2011.
Durchgeführt von Magdalena Summereder.

11. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ACIN	Asociación de Cabildos Indígenas del Norte del Cauca
AICO	Aliana Indígena de Colombia
AUC	Autodefensas Unidas de Colombia
CRIC	Consejo Regional Indígena del Cauca
ELN	Ejército de Liberación Nacional
ESMAD	Escuadrón Móvil Antidisturbios
FARC	Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia
ILO	International Labour Organization
NGO	Non Governmental Organization
ONIC	Organización Nacional Indígena de Colombia
TLC	Tratado de Libre Comercio
UAII	Universidad Autónoma Indígena Intercultural
UNO	United Nations Organization

12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Verteidigung des Territoriums	12
Abbildung 2: Kennzeichnung des Territoriums	28
Abbildung 3: Zeichnung zu Ehren von Quintín Lame	39
Abbildung 4: Transparent gegen den Freihandelsvertrag zwischen Kolumbien und den USA	61
Abbildung 5: Die <i>guardia indígena</i>	77
Abbildung 6: Die <i>guardia indígena</i> begleitet eine Demonstration	79
Abbildung 7: Alte Munitionshülsen	82
Abbildung 8: Maryi Vanesa	85
Abbildung 9: Trauerzug	87
Abbildung 10: Mitglied der <i>guardia indígena</i>	98

ANHANG 1: ABSTRACT IN DEUTSCH

Das indigene Volk der Nasa im Norden des Cauca, Kolumbien, befindet sich seit der Kolonialzeit im Widerstandskampf. Die Nasa kämpfen um Autonomie, ihre traditionellen Territorien, Kultur, Sprache, Bräuche, Wissen und für die Realisierung ihres Weltbildes, das auf Harmonie zwischen allen Lebewesen beruht. Sie befinden sich inmitten des bewaffneten Konfliktes zwischen Militär, Paramilitär und Guerilla. Erschwerend kommt die Vergabe von ihrem traditionellen Land durch den Staat an Großfirmen hinzu. Da die Nasa unmittelbar die Auswirkungen der Gewalt auf ihren Territorien spüren, haben sie sich für gewaltfreien Widerstand entschieden. Es wird der Frage nachgegangen, ob gewaltfreier Widerstand inmitten eines bewaffneten Konfliktes und repressiver Politik möglich ist. Weiters wird untersucht, welche Formen des Widerstandes es gibt und mit welchen Schwierigkeiten die Widerstandsbewegung der Nasa zu kämpfen hat. Auf der Grundlage der Ergebnisse einer Feldforschung im Norden des Cauca, wissenschaftlicher Arbeiten, Fachliteratur und Artikel wird in dieser Arbeit aufgezeigt, warum sich die Nasa im Widerstandskampf befinden und wie die geschichtlichen Entwicklungen dazu beigetragen haben, dass dieser heute organisiert und gewaltfrei ist. Die Widerstandsmechanismen der Nasa, wie die indigene Wache und das Einsetzen von modernen Kommunikationsmitteln, tragen zu einer Verbesserung der Lebenslage des indigenen Volkes bei und werden von anderen indigenen Völkern in Kolumbien nachgeahmt. Die Situation der Nasa bleibt dennoch prekär. Das Einstellen der Gewalt, eine friedliche Konfliktlösung, die durch Kommunikation zwischen allen Konfliktparteien erreicht werden soll, und die Anerkennung der traditionellen Territorien und Rechte der Nasa sind notwendig, um dem indigenen Volk ein Leben in Frieden und Würde ermöglichen zu können.

ANHANG 2: ABSTRACT IN ENGLISH

The Nasa, an indigenous people in the North of the Cauca, Colombia have been in resistance since colonial times. The Nasa fight for autonomy, their traditional territories, culture, language, customs, knowledge and the realization of their world view, which is based upon harmony between all creatures. They find themselves in the middle of the armed conflict between the military, the paramilitary and the guerilla. In addition to that, their traditional lands are given to large companies by the state. Since the Nasa are affected directly by the violence on their territories, they decided to use non-violent resistance. The question of whether non-violent resistance is possible in the midst of an armed conflict and repressive politics is being looked into. Furthermore it is being analyzed what kinds of resistance exist and what difficulties the Nasa have to fight with. On the basis of the results of fieldwork in the North of the Cauca, scientific papers, specialist literature and articles it is being illustrated in this work, why the Nasa are in resistance and how historical developments influenced their being organized and non-violent today. The mechanisms of resistance of the Nasa, like their indigenous guard and the introduction of modern means of communication, contribute to the improvement of the circumstances of the indigenous people and are being copied by other indigenous peoples in Colombia. Still, the situation of the Nasa is precarious. To allow for the indigenous people to live in peace and dignity, violence must cease, a peaceful solution to the conflict through communication between all conflicting parties must be found and the traditional territories and rights of the Nasa must be recognized.

ANHANG 3: LEBENS LAUF

Persönliche Daten

Vor- und Zuname: Magdalena Summereder
Adresse: Burggasse 115/9, 1070 Wien
Geburtsdatum: 20.06.1987
Nationalität: Österreich
E-Mail Adresse: a0604665@univie.ac.at

Ausbildung

1993 – 1997 Übungsvolksschule Wilten
1997 – 2005 Wirtschaftskundliches Realgymnasium der Ursulinen

Studium

Universität: Universität Wien
Studienrichtung: Kultur- und Sozialanthropologie
Studienkennzahl: A 307
Studienschwerpunkt: Indigene Völker und ihre Rechte, Menschenrechte, Friedens- und Konfliktforschung, Lateinamerika
Wahlfächer: Internationale Entwicklung, Friedens- und Konfliktforschung

Themenbezogene Tätigkeiten

2011 Praktikum bei ACIN (Indigene Organisation in Kolumbien)
2009 Praktikum bei „Gesellschaft für bedrohte Völker“
2006 Englischlehrerin in Nicaragua
2005 – 2006 Volontariat bei SJR Colombia
(Flüchtlingsberatung in Kolumbien)

Sprachkenntnisse

Deutsch (Muttersprache)
Englisch (fließend in Wort und Schrift)
Spanisch (fließend in Wort und Schrift)